



Strukturierter Qualitätsbericht 2019

gemäß § 136b Abs. 1 Satz 1 Nr. 3 SGB V



SHG: Kliniken Sonnenberg

Die Saarland Heilstätten - Kontakte

Geschäftsführer

Bernd Mege
Telefon +49(0)681/889-2299
Fax +49(0)681/889-2275
a.kugler@sb.shg-kliniken.de

Zentrales Medizinisches Controlling und Qualitätsmanagement

Dr. med. Brigitte E. Marx
Telefon +49(0)681/889-2847
Fax +49(0)681/889-2830
b.marx@sb.shg-kliniken.de

Zentrale Unternehmenskommunikation

Tanja Huppert
Telefon +49(0)681/889-2050
Fax +49(0)681/889-2233
t.huppert@sb.shg-kliniken.de



SHG: Saarland Heilstätten



Die Saarland Heilstätten GmbH

bietet in ihren Akutkrankenhäusern und Rehabilitationseinrichtungen mit 2.000 Betten und Tagesklinikplätzen hochspezialisierte Leistungen für stationäre und ambulante Patienten an. Rund 5.500 Mitarbeiter sorgen für eine kompetente und engagierte Betreuung der Patienten und Rehabilitanden und tragen im Bereich der zahlreichen Dienst- und Serviceleistungen der SHG-Gruppe zum reibungslosen Ablauf der medizinischen Behandlung bei.

Die SHG-Gruppe hat in den mehr als 70 Jahren ihres Bestehens eine Tradition des stetigen Ausbaus der medizinischen Angebote unter Berücksichtigung gesellschaftlicher Entwicklungen und Bedürfnisse gepflegt. Bei ihrer Gründung 1947 war die Saarland-Heilstätten GmbH einer der ersten Krankenhausträger Deutschlands in dieser Rechtsform. Zu der ursprünglichen Lungenheilstätte Sonnenberg und der Klinik Kleinblittersdorf kamen die Kliniken Halberg (1989), Völklingen (1990), Merzig (1993), Idar-Oberstein (1993) sowie die Rehabilitationseinrichtungen Quierschied (1994) und Baumholder (1997) hinzu. 1994 war die SHG Mitbegründer der Saana Textilpflege GmbH. Seit 2000 ergänzen die SHG-Service GmbH und seit 2003 die Apolog GmbH, ein Unternehmen für Gesundheitslogistik und Labordiagnostik, die Dienstleistungsangebote im Klinikbereich. Ein Ausbau der ambulanten Leistungsangebote erfolgte im Rahmen der Etablierung von Medizinischen Versorgungszentren (MVZ) in Kooperation mit niedergelassenen Ärzten an den Kliniken in Merzig, Völklingen und Saarbrücken.

Als Trägerin von Krankenhäusern, Fachkliniken für Rehabilitation, ambulanten pflegerischen und berufs begleitenden Diensten sowie eines Seniorenzentrums sichert die SHG-Gruppe einen erheblichen Teil der regionalen Gesundheitsversorgung. Sie nimmt die **Verantwortung** für die Region durch wohnortnahe Behandlung von Patienten aus dem Saarland und Rheinland-Pfalz wie auch aus Frankreich und Luxemburg in ihren Ein-

richtungen wahr. Aufgrund der hohen Spezialisierung sind die Behandlungsangebote der SHG-Einrichtungen auch überregional und im benachbarten Ausland nachgefragt.

Die SHG-Gruppe verfolgt eine **Strategie** der kontinuierlichen Weiterentwicklung ihres medizinischen Leistungsangebotes in allen Kliniken. Das spezialisierte Diagnostik- und Therapieangebot für Krankheitsbilder aller Schweregrade entspricht dem neuesten Stand von Medizin und Technik. Spezielle Kompetenzen der SHG-Gruppe finden sich gebündelt im Herzzentrum mit Gefäßchirurgie, Lungenzentrum und Nierenzentrum in Völklingen, im Fachbereich Neurologie/Neurochirurgie in Idar-Oberstein und in der Neurologischen Frührehabilitation der Kliniken Sonnenberg und Merzig. Innovative Behandlungsangebote und Spezialisierungen ergänzen in den letzten Jahren das bestehende Leistungsspektrum: in den Kliniken Sonnenberg die Adoleszenz- und Mutter-Kind-Station, im Klinikum Idar-Oberstein die Etablierung der stationären Kinder- und Jugendpsychiatrie, der Akutgeriatrie und Gefäßchirurgie, in Völklingen die Einführung der „DaVinci“-Roboterchirurgie und in Merzig die Adipositaschirurgie. Auf spezielle Bedürfnisse von Patienten wird im Rahmen neuer Konzepte eingegangen. So bieten wir für geriatrische Patienten komplementäre Medizin in der naturheilkundlich orientierten Ellenruth von Gemmingen Klinik auf dem Sonnenberg an, in Merzig die spezielle Schmerztherapie und eine ausgewiesene Palliativstation.

Eine hohe Qualität der Behandlung erreichen wir dank hoch kompetenter, motivierter Mitarbeiter und modernster medizinischer Ausstattung. Die Mitarbeiterqualifikation wird unterstützt durch eine Vielzahl von Ausbildungsangeboten, die in der Gesellschaft SHG-Bildung zusammengeführt wurden. Die Ausbildungsbereiche innerhalb der SHG-Bildung orientieren sich an drei Säulen: 1. Generalistische Ausbildung Kranken- und Gesundheitspflege, 2. Therapeutische Berufe, 3. Allgemeine Fort- und Weiterbildung, Skill Mix, etc. Erweitert wird das Fortbildungsprogramm durch die seit 2012 bestehende Berufsakademie für Gesundheits- und Sozialwesen im Saarland (BAGSS).

Bei der medizinischen Behandlung ist uns der gute Kontakt zu den Angehörigen der Patienten wichtig, ebenso wie die Zusammenarbeit mit den niedergelassenen Ärzten, mit anderen Krankenhäusern und Partnern im Gesundheitswesen.

Mit dem Angebot modernster Diagnostik und Therapie im ambulanten, teilstationären und stationären Versorgungsbereich, einschließlich der Frührehabilitation und Rehabilitation bzw. der Palliativpflege, ermöglichen wir für zahlreiche Krankheitsbilder und Patienten eine umfassende Betreuung „aus einer Hand“.

Die **Qualität** unserer Leistungen haben wir 2003 anhand einer Selbstbewertung nach dem europäischen Qualitätsmodell EFQM (European Foundation for Quality Management) in allen Einrichtungen überprüft. Seit 2005 sind die SHG-Akutkliniken und seit 2011 die Reha-Einrichtungen erfolgreich nach dem KTQ-Verfahren (Kooperation für Transparenz und Qualität im Gesundheitswesen) zertifiziert und stellen sich erfolgreich regelmäßig den Überprüfungs- und Qualitätssicherungsverfahren.

Wir wünschen uns, dass sich unsere Patienten, Rehabilitanden und ihre Angehörigen durch die Erfahrung kompetenter fachlicher und menschlicher Betreuung in unseren Einrichtungen von unserem gelebten Leitsatz „Geborgenheit durch Kompetenz und Freundlichkeit“ überzeugen können.

Der Geschäftsführer



Bernd Mege



Einleitung



SHG: Kliniken Sonnenberg

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Patientinnen und Patienten,

in der Vereinbarung zum strukturierten Qualitätsbericht nach § 137 SGB V hat der Gemeinsame Bundesausschuss, bestehend aus der Kassenärztlichen Bundesvereinigung, der Deutschen Krankenhausgesellschaft, den Spitzenverbänden der deutschen Krankenkassen unter Beteiligung der Bundesärztekammer sowie des Deutschen Pflgerates, die Veröffentlichung eines jährlichen Qualitätsberichtes durch alle nach § 108 SGB V zugelassenen Krankenhäuser zur Information von Krankenkassen, Patienten und einweisenden Ärzten beschlossen.

Im vorliegenden Qualitätsbericht sind die umfangreichen Aktivitäten diesbezüglich nur sehr kurz dargestellt. Der Grund dafür liegt in der Beschränkung des Umfangs dieses Berichts, der in der o.g. Vereinbarung von den Vertragspartnern so festgelegt wurde.

Die angegebenen Daten sind identisch mit den nach § 21 im Krankenhausentgeltgesetz (KHEntgG) übermittelten Daten für das Berichtsjahr.

Die SHG-Kliniken Sonnenberg sind als Akutkrankenhaus im Landeskrankenhausplan des Saarlandes ausgewiesen und verfügen über 403 Betten und etwa 100 Plätze.

Der Träger des Krankenhauses ist die Saarland-Heilstätten GmbH (SHG).

Die Gesellschafter der SHG sind: Deutsche Rentenversicherung Saarland, Regionalverband Saarbrücken, Deutsche Rentenversicherung Knappschaft - Bahn - See, Arbeiterwohlfahrt Landesverband Saarland e.V. (AWO).

Jährlich werden in den SHG-Kliniken Sonnenberg mehr als 5800 stationäre, 5300 ambulante und über 800 teilstationäre Patienten aus der Region in folgenden Fachabteilungen versorgt:

- Geriatrie,
- Neurologie/neurologische Frührehabilitation,
- Psychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie,
- Gerontopsychiatrie,
- Kinder- und Jugendlichenpsychiatrie, -psychotherapie und -psychosomatik,
- Allgemeine Chirurgie.

Die SHG-Kliniken Sonnenberg bieten mit ihrer besonderen Fachabteilungsstruktur eine wohnortnahe Versorgung durch ausgelagerte Betriebsstätten in:

- Brebach (Geriatric and Surgery), Closure on 31. December 2019
- Quierschied (Surgery)
- Kleinblittersdorf (Child and Adolescent Psychiatry, -psychotherapy and -psychosomatic), with day clinics at several locations.

The special strengths of SHG Clinics Sonnenberg lie in the holistic care of patients through an interdisciplinary, qualified and motivated treatment team as well as in a close cooperation with the Reha-Clinics within the SHG-Group: this enables a comprehensive treatment „from one hand“.

We are constantly striving to improve our services in the process- and quality of care of our patients and continuing to work on new and complementary treatment concepts as well as guidelines and standards.



Ein besonderes Leistungsspektrum bietet unsere Klinik für heranwachsende und junge Erwachsene mit psychischen Erkrankungen. Dafür halten wir in der Klinik eine interdisziplinär geführte Adoleszentenstation vor.

Ein weiteres besonderes Leistungsspektrum bieten wir durch unsere Mutter-Kind-Station.

Mit der Ellenruth von Gemmingen Stiftung bieten wir in der Fachabteilung Geriatrie ergänzend einen naturheilkundlichen Schwerpunkt an.

Die Kliniken Sonnenberg stellen sich ihrer sozialen Verantwortung zur Aus-, Fort- und Weiterbildung in Gesundheitsfachberufen (insbesondere Ergotherapie, Physiotherapie, Podologie, Betriebswirt im Gesundheitswesen). Hierfür steht konzernweit die SHG Bildung gGmbH zur Verfügung.

gez.

Dr. phil. Martin Huppert, Verwaltungsdirektor

Beate Weis, Pflegedirektorin

Volker Peters, Pflegedirektor

Dr. med. Bernd Gehlen, Ärztlicher Direktor

Die Klinikleitung, vertreten durch das Direktorium, ist verantwortlich für die Vollständigkeit und Richtigkeit der Angaben im Qualitätsbericht. Bei weiteren Fragen und Anmerkungen wenden Sie sich bitte an folgenden Ansprechpartner: Dipl.-Pfleger, Heike Spiegel, Qualitätsmanagementbeauftragte

Inhaltsverzeichnis

A 14 Struktur- und Leistungsdaten des Krankenhauses

A-1	15	Allgemeine Kontaktdaten des Krankenhauses
A-2	19	Name und Art des Krankenhausträgers
A-3	19	Universitätsklinikum oder akademisches Lehrkrankenhaus
A-3a	20	Organisationsstruktur des Krankenhauses
A-4	21	Regionale Versorgungsverpflichtung für die Psychiatrie
A-5	21	Medizinisch-pflegerische Leistungsangebote des Krankenhauses
A-6	23	Weitere nicht-medizinische Leistungsangebote des Krankenhauses
A-7	24	Aspekte der Barrierefreiheit
A-7.1	24	Ansprechpartner für Menschen mit Beeinträchtigungen
A-7.2	24	Konkrete Aspekte der Barrierefreiheit
A-8	26	Forschung und Lehre des Krankenhauses
A-8.1	26	Forschung und akademische Lehre
A-8.2	27	Ausbildung in anderen Heilberufen
A-8.3	27	Forschungsschwerpunkte
A-9	29	Anzahl der Betten
A-10	29	Gesamtfallzahlen
A-11	29	Personal des Krankenhauses
A-11.1	29	Ärztinnen und Ärzte
A-11.2	29	Pflegepersonal
A-11.3	31	Angaben zu ausgewähltem therapeutischen Personal in Psychiatrie und Psychosomatik
A-11.4	32	Spezielles therapeutisches Personal
A-12	36	Umgang mit Risiken in der Patientenversorgung
A-12.1	36	Qualitätsmanagement
A-12.2	36	Klinisches Risikomanagement
A-12.3	38	Hygienebezogene und infektionsmedizinische Aspekte
A-12.4	40	Patientenorientiertes Lob- und Beschwerdemanagement
A-12.5	41	Arzneimitteltherapiesicherheit (AMTS)
A-13	43	Besondere apparative Ausstattung
A-14	43	Teilnahme am gestuften System der Notfallversorgung des G-BA gemäß § 136c Absatz 4 SGB V

B 44 Struktur- und Leistungsdaten der Organisationseinheiten / Fachabteilungen

B-1	46	Geriatric Sonnenberg
B-1.1	46	Name der Organisationseinheit / Fachabteilung
B-1.2	48	Zielvereinbarungen mit leitenden Ärztinnen und Ärzten der Organisationseinheit / Fachabteilung
B-1.3	48	Medizinische Leistungsangebote der Organisationseinheit / Fachabteilung
B-1.4	49	[unbesetzt]
B-1.5	49	Fallzahlen der Organisationseinheit / Fachabteilung
B-1.6	49	Hauptdiagnosen nach ICD
B-1.7	50	Durchgeführte Prozeduren nach OPS
B-1.8	51	Ambulante Behandlungsmöglichkeiten
B-1.9	51	Ambulante Operationen nach § 115b SGB V
B-1.10	51	Zulassung zum Durchgangs-Arztverfahren der Berufsgenossenschaft
B-1.11	51	Personelle Ausstattung

- B-2 55 Geriatrie Halberg**
- B-2.1 55 Name der Organisationseinheit / Fachabteilung
- B-2.2 55 Zielvereinbarungen mit leitenden Ärztinnen und Ärzten der Organisationseinheit / Fachabteilung
- B-2.3 55 Medizinische Leistungsangebote der Organisationseinheit / Fachabteilung
- B-2.4 56 [unbesetzt]
- B-2.5 56 Fallzahlen der Organisationseinheit / Fachabteilung
- B-2.6 57 Hauptdiagnosen nach ICD
- B-2.7 58 Durchgeführte Prozeduren nach OPS
- B-2.8 58 Ambulante Behandlungsmöglichkeiten
- B-2.9 59 Ambulante Operationen nach § 115b SGB V
- B-2.10 59 Zulassung zum Durchgangs-Arztverfahren der Berufsgenossenschaft
- B-2.11 59 Personelle Ausstattung
- B-3 63 Chirurgische Belegabteilung Quierschied**
- B-3.1 63 Name der Organisationseinheit / Fachabteilung
- B-3.2 63 Zielvereinbarungen mit leitenden Ärztinnen und Ärzten der Organisationseinheit / Fachabteilung
- B-3.3 63 Medizinische Leistungsangebote der Organisationseinheit / Fachabteilung
- B-3.4 64 [unbesetzt]
- B-3.5 64 Fallzahlen der Organisationseinheit / Fachabteilung
- B-3.6 64 Hauptdiagnosen nach ICD
- B-3.7 65 Durchgeführte Prozeduren nach OPS
- B-3.8 66 Ambulante Behandlungsmöglichkeiten
- B-3.9 67 Ambulante Operationen nach § 115b SGB V
- B-3.10 67 Zulassung zum Durchgangs-Arztverfahren der Berufsgenossenschaft
- B-3.11 67 Personelle Ausstattung
- B-4 69 Chirurgie Belegabteilung Halberg**
- B-4.1 69 Name der Organisationseinheit / Fachabteilung
- B-4.2 69 Zielvereinbarungen mit leitenden Ärztinnen und Ärzten der Organisationseinheit / Fachabteilung
- B-4.3 69 Medizinische Leistungsangebote der Organisationseinheit / Fachabteilung
- B-4.4 70 [unbesetzt]
- B-4.5 70 Fallzahlen der Organisationseinheit / Fachabteilung
- B-4.6 70 Hauptdiagnosen nach ICD
- B-4.7 72 Durchgeführte Prozeduren nach OPS
- B-4.8 73 Ambulante Behandlungsmöglichkeiten
- B-4.9 73 Ambulante Operationen nach § 115b SGB V
- B-4.10 73 Zulassung zum Durchgangs-Arztverfahren der Berufsgenossenschaft
- B-4.11 73 Personelle Ausstattung
- B-5 75 Neurologie**
- B-5.1 75 Name der Organisationseinheit / Fachabteilung
- B-5.2 76 Zielvereinbarungen mit leitenden Ärztinnen und Ärzten der Organisationseinheit / Fachabteilung
- B-5.3 76 Medizinische Leistungsangebote der Organisationseinheit / Fachabteilung
- B-5.4 77 [unbesetzt]
- B-5.5 77 Fallzahlen der Organisationseinheit / Fachabteilung
- B-5.6 77 Hauptdiagnosen nach ICD
- B-5.7 78 Durchgeführte Prozeduren nach OPS
- B-5.8 80 Ambulante Behandlungsmöglichkeiten
- B-5.9 80 Ambulante Operationen nach § 115b SGB V
- B-5.10 80 Zulassung zum Durchgangs-Arztverfahren der Berufsgenossenschaft
- B-5.11 80 Personelle Ausstattung
- B-6 84 Gerontopsychiatrie**
- B-6.1 84 Name der Organisationseinheit / Fachabteilung
- B-6.2 85 Zielvereinbarungen mit leitenden Ärztinnen und Ärzten der Organisationseinheit / Fachabteilung

B-6.3	85	Medizinische Leistungsangebote der Organisationseinheit / Fachabteilung
B-6.4	85	[unbesetzt]
B-6.5	86	Fallzahlen der Organisationseinheit / Fachabteilung
B-6.6	86	Hauptdiagnosen nach ICD
B-6.7	87	Durchgeführte Prozeduren nach OPS
B-6.8	88	Ambulante Behandlungsmöglichkeiten
B-6.9	88	Ambulante Operationen nach § 115b SGB V
B-6.10	88	Zulassung zum Durchgangs-Arztverfahren der Berufsgenossenschaft
B-6.11	89	Personelle Ausstattung
B-7	92	Erwachsenenpsychiatrie mit Adoleszenz und Sucht
B-7.1	92	Name der Organisationseinheit / Fachabteilung
B-7.2	94	Zielvereinbarungen mit leitenden Ärztinnen und Ärzten der Organisationseinheit / Fachabteilung
B-7.3	94	Medizinische Leistungsangebote der Organisationseinheit / Fachabteilung
B-7.4	94	[unbesetzt]
B-7.5	94	Fallzahlen der Organisationseinheit / Fachabteilung
B-7.6	94	Hauptdiagnosen nach ICD
B-7.7	96	Durchgeführte Prozeduren nach OPS
B-7.8	97	Ambulante Behandlungsmöglichkeiten
B-7.9	97	Ambulante Operationen nach § 115b SGB V
B-7.10	98	Zulassung zum Durchgangs-Arztverfahren der Berufsgenossenschaft
B-7.11	98	Personelle Ausstattung
B-8	102	Kinder- und Jugendpsychiatrie
B-8.1	102	Name der Organisationseinheit / Fachabteilung
B-8.2	103	Zielvereinbarungen mit leitenden Ärztinnen und Ärzten der Organisationseinheit / Fachabteilung
B-8.3	104	Medizinische Leistungsangebote der Organisationseinheit / Fachabteilung
B-8.4	104	[unbesetzt]
B-8.5	104	Fallzahlen der Organisationseinheit / Fachabteilung
B-8.6	104	Hauptdiagnosen nach ICD
B-8.7	106	Durchgeführte Prozeduren nach OPS
B-8.8	106	Ambulante Behandlungsmöglichkeiten
B-8.9	107	Ambulante Operationen nach § 115b SGB V
B-8.10	107	Zulassung zum Durchgangs-Arztverfahren der Berufsgenossenschaft
B-8.11	107	Personelle Ausstattung
C	111	Qualitätssicherung
C-1	112	Teilnahme an Verfahren der datengestützten einrichtungsübergreifenden Qualitätssicherung nach § 136 Abs. 1 Satz 1 Nr. 1 SGB V
C-1.1	112	Im Krankenhaus erbrachte Leistungsbereiche / Dokumentationsrate
C-1.2	112	Ergebnisse der Qualitätssicherung
C-2	116	Externe Qualitätssicherung nach Landesrecht gemäß § 112 SGB V
C-3	116	Qualitätssicherung bei Teilnahme an Disease-Management-Programmen (DMP) nach § 137f SGB V
C-4	116	Teilnahme an sonstigen Verfahren der externen vergleichenden Qualitätssicherung
C-5	117	Umsetzung der Mindestmengenregelungen nach § 136b Abs. 1 Satz 1 Nr. 2 SGB V
C-5.1	117	Umsetzung der Mindestmengenregelungen im Berichtsjahr
C-5.2	117	Leistungsberechtigung für das Prognosejahr
C-6	117	Umsetzung von Beschlüssen zur Qualitätssicherung nach § 136 Abs. 1 Satz 1 Nr. 2 SGB V
C-7	117	Umsetzung der Regelungen zur Fortbildung im Krankenhaus nach § 136b Abs. 1 Satz 1 Nr. 1 SGB V
C-8	117	Umsetzung der Pflegepersonalregelung im Berichtsjahr
C-8.1	117	Monatsbezogener Erfüllungsgrad der PpUG
C-8.2	118	Schichtbezogener Erfüllungsgrad der PpUG

D 119 Qualitätsmanagement

D-1	120	Qualitätspolitik
D-2	122	Qualitätsziele
D-3	123	Aufbau des einrichtungsinternen Qualitätsmanagements
D-4	123	Instrumente des Qualitätsmanagements
D-5	124	Qualitätsmanagement-Projekte
D-6	126	Bewertung des Qualitätsmanagements



A Krankenhaus

A-1 Allgemeine Kontaktdaten des Krankenhauses

Krankenhaus

Name: SHG-Kliniken Sonnenberg
 Institutionskennzeichen: 261000035
 Standortnummer: 99
 Straße: Sonnenbergstraße 10
 PLZ / Ort: D-66119 Saarbrücken
 Adress-Link: <http://sb.shg-kliniken.de>
 Postfach: 102654
 PLZ / Ort: D-66119 Saarbrücken
 Telefon: +49(0)681/889-2305
 Telefax: +49(0)681/889-2105
 E-Mail: vd-sb@sb.shg-kliniken.de

Ärztliche Leitung

Name: Dr. med. Bernd Gehlen
 Funktion / Arbeitsschwerpunkt: Ärztlicher Direktor
 Telefon: +49(0)681/889-2201
 Telefax: +49(0)681/889-2630
 E-Mail: sekr.geriatrie@sb.shg-kliniken.de

Pflegedienstleitung

Name: Beate Weis
 Funktion / Arbeitsschwerpunkt: Pflegedirektorin
 Telefon: +49(0)681/889-2893
 Telefax: +49(0)681/889-2899
 E-Mail: b.sill@sb.shg-kliniken.de

Name: Volker Peters
 Funktion / Arbeitsschwerpunkt: Pflegedirektor
 Telefon: +49(0)681/889-2893
 Telefax: +49(0)681/889-2899
 E-Mail: b.sill@sb.shg-kliniken.de

Verwaltungsleitung

Name: Dr. phil. Martin Huppert
 Funktion / Arbeitsschwerpunkt: Verwaltungsdirektor
 Telefon: +49(0)681/889-2301
 Telefax: +49(0)681/889-2105
 E-Mail: d.waldow@sb.shg-kliniken.de

Standort 01

Name: SHG-Kliniken Sonnenberg
Institutionskennzeichen: 261000035
Standortnummer: 01
Straße: Sonnenbergstr. 10
PLZ / Ort: D-66119 Saarbrücken
Adress-Link: <http://sb.shg-kliniken.de>
Postfach: 102654
PLZ / Ort: D-66119 Saarbrücken
Telefon: +49(0)681/889-2305
Telefax: +49(0)681/889-2105
E-Mail: vd-sb@sb.shg-kliniken.de

Ärztliche Leitung

Name: Dr. med. Bernd Gehlen
Funktion / Arbeitsschwerpunkt: Ärztlicher Direktor
Telefon: +49(0)681/889-2201
Telefax: +49(0)681/889-2630
E-Mail: sekr.geriatrie@sb.shg-kliniken.de

Pflegedienstleitung

Name: Beate Weis
Funktion / Arbeitsschwerpunkt: Pflegedirektorin
Telefon: +49(0)681/889-2895
Telefax: +49(0)681/889-2899
E-Mail: sekr.pdl@sb.shg-kliniken.de

Name: Volker Peters
Funktion / Arbeitsschwerpunkt: Pflegedirektor
Telefon: +49(0)681/889-2893
Telefax: +49(0)681/889-2899
E-Mail: sekr.pdl@sb.shg-kliniken.de

Verwaltungsleitung

Name: Dr. phil. Martin Huppert
Funktion / Arbeitsschwerpunkt: Verwaltungsdirektor
Telefon: +49(0)681/889-2305
Telefax: +49(0)681/889-2105
E-Mail: vd-sb@sb.shg-kliniken.de

Standort 02

Name: SHG-Kliniken Sonnenberg, Standort Halberg
 Institutionskennzeichen: 261000035
 Standortnummer: 02
 Straße: Spitalstraße 2
 PLZ / Ort: D-66130 Saarbrücken
 Adress-Link: <http://sb.shg-kliniken.de>
 PLZ / Ort: D-66130 Saarbrücken
 Telefon: +49(0)681/889-2305
 Telefax: +49(0)681/889-2105
 E-Mail: vd-sb@sb.shg-kliniken.de

Ärztliche Leitung

Name: Dr. med. Bernd Gehlen
 Funktion / Arbeitsschwerpunkt: Ärztlicher Direktor
 Telefon: +49(0)681/889-2201
 Telefax: +49(0)681/889-2630
 E-Mail: sekr.geriatrie@sb.shg-kliniken.de

Pflegedienstleitung

Name: Beate Weis
 Funktion / Arbeitsschwerpunkt: Pflegedirektorin
 Telefon: +49(0)681/889-2893
 Telefax: +49(0)681/889-2899
 E-Mail: pdl@sb.shg-kliniken.de

Name: Volker Peters
 Funktion / Arbeitsschwerpunkt: Pflegedirektor
 Telefon: +49(0)681/889-2893
 Telefax: +49(0)681/889-2899
 E-Mail: pdl@sb.shg-kliniken.de

Verwaltungsleitung

Name: Dr. phil. Martin Huppert
 Funktion / Arbeitsschwerpunkt: Verwaltungsdirektor
 Telefon: +49(0)681/889-2305
 Telefax: +49(0)681/889-2105
 E-Mail: vd-sb@sb.shg-kliniken.de

Standort 03

Name: SHG-Kliniken Sonnenberg, Standort Quierschied
Institutionskennzeichen: 261000035
Standortnummer: 03
Straße: Fischbacherstraße 100
PLZ / Ort: D-66287 Quierschied
Adress-Link: <http://sb.shg-kliniken.de>
PLZ / Ort: D-66287 Quierschied
Telefon: +49(0)681/889-2305
Telefax: +49(0)681/889-2105
E-Mail: vd-sb@sb.shg-kliniken.de

Ärztliche Leitung

Name: Dr. med. Bernd Gehlen
Funktion / Arbeitsschwerpunkt: Ärztlicher Direktor
Telefon: +49(0)681/889-2201
Telefax: +49(0)681/889-2630
E-Mail: sekr.geriatrie@sb.shg-kliniken.de

Pflegedienstleitung

Name: Beate Weis
Funktion / Arbeitsschwerpunkt: Pflegedirektorin
Telefon: +49(0)681/889-2893
Telefax: +49(0)681/889-2899
E-Mail: pdl@sb.shg-kliniken.de

Name: Volker Peters
Funktion / Arbeitsschwerpunkt: Pflegedirektor
Telefon: +49(0)681/889-2893
Telefax: +49(0)681/889-2899
E-Mail: pdl@sb.shg-kliniken.de

Verwaltungsleitung

Name: Dr. phil. Martin Huppert
Funktion / Arbeitsschwerpunkt: Verwaltungsdirektor
Telefon: +49(0)681/889-2305
Telefax: +49(0)681/889-2105
E-Mail: vd-sb@sb.shg-kliniken.de

Standort 04

Name:	SHG-Kliniken Sonnenberg, Standort Kleinblittersdorf
Institutionskennzeichen:	261000035
Standortnummer:	04
Straße:	Waldstraße 40
PLZ / Ort:	D-66271 Kleinblittersdorf
Adress-Link:	http://sb.shg-kliniken.de
PLZ / Ort:	D-66271 Kleinblittersdorf
Telefon:	+49(0)681/889-2305
Telefax:	+49(0)681/889-2105
E-Mail:	vd-sb@sb.shg-kliniken.de

Ärztliche Leitung

Name:	Dr. med. Bernd Gehlen
Funktion / Arbeitsschwerpunkt:	Ärztlicher Direktor
Telefon:	+49(0)681/889-2201
Telefax:	+49(0)681/889-2630
E-Mail:	Sekr.geriatrie@sb.shg-klinken.de

Pflegedienstleitung

Name:	Beate Weis
Funktion / Arbeitsschwerpunkt:	Pflegedirektorin
Telefon:	+49(0)681/889-2893
Telefax:	+49(0)681/889-2899
E-Mail:	pdl@sb.shg-kliniken.de

Name:	Volker Peters
Funktion / Arbeitsschwerpunkt:	Pflegedirektor
Telefon:	+49(0)681/889-2893
Telefax:	+49(0)681/889-2899
E-Mail:	pdl@sb.shg-kliniken.de

Verwaltungsleitung

Name:	Dr. phil. Martin Huppert
Funktion / Arbeitsschwerpunkt:	Verwaltungsdirektor
Telefon:	+49(0)681/889-2305
Telefax:	+49(0)681/889-2105
E-Mail:	vd-sb@sb.shg-kliniken.de

A-2 Name und Art des Krankenhasträgers

Träger:	Saarland Heilstätten GmbH
Art:	öffentlich
Internet:	http://www.shg-kliniken.de

A-3 Universitätsklinikum oder akademisches Lehrkrankenhaus

Trifft nicht zu bzw. entfällt.

A-3a Organisationsstruktur des Krankenhauses

Klinikleitung

Dr. phil. Martin Huppert – Verwaltungsdirektor

Tel: +49(0)681/889-2305

Fax: +49(0)681/889-2275

vd.@sb.shg-kliniken.de

Dr. med. Bernd Gehlen – Ärztlicher Direktor

Tel: +49(0)681/889-2201

Fax: +49(0)681/889-2630

sekr.geriatrie.@sb.shg-kliniken.de

Beate Weis – Pflegedirektorin

Volker Peters – Pflegedirektor

Tel: +49(0)681/889-2893

Fax: +49(0)681/889-2899

pdl.@sb.shg-kliniken.de

Qualitätsmanagement

Heike Spiegel

Tel: +49(0)681/889-2252

Fax: +49(0)681/889-2275

h.spiegel@sb.shg-kliniken.de

Fachabteilungen

Neurologie und neurologische Frührehabilitation

Chefarzt Dr. med. Thomas Vaterrodt

Tel: +49(0)681/889-2410

Fax: +49(0)681/889-2458

sekr.neurologie@sb.shg-kliniken.de

<https://www.shg-kliniken.de/sonnenberg/klinik/neurologie/>

Geriatrische Klinik mit angeschlossener Tagesklinik

Standort Sonnenberg

Chefarzt Dr. med. Bernd Gehlen

Tel: +49(0)681/889-2201

Fax: +49(0)681/889-2630

sekr.geriatrie.sb@shg-kliniken.de

<https://www.shg-kliniken.de/sonnenberg/klinik/geriatrie/>

Klinik für allgemeine Erwachsenenpsychiatrie und Psychotherapie mit psychiatrischer Institutsambulanz und angeschlossener Tagesklinik und Drogenentgiftungsstation

Chefarzt Priv. Doz. Dr. med. Ulrich Seidl

Tel: +49(0)681/889-2204

Fax: +49(0)681/889-2409

sekr.psychiatrie.sb@shg-kliniken.de

<https://www.shg-kliniken.de/sonnenberg/klinik/psychiatrie-psychotherapie-psychosomatik/>

Klinik für Gerontopsychiatrie und Psychotherapie mit psychiatrischer Institutsambulanz und angeschlossener Tagesklinik

Dr. med. Rosa-Adelinde Fehrenbach

Tel: +49(0)681/889-2532

Fax: +49(0)681/889-2197

sekr.geronto.sb@shg-kliniken.de

<https://www.shg-kliniken.de/sonnenberg/klinik/gerontopsychiatrie/>

Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie, –psychotherapie und –psychosomatik

Chefärztin Prof. Dr. med. Eva Möhler

Tel: +49(0)6805/8928-2t5

Fax: +49(0)6805/928-240

sekr.kjp@sb.shg-kliniken.de

<https://www.shg-kliniken.de/sonnenberg/klinik/kinder-jugendpsychiatrie-psychotherapie-psychosomatik/>

A-4 Regionale Versorgungsverpflichtung für die Psychiatrie

Verpflichtung besteht: ja

A-5 Medizinisch-pflegerische Leistungsangebote des Krankenhauses

Nr.	Medizinisch-pflegerisches Leistungsangebot	Kommentar / Erläuterung
MP02	Akupunktur	
MP03	Angehörigenbetreuung/-beratung/-seminare	
MP53	Aromapflege/-therapie	
MP06	Basale Stimulation	
MP56	Belastungstraining/-therapie/Arbeitserprobung	
MP09	Besondere Formen/Konzepte der Betreuung von Sterbenden	[Palliativzimmer, Trauerbegleitung, Ethikberatung, Abschiedsraum]
MP10	Bewegungsbad/Wassergymnastik	
MP57	Biofeedback-Therapie	
MP12	Bobath-Therapie (für Erwachsene und/oder Kinder)	
MP14	Diät- und Ernährungsberatung	
MP15	Entlassmanagement/Brückenpflege/Überleitungspflege	
MP16	Ergotherapie/Arbeitstherapie	
MP17	Fallmanagement/Case Management/Primary Nursing/Bezugspflege	
MP59	Gedächtnistraining/Hirnleistungstraining/Kognitives Training/Konzentrationstraining	
MP20	Hippotherapie/Therapeutisches Reiten/Reittherapie	(Kinder- und Jugendpsychiatrie)
MP22	Kontinenztraining/Inkontinenzberatung	

Nr.	Medizinisch-pflegerisches Leistungsangebot	Kommentar / Erläuterung
MP23	Kreativtherapie/Kunsttherapie/Theatertherapie/Bibliotherapie	
MP24	Manuelle Lymphdrainage	
MP25	Massage	
MP26	Medizinische Fußpflege	
MP27	Musiktherapie	
MP28	Naturheilverfahren/Homöopathie/Phytotherapie	
MP29	Osteopathie/Chiropraktik/Manualtherapie	
MP30	Pädagogisches Leistungsangebot	(Unterricht für schulpflichtige Kinder]
MP31	Physikalische Therapie/Bädertherapie	[medizinische Bäder, Elektrotherapie]
MP32	Physiotherapie/Krankengymnastik als Einzel- und/oder Gruppentherapie	[Krankengymnastik am Gerät / med. Trainings-therapie]
MP34	Psychologisches/psychotherapeutisches Leistungsangebot/ Psychosozialdienst	(Gesprächstherapie, Verhaltenstherapie, Sucht-therapie, zertifizierte DBT Einheit)
MP35	Rückenschule/Haltungsschulung/Wirbelsäulengymnastik	
MP37	Schmerztherapie/-management	
MP63	Sozialdienst	
MP64	Spezielle Angebote für die Öffentlichkeit	[Besichtigungen und Führung, Vorträge, Informationsveranstaltungen]
MP39	Spezielle Angebote zur Anleitung und Beratung von Patientinnen und Patienten sowie Angehörigen	(Beratung zur häuslichen Pflege / Ernährung, Anleitung für Beschäftigungsangebote bei Demenz der Ergotherapie]
MP40	Spezielle Entspannungstherapie	[Progressive Muskelentspannung]
MP42	Spezielles pflegerisches Leistungsangebot	Pflegeexperten oder Pflegeexpertinnen]
MP44	Stimm- und Sprachtherapie/Logopädie	
MP45	Stomatherapie/-beratung	
MP47	Versorgung mit Hilfsmitteln/Orthopädietechnik	
MP51	Wundmanagement	[spezielle Versorgung chronischer Wunden wie Dekubitus und Ulcus cruris]
MP52	Zusammenarbeit mit/Kontakt zu Selbsthilfegruppen	
MP04	Atemgymnastik/-therapie	
MP55	Audiometrie/Hördiagnostik	
MP08	Berufsberatung/Rehabilitationsberatung	
MP11	Sporttherapie/Bewegungstherapie	
MP18	Fußreflexzonenmassage	
MP21	Kinästhetik	
MP60	Propriozeptive neuromuskuläre Fazilitation (PNF)	

Nr.	Medizinisch-pflegerisches Leistungsangebot	Kommentar / Erläuterung
MP61	Redressionstherapie	
MP13	Spezielles Leistungsangebot für Diabetikerinnen und Diabetiker	
MP66	Spezielles Leistungsangebot für neurologisch erkrankte Personen	
MP46	Traditionelle Chinesische Medizin	(Klinik für Geriatrie)
MP48	Wärme- und Kälteanwendungen	
MP68	Zusammenarbeit mit stationären Pflegeeinrichtungen/Angebot ambulanter Pflege/Kurzzeitpflege/Tagespflege	

A-6 Weitere nicht-medizinische Leistungsangebote des Krankenhauses

Nr.	Leistungsangebot	Zusatzangaben	Kommentar / Erläuterung
NM02	Patientenzimmer: Ein-Bett-Zimmer		in allen Bereichen vorhanden
NM03	Patientenzimmer: Ein-Bett-Zimmer mit eigener Nasszelle		in allen Bereichen vorhanden
NM05	Patientenzimmer: Mutter-Kind-Zimmer		Mutter-Kind-Station
NM10	Patientenzimmer: Zwei-Bett-Zimmer		in allen Bereichen vorhanden
NM11	Patientenzimmer: Zwei-Bett-Zimmer mit eigener Nasszelle		in allen Bereichen vorhanden
NM69	Besondere Ausstattung des Krankenhauses: Information zu weiteren nicht-medizinischen Leistungsangeboten des Krankenhauses (z. B. Fernseher, WLAN, Tresor, Telefon, Schwimmbad, Aufenthaltsraum)	https://www.shg-kliniken.de/-sonnenberg/	[siehe Homepage]
NM63	Angebote für schulpflichtige Patientinnen, Patienten und deren Kinder: Schule im Krankenhaus		
NM64	Angebote für schulpflichtige Patientinnen, Patienten und deren Kinder: Schule über elektronische Kommunikationsmittel, z. B. Internet		
NM07	Individuelle Hilfs- und Serviceangebote: Rooming-in		
NM09	Individuelle Hilfs- und Serviceangebote: Unterbringung Begleitperson (grundsätzlich möglich)		
NM49	Individuelle Hilfs- und Serviceangebote: Informationsveranstaltungen für Patientinnen und Patienten		

Nr.	Leistungsangebot	Zusatzangaben	Kommentar / Erläuterung
NM60	Individuelle Hilfs- und Serviceangebote: Zusammenarbeit mit Selbsthilfeorganisationen		
NM66	Individuelle Hilfs- und Serviceangebote: Berücksichtigung von besonderen Ernährungsbedarfen		jüdische / muslimische Ernährung, vegetarische / vegane Küche
NM42	Individuelle Hilfs- und Serviceangebote: Seelsorge/spirituelle Begleitung		
NM68	Individuelle Hilfs- und Serviceangebote: Abschiedsraum		

A-7 Aspekte der Barrierefreiheit

A-7.1 Ansprechpartner für Menschen mit Beeinträchtigungen

Name: Sebastian Fell
 Funktion / Arbeitsschwerpunkt: Inklusionsbeauftragter
 Telefon: +49(0)681/889-2036
 Telefax: +49(0)681/889-2275
 E-Mail: s.fell@sb.shg-kliniken.de

A-7.2 Konkrete Aspekte der Barrierefreiheit

Nr.	Aspekt der Barrierefreiheit	Kommentar / Erläuterung
BF02	Bauliche und organisatorische Maßnahmen zur Berücksichtigung des besonderen Bedarfs von Menschen mit Sehbehinderungen oder Blindheit: Aufzug mit Sprachansage und/oder Beschriftung in erhabener Profilschrift und/oder Blindenschrift/Brailleschrift	
BF04	Bauliche und organisatorische Maßnahmen zur Berücksichtigung des besonderen Bedarfs von Menschen mit Sehbehinderungen oder Blindheit: Schriftliche Hinweise in gut lesbarer, großer und kontrastreicher Beschriftung	
BF05	Bauliche und organisatorische Maßnahmen zur Berücksichtigung des besonderen Bedarfs von Menschen mit Sehbehinderungen oder Blindheit: Leitsysteme und/oder personelle Unterstützung für sehbehinderte oder blinde Menschen	
BF33	Bauliche und organisatorische Maßnahmen zur Berücksichtigung des besonderen Bedarfs von Menschen mit Mobilitätseinschränkungen: Barrierefreie Erreichbarkeit für Menschen mit Mobilitätseinschränkungen	
BF34	Bauliche und organisatorische Maßnahmen zur Berücksichtigung des besonderen Bedarfs von Menschen mit Mobilitätseinschränkungen: Barrierefreie Erschließung des Zugangs- und Eingangsbereichs für Menschen mit Mobilitätseinschränkungen	

Nr.	Aspekt der Barrierefreiheit	Kommentar / Erläuterung
BF06	Bauliche und organisatorische Maßnahmen zur Berücksichtigung des besonderen Bedarfs von Menschen mit Mobilitätseinschränkungen: Zimmerausstattung mit rollstuhlgerechten Sanitäranlagen	
BF08	Bauliche und organisatorische Maßnahmen zur Berücksichtigung des besonderen Bedarfs von Menschen mit Mobilitätseinschränkungen: Rollstuhlgerechter Zugang zu Serviceeinrichtungen	
BF09	Bauliche und organisatorische Maßnahmen zur Berücksichtigung des besonderen Bedarfs von Menschen mit Mobilitätseinschränkungen: Rollstuhlgerecht bedienbarer Aufzug (innen/außen)	
BF10	Bauliche und organisatorische Maßnahmen zur Berücksichtigung des besonderen Bedarfs von Menschen mit Mobilitätseinschränkungen: Rollstuhlgerechte Toiletten für Besucherinnen und Besucher	
BF11	Bauliche und organisatorische Maßnahmen zur Berücksichtigung des besonderen Bedarfs von Menschen mit Mobilitätseinschränkungen: Besondere personelle Unterstützung	
BF14	Bauliche und organisatorische Maßnahmen zur Berücksichtigung des besonderen Bedarfs von Menschen mit Demenz oder geistiger Behinderung: Arbeit mit Piktogrammen	
BF16	Bauliche und organisatorische Maßnahmen zur Berücksichtigung des besonderen Bedarfs von Menschen mit Demenz oder geistiger Behinderung: Besondere personelle Unterstützung von Menschen mit Demenz oder geistiger Behinderung	
BF17	Bauliche und organisatorische Maßnahmen zur Berücksichtigung des besonderen Bedarfs von Patientinnen und Patienten mit besonderem Übergewicht oder besonderer Körpergröße oder massiver körperlicher Beeinträchtigung: Geeignete Betten für Patientinnen und Patienten mit besonderem Übergewicht oder besonderer Körpergröße	
BF20	Bauliche und organisatorische Maßnahmen zur Berücksichtigung des besonderen Bedarfs von Patientinnen und Patienten mit besonderem Übergewicht oder besonderer Körpergröße oder massiver körperlicher Beeinträchtigung: Untersuchungseinrichtungen/-geräte für Patientinnen und Patienten mit besonderem Übergewicht oder besonderer Körpergröße	
BF21	Bauliche und organisatorische Maßnahmen zur Berücksichtigung des besonderen Bedarfs von Patientinnen und Patienten mit besonderem Übergewicht oder besonderer Körpergröße oder massiver körperlicher Beeinträchtigung: Hilfsgерäte zur Unterstützung bei der Pflege für Patientinnen und Patienten mit besonderem Übergewicht oder besonderer Körpergröße	

Nr.	Aspekt der Barrierefreiheit	Kommentar / Erläuterung
BF22	Bauliche und organisatorische Maßnahmen zur Berücksichtigung des besonderen Bedarfs von Patientinnen und Patienten mit besonderem Übergewicht oder besonderer Körpergröße oder massiver körperlicher Beeinträchtigung: Hilfsmittel für Patientinnen und Patienten mit besonderem Übergewicht oder besonderer Körpergröße	
BF24	Bauliche und organisatorische Maßnahmen zur Berücksichtigung des besonderen Bedarfs von Patientinnen oder Patienten mit schweren Allergien: Diätische Angebote	
BF25	Berücksichtigung von Fremdsprachlichkeit und Religionsausübung: Dolmetscherdienste	Dolmetscherliste
BF26	Berücksichtigung von Fremdsprachlichkeit und Religionsausübung: Behandlungsmöglichkeiten durch fremdsprachiges Personal	Französisch, in einigen Bereichen Italienisch, arabisch u.a.

A-8 Forschung und Lehre des Krankenhauses

A-8.1 Forschung und akademische Lehre

Nr.	Akademische Lehre und weitere ausgewählte wissenschaftliche Tätigkeiten	Kommentar / Erläuterung
FL01	Dozenturen/Lehrbeauftragungen an Hochschulen und Universitäten	Universität Homburg: CÄ Prof. Dr. med. Eva Möhler Universität Heidelberg: CA Priv. Doz. Dr. med Ulrich Seidl CÄ Dr. med. Rosa Adeline Fehrenbach ist für die Gerontopsychiatrische Klinik von der Deutschen Akademie für Gerontopsychiatrie und –psychotherapie e.V. als Lehrkrankenhaus anerkannt
FL03	Studierendenausbildung (Famulatur/Praktisches Jahr)	
FL04	Projektbezogene Zusammenarbeit mit Hochschulen und Universitäten	
FL05	Teilnahme an multizentrischen Phase-I/II-Studien	Phase 1- Studie (BMBF): Wirksamkeit von Johanniskraut im Kindesalter
FL08	Herausgeberschaften wissenschaftlicher Journale/Lehrbücher	

Frau Dr. med. Rosa-Adelinde Fehrenbach

- Lehrkrankenhaus der Deutschen Akademie für Gerontopsychiatrie und-Psychotherapie
- Kuratorin beim Kuratorium deutscher Altershilfe KDA
- Landesrätin für an Demenz erkrankte Menschen

Frau Prof. Dr. med. Eva Möhler

- Lehrstuhl an der medizinischen Fakultät der Universität Homburg
- Leiterin der Interdisziplinären wissenschaftlichen Arbeitsgruppe 'Individual Mechanisms' im Rahmen der Exzellenzinitiative SeReMeh (DFG)
- Investigator in einem BMBF-geförderten Forschungscluster zur transgenerationalen Weitergabe von Misshandlungs-Trauma (UBICA II) mit der Charite Berlin und der Uni Aachen
- Leiterin eines Teilprojektes der BMBF-Initiative der Uni Mainz zum Thema 'START'
- Leiterin eines Teilprojektes einer weiteren BMBF-Initiative der Uni Ulm zum Thema geflüchtete Kinder und Jugendliche
- Betreuerin von acht Doktoranden
- Leiterin des Studiengangs Ergo-Therapie an der BAGS
- Principal Investigator eines Teilprojektes in dem Forschungscluster frühe Kindheit Exzellenzinitiative der Uni Heidelberg
- Forschungskooperation im Rahmen einer multizentrische Studie zum Thema Trauma (Prof. Michael Poustka)
- Gemeinsam mit dem Lehrstuhl Psychobiologie der Universität Trier multizentrisches Projekt ADHS-MOVES
- Dozentin an der WIAP, der HAP, dem ZPP, dem SIAP und an der medizinischen Fakultät der Universität des Saarlandes

Herr Priv. Doz. Dr. med. Ulrich Seidl

- Habilitation und vollumfängliche Lehrtätigkeit für Psychiatrie und Psychotherapie an der medizinischen Fakultät der Universität Heidelberg
- Dozententätigkeit am SZVT – Zentrum für Psychotherapie Stuttgart
- Dozententätigkeit an der SAMA-Akademie – Sozial- und Arbeitsmedizinische Akademie Baden-Württemberg
- Ausbildungsleiter am SIAP – Saarländisches Institut zur Aus- und Weiterbildung in Psychotherapie

A-8.2 Ausbildung in anderen Heilberufen

Nr.	Ausbildung in anderen Heilberufen
HB06	Ergotherapeutin und Ergotherapeut
HB01	Gesundheits- und Krankenpflegerin und Gesundheits- und Krankenpfleger
HB03	Krankengymnastin und Krankengymnast/Physiotherapeutin und Physiotherapeut
HB17	Krankenpflegehelferin und Krankenpflegehelfer

A-8.3 Forschungsschwerpunkte

Die SHG-Kliniken Sonnenberg sind als Weiterbildungsstätte für die Facharztweiterbildung im Saarland anerkannt. Die Weiterbildung zum Facharzt erfolgt in den Fachgebieten:

- Neurologie
- Geriatrie
- Psychiatrie

- Gerontopsychiatrie

Forschungsschwerpunkte

Dr. med. Rosa-Adelinde Fehrenbach

- Versorgungsforschung

Dr. med. Rainer Scheel

- Evaluation der naturheilkundlichen geriatrischen Behandlung

Priv. Doz. Dr. med. Ulrich Seidl

- Forschungs Kooperation mit der Universität Heidelberg im Bereich funktionelle und strukturelle Bildgebungsverfahren

Tätigkeiten in Fachgesellschaften

Dr. med. Rosa-Adelinde Fehrenbach, Gerontopsychiatrie und Psychotherapie

- Deutsche Akademie für Gerontopsychiatrie und Psychotherapie (DAGPP): Mitglied des Vorstandes
- Deutsche Alzheimer Gesellschaft, Landesverband Saarland e.V.: 1. Vorsitzende
- Deutsche Gesellschaft für Gerontopsychiatrie und Psychotherapie (DGGPP): Mitglied des Vorstandes
- Mitglied der Deutschen Gesellschaft für Psychiatrie und Psychotherapie, Psychosomatik und Nervenheilkunde (DGPPN)

Wolfram Köhler, Gerontopsychiatrie und Psychotherapie (leitender Oberarzt)

- Deutsche Alzheimer Gesellschaft, Landesverband Saarland e.V., Mitglied des Vorstandes
- Mitglied Deutsche Gesellschaft für Psychoanalyse, Psychotherapie, Psychosomatik und Tiefenpsychologie (DGPT)
- Mitglied Deutsche Gesellschaft für Gerontopsychiatrie und Psychotherapie (DGGPP)

Dr. med. Thomas Vaterrodt, Neurologie und neurologische Frührehabilitation

- Deutsche Gesellschaft für Neurologische Rehabilitation (DGNR)
- Deutsche Parkinson Vereinigung (DPV) (Beirat)
- Deutsche Multiple Sklerose Gesellschaft (DMSG)

Dr. med. Thomas Busch, Neurologie und neurologische Frührehabilitation

- Deutsche Gesellschaft für Neurologie (DGN)

Tätigkeit in berufsständischen Organisationen

Wolfram Köhler, Gerontopsychiatrie und Psychotherapie (leitender Oberarzt)

- Prüfer für Facharztprüfung Psychiatrie und Psychotherapie, Ärztekammer des Saarlandes

Dr. med. Thomas Vaterrodt, Neurologie und neurologische Frührehabilitation

- Prüfer für Facharztprüfung Neurologie und Zusatzbezeichnungen Rehabilitationswesen und Palliativmedizin Ärztekammer des Saarlandes

Dr. Bernhard Meyer, Neurologie und neurologische Frührehabilitation

- Mitglied der Ärztekammer des Saarlandes

Priv. Doz. Dr. med. Ulrich Seidl

- Mitglied der Deutschen Gesellschaft für Psychiatrie und Psychotherapie, Psychosomatik und Nervenheilkunde (DGPPN)
- Mitglied in der Deutschen Gesellschaft für Geriatrie (DGG)

A-9 Anzahl der Betten

Bettenzahl: 403

A-10 Gesamtfallzahlen

Gesamtzahl der im Berichtsjahr behandelten Fälle:

Vollstationäre Fälle: 5.838
 Teilstationäre Fälle: 805
 Ambulante Fälle:
 – Fallzählweise: 5.307

A-11 Personal des Krankenhauses

A-11.1 Ärztinnen und Ärzte

Maßgebliche wöchentliche tarifliche Arbeitszeit: 40 Stunden

	Anzahl ¹
Ärztinnen und Ärzte insgesamt (außer Belegärzte)	71,74
– davon mit direktem Beschäftigungsverhältnis	70,24
– davon ohne direktes Beschäftigungsverhältnis	1,5
– davon stationäre Versorgung	67,5
– davon ambulante Versorgungsformen	4,24
Fachärztinnen und Fachärzte	32,6
– davon mit direktem Beschäftigungsverhältnis	31,1
– davon ohne direktes Beschäftigungsverhältnis	1,5
– davon stationäre Versorgung	31,05
– davon ambulante Versorgungsformen	1,55
Belegärztinnen und Belegärzte (nach § 121 SGB V)	6

¹ Bei den Belegärztinnen und Belegärzten ist die Anzahl der Personen, sonst die Anzahl der Vollkräfte angegeben

A-11.2 Pflegepersonal

Maßgebliche wöchentliche tarifliche Arbeitszeit: 38,5 Stunden

Personal des Krankenhauses insgesamt

	Anzahl ¹	Ausbildungsdauer
Gesundheits- und Krankenpflegerinnen und Gesundheits- und Krankenpfleger	236,12	3 Jahre
– davon mit direktem Beschäftigungsverhältnis	236,12	
– davon ohne direktes Beschäftigungsverhältnis	0	
– davon stationäre Versorgung	233,19	
– davon ambulante Versorgungsformen	2,93	
Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerinnen und Gesundheits- und Kinderkrankenpfleger	3,01	3 Jahre
– davon mit direktem Beschäftigungsverhältnis	3,01	
– davon ohne direktes Beschäftigungsverhältnis	0	
– davon stationäre Versorgung	3,01	
– davon ambulante Versorgungsformen	0	
Altenpflegerinnen und Altenpfleger	32,08	3 Jahre
– davon mit direktem Beschäftigungsverhältnis	32,08	
– davon ohne direktes Beschäftigungsverhältnis	0	
– davon stationäre Versorgung	32,08	
– davon ambulante Versorgungsformen	0	
Krankenpflegehelferinnen und Krankenpflegehelfer	19,28	1 Jahr
– davon mit direktem Beschäftigungsverhältnis	19,28	
– davon ohne direktes Beschäftigungsverhältnis	0	
– davon stationäre Versorgung	19,28	
– davon ambulante Versorgungsformen	0	
Pflegehelferinnen und Pflegehelfer	12,86	ab 200 Std. Basiskurs
– davon mit direktem Beschäftigungsverhältnis	12,86	
– davon ohne direktes Beschäftigungsverhältnis	0	
– davon stationäre Versorgung	12,86	
– davon ambulante Versorgungsformen	0	
Medizinische Fachangestellte	1	3 Jahre
– davon mit direktem Beschäftigungsverhältnis	1	
– davon ohne direktes Beschäftigungsverhältnis	0	
– davon stationäre Versorgung	1	
– davon ambulante Versorgungsformen	0	

¹ Bei Beleghebammen und Belegentbindungspflegern ist die Anzahl der Personen, sonst die Anzahl der Vollkräfte angegeben

A-11.3 Angaben zu ausgewähltem therapeutischen Personal in Psychiatrie und Psychosomatik

Spezielles therapeutisches Personal	Anzahl ¹
Diplom-Psychologinnen und Diplom-Psychologen	7,91
– davon mit direktem Beschäftigungsverhältnis	7,91
– davon ohne direktes Beschäftigungsverhältnis	0
– davon stationäre Versorgung	7,91
– davon ambulante Versorgungsformen	0
Klinische Neuropsychologinnen und Klinische Neuropsychologen	1
– davon mit direktem Beschäftigungsverhältnis	1
– davon ohne direktes Beschäftigungsverhältnis	0
– davon stationäre Versorgung	1
– davon ambulante Versorgungsformen	0
Psychologische Psychotherapeutinnen und Psychologische Psychotherapeuten	9
– davon mit direktem Beschäftigungsverhältnis	9
– davon ohne direktes Beschäftigungsverhältnis	0
– davon stationäre Versorgung	7,23
– davon ambulante Versorgungsformen	1,77
Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutinnen und Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten	1,6
– davon mit direktem Beschäftigungsverhältnis	1,6
– davon ohne direktes Beschäftigungsverhältnis	0
– davon stationäre Versorgung	0,85
– davon ambulante Versorgungsformen	0,75
Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten in Ausbildung während der praktischen Tätigkeit (gemäß § 8 Absatz 3 Nummer 3 des Psychotherapeutengesetzes – PsychThG)	16,66
– davon mit direktem Beschäftigungsverhältnis	16,66
– davon ohne direktes Beschäftigungsverhältnis	0
– davon stationäre Versorgung	16,66
– davon ambulante Versorgungsformen	0
Ergotherapeutinnen und Ergotherapeuten	27,97
– davon mit direktem Beschäftigungsverhältnis	27,97
– davon ohne direktes Beschäftigungsverhältnis	0
– davon stationäre Versorgung	27,97
– davon ambulante Versorgungsformen	0

Spezielles therapeutisches Personal	Anzahl ¹
Bewegungstherapeutinnen und Bewegungstherapeuten, Krankengymnastinnen und Krankengymnasten, Physiotherapeutinnen und Physiotherapeuten	19,07
– davon mit direktem Beschäftigungsverhältnis	18,07
– davon ohne direktes Beschäftigungsverhältnis	1
– davon stationäre Versorgung	18,07
– davon ambulante Versorgungsformen	1
Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter, Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen	14,14
– davon mit direktem Beschäftigungsverhältnis	14,14
– davon ohne direktes Beschäftigungsverhältnis	0
– davon stationäre Versorgung	13,64
– davon ambulante Versorgungsformen	0,5

¹ Anzahl der Vollkräfte

A-11.4 Spezielles therapeutisches Personal

Nr.	Spezielles therapeutisches Personal	Anzahl ¹
SP04	Diätassistentin und Diätassistent	1,48
	– davon mit direktem Beschäftigungsverhältnis	1,48
	– davon ohne direktes Beschäftigungsverhältnis	0
	– davon stationäre Versorgung	1,48
	– davon ambulante Versorgungsformen	0
SP05	Ergotherapeutin und Ergotherapeut	27,97
	– davon mit direktem Beschäftigungsverhältnis	27,97
	– davon ohne direktes Beschäftigungsverhältnis	0
	– davon stationäre Versorgung	27,97
	– davon ambulante Versorgungsformen	0
SP06	Erzieherin und Erzieher	6,23
	– davon mit direktem Beschäftigungsverhältnis	6,23
	– davon ohne direktes Beschäftigungsverhältnis	0
	– davon stationäre Versorgung	6,23
	– davon ambulante Versorgungsformen	0

Nr.	Spezielles therapeutisches Personal	Anzahl ¹
SP54	Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin und Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeut	1,6
	– davon mit direktem Beschäftigungsverhältnis	1,6
	– davon ohne direktes Beschäftigungsverhältnis	0
	– davon stationäre Versorgung	0,85
	– davon ambulante Versorgungsformen	0,75
SP57	Klinische Neuropsychologin und Klinischer Neuropsychologe	1
	– davon mit direktem Beschäftigungsverhältnis	1
	– davon ohne direktes Beschäftigungsverhältnis	0
	– davon stationäre Versorgung	1
	– davon ambulante Versorgungsformen	0
SP14	Logopädin und Logopäde/Klinische Linguistin und Klinischer Linguist/Sprechwissenschaftlerin und Sprechwissenschaftler/Phonetikerin und Phonetiker	6,24
	– davon mit direktem Beschäftigungsverhältnis	6,24
	– davon ohne direktes Beschäftigungsverhältnis	0
	– davon stationäre Versorgung	6,24
	– davon ambulante Versorgungsformen	0
SP15	Masseurin/Medizinische Bademeisterin und Masseur/Medizinischer Bademeister	1,27
	– davon mit direktem Beschäftigungsverhältnis	1,27
	– davon ohne direktes Beschäftigungsverhältnis	0
	– davon stationäre Versorgung	1,27
	– davon ambulante Versorgungsformen	0
SP43	Medizinisch-technische Assistentin für Funktionsdiagnostik und Medizinisch-technischer Assistent für Funktionsdiagnostik (MTAF)	0,77
	– davon mit direktem Beschäftigungsverhältnis	0,77
	– davon ohne direktes Beschäftigungsverhältnis	0
	– davon stationäre Versorgung	0,77
	– davon ambulante Versorgungsformen	0
SP55	Medizinisch-technische Laboratoriumsassistentin und Medizinisch-technischer Laboratoriumsassistent (MTLA)	4,7
	– davon mit direktem Beschäftigungsverhältnis	4,7
	– davon ohne direktes Beschäftigungsverhältnis	0
	– davon stationäre Versorgung	4,7
	– davon ambulante Versorgungsformen	0

Nr.	Spezielles therapeutisches Personal	Anzahl ¹
SP56	Medizinisch-technische Radiologieassistentin und Medizinisch-technischer Radiologieassistent (MTRA)	1,59
	– davon mit direktem Beschäftigungsverhältnis	1,59
	– davon ohne direktes Beschäftigungsverhältnis	0
	– davon stationäre Versorgung	1,59
	– davon ambulante Versorgungsformen	0
SP16	Musiktherapeutin und Musiktherapeut	1,5
	– davon mit direktem Beschäftigungsverhältnis	1,5
	– davon ohne direktes Beschäftigungsverhältnis	0
	– davon stationäre Versorgung	1,5
	– davon ambulante Versorgungsformen	0
SP20	Pädagogin und Pädagoge/Lehrerin und Lehrer	1,64
	– davon mit direktem Beschäftigungsverhältnis	1,64
	– davon ohne direktes Beschäftigungsverhältnis	0
	– davon stationäre Versorgung	1,64
	– davon ambulante Versorgungsformen	0
SP21	Physiotherapeutin und Physiotherapeut	15,18
	– davon mit direktem Beschäftigungsverhältnis	15,18
	– davon ohne direktes Beschäftigungsverhältnis	0
	– davon stationäre Versorgung	15,18
	– davon ambulante Versorgungsformen	0
SP22	Podologin und Podologe (Fußpflegerin und Fußpfleger)	1,64
	– davon mit direktem Beschäftigungsverhältnis	1,64
	– davon ohne direktes Beschäftigungsverhältnis	0
	– davon stationäre Versorgung	1,64
	– davon ambulante Versorgungsformen	0
SP23	Diplom-Psychologin und Diplom-Psychologe	7,91
	– davon mit direktem Beschäftigungsverhältnis	7,91
	– davon ohne direktes Beschäftigungsverhältnis	0
	– davon stationäre Versorgung	7,91
	– davon ambulante Versorgungsformen	0

Nr.	Spezielles therapeutisches Personal	Anzahl ¹
SP24	Psychologische Psychotherapeutin und Psychologischer Psychotherapeut	9
	– davon mit direktem Beschäftigungsverhältnis	9
	– davon ohne direktes Beschäftigungsverhältnis	0
	– davon stationäre Versorgung	7,23
	– davon ambulante Versorgungsformen	1,77
SP25	Sozialarbeiterin und Sozialarbeiter	14,14
	– davon mit direktem Beschäftigungsverhältnis	14,14
	– davon ohne direktes Beschäftigungsverhältnis	0
	– davon stationäre Versorgung	13,64
	– davon ambulante Versorgungsformen	0,5
SP42	Personal mit Zusatzqualifikation in der Manualtherapie	1
	– davon mit direktem Beschäftigungsverhältnis	1
	– davon ohne direktes Beschäftigungsverhältnis	0
	– davon stationäre Versorgung	1
	– davon ambulante Versorgungsformen	0
SP28	Personal mit Zusatzqualifikation im Wundmanagement	10,5
	– davon mit direktem Beschäftigungsverhältnis	10,5
	– davon ohne direktes Beschäftigungsverhältnis	0
	– davon stationäre Versorgung	8,5
	– davon ambulante Versorgungsformen	1,5
SP60	Personal mit Zusatzqualifikation Basale Stimulation	14,3
	– davon mit direktem Beschäftigungsverhältnis	14,3
	– davon ohne direktes Beschäftigungsverhältnis	0
	– davon stationäre Versorgung	13,8
	– davon ambulante Versorgungsformen	0,5
SP58	Psychotherapeutin und Psychotherapeut in Ausbildung während der praktischen Tätigkeit (gemäß § 8 Absatz 3 Nummer 3 PsychThG)	16,66
	– davon mit direktem Beschäftigungsverhältnis	16,66
	– davon ohne direktes Beschäftigungsverhältnis	0
	– davon stationäre Versorgung	16,66
	– davon ambulante Versorgungsformen	0

¹ Anzahl der Vollkräfte

A-12 Umgang mit Risiken in der Patientenversorgung

A-12.1 Qualitätsmanagement

A-12.1.1 Verantwortliche Person

Name: Dipl.-Pfleger (FH) Heike Spiegel
 Funktion / Arbeitsschwerpunkt: Qualitätsmanagerin
 Telefon: +49(0)681/889-1643
 Telefax: +49(0)681/889-2105
 E-Mail: h.spiegel@sb.shg-kliniken.de

A-12.1.2 Lenkungsgremium

Beteiligte Abteilungen / Funktionsbereiche: Steuerkreissitzung, Teilnehmer: Verwaltungsdirektor, stellv. Verwaltungsdirektorin, Ärztlicher Direktor, stellv. Ärztliche Direktorin, Pflegedirektorin, Pflegedirektor, Qualitätsmanagement, Betriebsrat
 Tagungsfrequenz: quartalsweise

A-12.2 Klinisches Risikomanagement

A-12.2.1 Verantwortliche Person

Name: Dipl.-Pfleger (FH) Heike Spiegel
 Funktion / Arbeitsschwerpunkt: Qualitätsmanagerin
 Telefon: +49(0)681/889-1643
 Telefax: +49(0)681/889-2105
 E-Mail: h.spiegel@sb.shg-kliniken.de

A-12.2.2 Lenkungsgremium

Beteiligte Abteilungen / Funktionsbereiche: Steuerkreissitzung, Teilnehmer: Verwaltungsdirektor, stellv. Verwaltungsdirektorin, Ärztlicher Direktor, stellv. Ärztliche Direktorin, Pflegedirektorin, Pflegedirektor, Qualitätsmanagement, Betriebsrat
 Tagungsfrequenz: quartalsweise

A-12.2.3 Instrumente und Maßnahmen

Nr.	Instrument bzw. Maßnahme	Zusatzangaben
RM01	Übergreifende Qualitäts- und/oder Risikomanagement-Dokumentation (QM/RM-Dokumentation) liegt vor	Name: RISKOP Letzte Aktualisierung: 16.10.2018
RM02	Regelmäßige Fortbildungs- und Schulungsmaßnahmen	
RM03	Mitarbeiterbefragungen	
RM04	Klinisches Notfallmanagement	Name: Erfassung der Notfälle Letzte Aktualisierung: 16.10.2018
RM05	Schmerzmanagement	Name: Schmerztherapie Letzte Aktualisierung: 30.09.2018
RM06	Sturzprophylaxe	Teil der QM/RM-Dokumentation (gemäß RM01)

Nr.	Instrument bzw. Maßnahme	Zusatzangaben
RM07	Nutzung eines standardisierten Konzepts zur Dekubitusprophylaxe (z. B. „Expertenstandard Dekubitusprophylaxe in der Pflege“)	Teil der QM/RM-Dokumentation (gemäß RM01)
RM08	Geregelter Umgang mit freiheitsentziehenden Maßnahmen	Teil der QM/RM-Dokumentation (gemäß RM01)
RM09	Geregelter Umgang mit auftretenden Fehlfunktionen von Geräten	Teil der QM/RM-Dokumentation (gemäß RM01)
RM10	Strukturierte Durchführung von interdisziplinären Fallbesprechungen/-konferenzen	Palliativbesprechungen
RM12	Verwendung standardisierter Aufklärungsbögen	
RM13	Anwendung von standardisierten OP-Checklisten	
RM18	Entlassungsmanagement	Name: Entlassmanagement VA/Standards Letzte Aktualisierung: 11.02.2019

A-12.2.3.1 Einsatz eines einrichtungsinternen Fehlermeldesystems

Nr.	Instrument bzw. Maßnahme	Zusatzangaben
IF01	Dokumentation und Verfahrensanweisungen zum Umgang mit dem Fehlermeldesystem liegen vor	Letzte Aktualisierung: 10.05.2019
IF02	Interne Auswertungen der eingegangenen Meldungen	Frequenz: halbjährlich
IF03	Schulungen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zum Umgang mit dem Fehlermeldesystem und zur Umsetzung von Erkenntnissen aus dem Fehlermeldesystem	Frequenz: halbjährlich

Gibt es ein Gremium, das die gemeldeten Ereignisse regelmäßig bewertet?

Ja, Tagungsfrequenz: quartalsweise

Umgesetzte Veränderungsmaßnahmen bzw. sonstige konkrete Maßnahmen zur Verbesserung der Patientensicherheit:
Regelmäßige Risikoaudits durch einen externen Berater

A-12.2.3.2 Teilnahme an einrichtungsübergreifenden Fehlermeldesystemen

Nr.	Instrument bzw. Maßnahme
EF03	KH-CIRS (Deutsche Krankenhausgesellschaft, Aktionsbündnis Patientensicherheit, Deutscher Pflegerat, Bundesärztekammer, Kassenärztliche Bundesvereinigung)

Gibt es ein Gremium, das die gemeldeten Ereignisse regelmäßig bewertet?

Ja, Tagungsfrequenz: quartalsweise

A-12.3 Hygienebezogene und infektionsmedizinische Aspekte

A-12.3.1 Hygienepersonal

	Anzahl ¹	Kommentar / Erläuterung
Krankenhaushygienikerinnen und Krankenhaushygieniker	1	Dr. med. Franz Hausinger (VK)
Hygienebeauftragte Ärztinnen und hygienebeauftragte Ärzte	3	Dr. med. Thomas Vaterrodt (für Neurologie); Dr. med. Heike Schönhofen (für Geriatrie); Hermine Hauke (für Gerontopsychiatrie und Psychiatrie)
Hygienefachkräfte (HFK)	3	Bock Michael; Grimm Birgitt; Andreas Feld (HFK i.A.)
Hygienebeauftragte in der Pflege	35	Pro Station ist ein/e Hygienebeauftragte(r) installiert. Insgesamt gibt es 35 Hygienebeauftragte in der Pflege.

¹ Anzahl der Personen

Hygienekommission: ja

Vorsitzende / Vorsitzender

Name: Dr. med. Bernd Gehlen
 Funktion / Arbeitsschwerpunkt: Ärztlicher Direktor
 Telefon: +49(0)681/889-2201
 Telefax: +49(0)681/889-2630
 E-Mail: sekr.geriatrie@sb.shg-kliniken.de

Tagungsfrequenz der Hygienekommission

Tagungsfrequenz: halbjährlich

A-12.3.2 Weitere Informationen zur Hygiene

A-12.3.2.1 Vermeidung gefäßkatheterassoziierter Infektionen

Am Standort werden zentrale Venenkatheter eingesetzt: ja

Standortspezifischer Standard zur Hygiene bei ZVK-Anlage liegt vor: ja

Der Standard thematisiert insbesondere	
Hygienische Händedesinfektion	ja
Hautdesinfektion (Hautantiseptik) der Kathetereinstichstelle mit adäquatem Hautantiseptikum	ja
Beachtung der Einwirkzeit	ja
Anwendung weiterer Hygienemaßnahmen: Sterile Handschuhe	ja
Anwendung weiterer Hygienemaßnahmen: Steriler Kittel	ja
Anwendung weiterer Hygienemaßnahmen: Kopfhaube	ja
Anwendung weiterer Hygienemaßnahmen: Mund-Nasen-Schutz	ja
Anwendung weiterer Hygienemaßnahmen: Steriles Abdecktuch	ja

Standortspezifischer Standard für die Überprüfung der Liegedauer von zentralen Venenverweilkathetern liegt vor: ja
 Der Standard wurde durch die Geschäftsführung oder die Hygienekommission autorisiert: ja

A-12.3.2.2 Durchführung von Antibiotikaphylaxe und Antibiotikatherapie

Standortspezifische Leitlinie zur Antibiotikatherapie liegt vor: ja
 Die Leitlinie ist an die aktuelle lokale/hauseigene Resistenzlage angepasst: ja
 Die Leitlinie wurde durch die Geschäftsführung oder die Arzneimittelkommission oder die Hygienekommission autorisiert: ja
 Standortspezifischer Standard zur perioperativen Antibiotikaphylaxe liegt vor: trifft nicht zu

A-12.3.2.3 Umgang mit Wunden

Standortspezifischer Standard zur Wundversorgung und Verbandwechsel liegt vor: ja

Der Standard thematisiert insbesondere	
Hygienische Händedesinfektion (vor, ggf. während und nach dem Verbandwechsel)	ja
Verbandwechsel unter aseptischen Bedingungen (Anwendung aseptischer Arbeitstechniken (No-Touch-Technik, sterile Einmalhandschuhe))	ja
Antiseptische Behandlung von infizierten Wunden	ja
Prüfung der weiteren Notwendigkeit einer sterilen Wundauflage	ja
Meldung an die Ärztin oder den Arzt und Dokumentation bei Verdacht auf eine postoperative Wundinfektion	ja

Der Standard wurde durch die Geschäftsführung oder die Arzneimittelkommission oder die Hygienekommission autorisiert: ja

A-12.3.2.4 Händedesinfektion

Der Händedesinfektionsmittelverbrauch auf Intensivstationen wurde für das Berichtsjahr erhoben: trifft nicht zu
 Der Händedesinfektionsmittelverbrauch auf Allgemeinstationen wurde für das Berichtsjahr erhoben: ja
 Händedesinfektionsmittelverbrauch auf allen Allgemeinstationen:
 Der niedrigste Wert über alle Standorte: 23 (ml/Patiententag)
 Der höchste Wert über alle Standorte: 23 (ml/Patiententag)
 Die Erfassung des Händedesinfektionsmittelverbrauchs erfolgt auch stationsbezogen: ja

A-12.3.2.5 Umgang mit Patientinnen und Patienten mit multiresistenten Erregern (MRE)

Der Standard thematisiert insbesondere	
Die standardisierte Information der Patientinnen und Patienten mit einer bekannten Besiedlung oder Infektion durch Methicillin-resistente Staphylokokkus aureus (MRSA) erfolgt z. B. durch die Flyer der MRSA-Netzwerke ¹	ja
Ein standortspezifisches Informationsmanagement bzgl. MRSA-besiedelter Patientinnen und Patienten liegt vor (standortspezifisches Informationsmanagement meint, dass strukturierte Vorgaben existieren, wie Informationen zu Besiedlung oder Infektionen mit resistenten Erregern am Standort anderen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Standorts zur Vermeidung der Erregerverbreitung kenntlich gemacht werden)	ja
Es erfolgt ein risikoadaptiertes Aufnahmescreening auf der Grundlage der aktuellen RKI-Empfehlungen	ja

Der Standard thematisiert insbesondere	
Es erfolgen regelmäßige und strukturierte Schulungen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zum Umgang mit von MRSA / MRE / Noro-Viren besiedelten Patientinnen und Patienten	ja

¹ www.rki.de/DE/Content/Infekt/Krankenhaushygiene/Netzwerke/Netzwerke_node.html

A-12.3.2.6 Hygienebezogenes Risikomanagement

Nr.	Instrument bzw. Maßnahme	Zusatzangaben	Kommentar / Erläuterung
HM02	Teilnahme am Krankenhaus-Infektions-Surveillance-System (KISS) des nationalen Referenzzentrums für Surveillance von nosokomialen Infektionen	HAND-KISS	
HM03	Teilnahme an anderen regionalen, nationalen oder internationalen Netzwerken zur Prävention von nosokomialen Infektionen	Infecio-SAAR	
HM05	Jährliche Überprüfung der Aufbereitung und Sterilisation von Medizinprodukten		vorwiegend Einmalinstrumente, Spezifische Mehrweg-Instrumente werden in einer externen Zentralsterilisation aufbereitet.
HM09	Schulungen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu hygienebezogenen Themen		

A-12.4 Patientenorientiertes Lob- und Beschwerdemanagement

Nr.	Lob- und Beschwerdemanagement	Kommentar / Erläuterung
BM01	Im Krankenhaus ist ein strukturiertes Lob- und Beschwerdemanagement eingeführt	
BM02	Im Krankenhaus existiert ein schriftliches, verbindliches Konzept zum Beschwerdemanagement (Beschwerdestimulierung, Beschwerdeannahme, Beschwerdebearbeitung, Beschwerdeauswertung)	
BM03	Das Beschwerdemanagement regelt den Umgang mit mündlichen Beschwerden	
BM04	Das Beschwerdemanagement regelt den Umgang mit schriftlichen Beschwerden	
BM05	Die Zeitziele für die Rückmeldung an die Beschwerdeführerinnen oder Beschwerdeführer sind schriftlich definiert	

Nr.	Lob- und Beschwerdemanagement	Kommentar / Erläuterung
BM06	Eine Ansprechperson für das Beschwerdemanagement mit definierten Verantwortlichkeiten und Aufgaben ist benannt	<p>Dorothe Von Waldow Assistentin der Verwaltungsdirektion Telefon: +49(0)681/889-2305 Telefax: +49(0)681/889-2105 E-Mail: d.waldow@sb.shg-kliniken.de</p> <p>Rolf Kiderle Patientenfürsprecher Telefon: +49(0)681/889-2206 Telefax: +49(0)681/889-2123 E-Mail: r.kiderle@sb.shg-kliniken.de</p> <p>Dipl.-Pfleger. (FH) Heike Spiegel Qualitätsmanagerin Telefon: +49(0)681/889-2252 Telefax: +49(0)681/889-2105 E-Mail: h.spiegel@sb.shg-kliniken.de</p> <p>Link: https://sb.shg-kliniken.de/index.php?id=2255&tL=12</p> <p>Der Umgang mit Lob, Anregungen und Beschwerden ist ein fest etabliertes Instrument im QM. Die Klinikleitung hat zu diesem Zweck das betriebliche Vorschlagswesen und das Lob-/Beschwerdenmanagement eingeführt, diese werden zentral gesteuert, alle Anregungen und Verbesserungspotentiale werden durch ein Gremium systematisch erfasst, aufgearbeitet und analysiert. Der Patientenfürsprecher ist aktiv eingebunden. Kritik und Anregungen können auch über die permanente Patientenbefragung erfolgen.</p>
BM07	Eine Patientenfürsprecherin oder ein Patientenfürsprecher mit definierten Verantwortlichkeiten und Aufgaben ist benannt	<p>Rolf Kiderle Patientenfürsprecher Telefon: +49(0)681/889-1506 Telefax: +49(0)681/889-2123 E-Mail: r.kiderle@sb.shg-kliniken.de</p>
BM08	Anonyme Eingabemöglichkeiten von Beschwerden	<p>Kontaktformular: https://sb.shg-kliniken.de/index.php?id=6529</p> <p>In der Onlineversion ist es nicht möglich das Kontaktformular anonym auszufüllen, da dort Name und Vorname Pflichtfelder sind. Allerdings hat vor Ort jeder Patient/Besucher die Möglichkeit in der Printversion des Kontaktformulars eine anonyme Beschwerde zu verschriftlichen.</p>
BM09	Es werden regelmäßig Patientenbefragungen durchgeführt	
BM10	Es werden regelmäßig Einweiserbefragungen durchgeführt	

A-12.5 Arzneimitteltherapiesicherheit (AMTS)

A-12.5.1 Verantwortliches Gremium

Die Arzneimittelkommission befasst sich regelmäßig mit dem Thema Arzneimitteltherapiesicherheit.

GRB, zentrales Apothekenwesen, QM

A-12.5.2 Verantwortliche Person

Name: Claudia Diener

Funktion / Arbeitsschwerpunkt: Leitung Zentralapotheke
 Telefon: +49(0)681/889-2374
 E-Mail: c.diener@sb.shg-kliniken.de

A-12.5.3 Pharmazeutisches Personal

	Anzahl ¹
Apothekerinnen und Apotheker	7
Weiteres pharmazeutisches Personal	8

¹ Anzahl der Personen

A-12.5.4 Instrumente und Maßnahmen

Nr.	Instrument bzw. Maßnahme	Zusatzangaben
AS03	Aufnahme ins Krankenhaus – inklusive Arzneimittelanamnese: Verwendung standardisierter Bögen für die Arzneimittel-Anamnese	Name: Medikation bei Aufnahme Letzte Aktualisierung: 15.10.2018
AS07	Medikationsprozess im Krankenhaus: Möglichkeit einer elektronischen Verordnung, d. h. strukturierte Eingabe von Wirkstoff (oder Präparatename), Form, Dosis, Dosisfrequenz (z. B. im KIS, in einer Verordnungssoftware)	
AS08	Medikationsprozess im Krankenhaus: Bereitstellung eines oder mehrerer elektronischer Arzneimittelinformationssysteme (z. B. Lauer-Taxe®, ifap klinikCenter®, Gelbe Liste®, Fachinfo-Service®)	
AS09	Medikationsprozess im Krankenhaus: Konzepte zur Sicherstellung einer fehlerfreien Zubereitung von Arzneimitteln	Bereitstellung einer geeigneten Infrastruktur zur Sicherstellung einer fehlerfreien Zubereitung Zubereitung durch pharmazeutisches Personal Anwendung von gebrauchsfertigen Arzneimitteln bzw. Zubereitungen
AS10	Medikationsprozess im Krankenhaus: Elektronische Unterstützung der Versorgung von Patientinnen und Patienten mit Arzneimitteln	Vorhandensein von elektronischen Systemen zur Entscheidungsunterstützung (z. B. Meona®, Rpdoc®, AIDKlinik®, ID Medics® bzw. ID Diacos® Pharma)
AS11	Medikationsprozess im Krankenhaus: Elektronische Dokumentation der Verabreichung von Arzneimitteln	
AS12	Medikationsprozess im Krankenhaus: Maßnahmen zur Minimierung von Medikationsfehlern	Fallbesprechungen Maßnahmen zur Vermeidung von Arzneimittelverwechslung Teilnahme an einem einrichtungsübergreifenden Fehlermeldesystem (siehe Kapitel 12.2.3.2)
AS13	Entlassung: Maßnahmen zur Sicherstellung einer lückenlosen Arzneimitteltherapie nach Entlassung	Aushändigung des Medikationsplans Bei Bedarf Arzneimittel-Mitgabe oder Ausstellung von Entlassrezepten

A-13 Besondere apparative Ausstattung

Nr.	Vorhandene Geräte	Umgangssprachliche Bezeichnung	24h ¹
AA08	Computertomograph (CT)	Schichtbildverfahren im Querschnitt mittels Röntgenstrahlen	<input type="checkbox"/>
AA10	Elektroenzephalographiegerät (EEG)	Hirnstrommessung	<input type="checkbox"/>
AA43	Elektrophysiologischer Messplatz mit EMG, NLG, VEP, SEP, AEP	Messplatz zur Messung feinsten elektrischer Potenziale im Nervensystem, die durch eine Anregung eines der fünf Sinne hervorgerufen wurden	---- ²

¹ 24h: Notfallverfügbarkeit 24 Stunden am Tag sichergestellt (² bei diesem Gerät nicht anzugeben)

A-14 Teilnahme am gestuften System der Notfallversorgung des G-BA gemäß § 136c Absatz 4 SGB V

Trifft nicht zu bzw. entfällt.



B Fachabteilungen

- 1 46 Geriatrie Sonnenberg
- 2 55 Geriatrie Halberg
- 3 63 Chirurgische Belegabteilung Quierschied
- 4 69 Chirurgie Belegabteilung Halberg
- 5 75 Neurologie
- 6 84 Gerontopsychiatrie
- 7 92 Erwachsenenpsychiatrie mit Adoleszenz und Sucht
- 8 102 Kinder- und Jugendpsychiatrie

B-1 Geriatrie Sonnenberg

B-1.1 Name der Organisationseinheit / Fachabteilung

Name:	Geriatrie Sonnenberg
Schlüssel:	Geriatrie (0200)
Art:	Hauptabteilung
Telefon:	+49(0)681/889-2201
Telefax:	+49(0)681/889-2630
E-Mail:	sekr.geriatrie@sb.shg-kliniken.de

Chefärztinnen und Chefarzte

Name:	Dr. med. Bernd Gehlen
Funktion / Arbeitsschwerpunkt:	Chefarzt/Geriatrie
Telefon:	+49(0)681/889-2201
Telefax:	+49(0)681/889-2630
E-Mail:	sekr.geriatrie@sb.shg-kliniken.de
Straße:	Sonnenbergstraße 10
PLZ / Ort:	D-66119 Saarbrücken
Adress-Link:	https://sb.shg-kliniken.de/index.php?id=1810&tL=394

Name:	Dr. med. Rainer Scheel
Funktion / Arbeitsschwerpunkt:	Chefarzt/Geriatrie
Telefon:	+49(0)681/889-2201
Telefax:	+49(0)681/889-2630
E-Mail:	sekr.geriatrie@sb.shg-kliniken.de
Straße:	Sonnenbergstraße 10
PLZ / Ort:	D-66119 Saarbrücken
Adress-Link:	https://sb.shg-kliniken.de/index.php?id=1810&tL=394

Die geriatrische Klinik der SHG-Kliniken Sonnenberg möchte dem alten Menschen zu der Möglichkeit verhelfen, auch im hohen Alter und bei fortschreitenden altersbedingten Krankheiten ein selbstbestimmtes und weitgehend selbständiges Leben zu führen. Hauptsächlich gefordert ist die Geriatrie wenn Mehrfacherkrankungen vorliegen und geriatrisches Spezialwissen zur Einschätzung der altersbedingt veränderten Organfunktionen notwendig ist, da sich hieraus weitreichende Konsequenzen für Diagnostik und Therapie in allen medizinischen Teilgebieten ergeben. Die Geriatrie ist somit als eine fächerübergreifende, interdisziplinäre Fachabteilung zu verstehen. Einen besonderen Schwerpunkt setzen wir mit unserem naturheilkundlichen, ganzheitlichen Ansatz.

Therapieschwerpunkte der Geriatrie

Die Therapieschwerpunkte in der Geriatrie beziehen sich auf die Anwendung präventiver, diagnostischer, therapeutischer und rehabilitativer Methoden unter Einbeziehung gerontologischer Erkenntnisse mit der Zielsetzung einer:

- weitgehenden Selbständigkeit der Patienten bei den Verrichtungen des täglichen Lebens
- Unterstützung der Lebensführung zu Hause
- Erhaltung und Wiederaufbau sozialer Beziehungen
- Beseitigung, Verminderung oder Vermeidung von Pflegebedürftigkeit

Leistungsspektrum

- Stationäre und teilstationäre Behandlung
- Diagnostik und Behandlung akuter und chronischer internistischer Erkrankungen der oft multimorbiden Patienten
- Frührehabilitation von geriatrischen Patienten im Anschluss an eine schwere Erkrankung oder Operation durch ein multiprofessionelles Rehteam
- Behandlung multimorbider Patienten mit Störungen der Mobilität, der Kontinenz, kognitiver Störungen und in psychosozialen Problemkonstellationen
- diagnostische Abklärung einer neu aufgetretenen Verwirrtheit
- Akutintervention bei neu auftretenden Verhaltensstörungen oder Verschlechterung einer Demenzerkrankung
- Mobilisierung, Training der Gehfähigkeit sowie der Alltagskompetenz und optimierte medikamentöse Einstellung bei:
 - Patienten mit Schlaganfall
 - Parkinsonsyndrom
 - Arthrosen
 - Osteoporose
 - Depression
 - nach Operationen
- Abklärung und Behandlung von Patienten nach Sturzereignissen

Geriatrische Tagesklinik

Im Gegensatz zur vollstationären Behandlung verbringen die Patienten nur den Tag bei uns. Sie werden morgens mit einem eigenen Fahrdienst (auch für Rollstuhlpatienten geeignet) zu Hause abgeholt und abends wieder zurückgefahren. Nach ärztlicher Visite finden medizinische Behandlung sowie Einzel- und Gruppentherapien statt. Die Therapien werden auf die individuellen Bedürfnisse und Möglichkeiten der Patienten abgestimmt.

Naturheilkundlich orientierte Ellenruth-von-Gemmingen-Klinik

Diese 24-Betten-Station der Geriatrie wendet entsprechend ihrem Konzept zusätzlich zu den Geriatrischen Therapien auch naturheilkundliche Verfahren an wie Kneipp-Anwendungen, physikalische Maßnahmen, z.B. Fango-Therapie, Kältetherapie, Inhalationen, Reizstromtherapie; daneben werden Wickel, Auflagen, Schröpfen, Akupunktur, eine sanfte Chirotherapie eingesetzt, wir führen auch eine Ernährungsberatung durch. Nach ausleitenden Verfahren soll die Selbstheilungskraft des Körpers aktiviert werden. Vor allem bei Schmerzen und ausgeprägter Schwäche im Rahmen schwerer Erkrankungen ist diese zusätzliche Behandlung sinnvoll.

Memory-Clinic

Die Memory-Clinic dient als psycho-geriatrische vorstationäre Spezialsprechstunde zur Abklärung der geistigen Fähigkeiten im Alter. Art und Ursache von krankhaften Gedächtnis- und anderen höheren kognitiven Leistungsstörungen werden bestimmt und klassifiziert, z.B.

- Abklärung von Gedächtnisstörungen, insbesondere der behandelbaren Formen
- Früherfassung von Demenz (z.B. vom Alzheimer-Typ)
- Bestimmung eines Hirnleistungsprofils

Wir bieten Hilfe für Patienten und ihre Angehörigen in Form von Beratung an, ebenso Beratung und Unterstützung überweisender Ärzte bei der Betreuung der Patienten und ihrer Angehörigen.

B-1.2 Zielvereinbarungen mit leitenden Ärztinnen und Ärzten der Organisationseinheit / Fachabteilung

Das Krankenhaus hält sich bei der Vereinbarung von Verträgen mit leitenden Ärztinnen und Ärzten dieser Organisationseinheit/Fachabteilung an die Empfehlung der DKG nach § 135c SGB V:

Ja

B-1.3 Medizinische Leistungsangebote der Organisationseinheit / Fachabteilung

Nr.	Medizinische Leistungsangebote im Bereich Innere Medizin
VI01	Diagnostik und Therapie von ischämischen Herzkrankheiten
VI02	Diagnostik und Therapie der pulmonalen Herzkrankheit und von Krankheiten des Lungenkreislaufes
VI03	Diagnostik und Therapie von sonstigen Formen der Herzkrankheit
VI04	Diagnostik und Therapie von Krankheiten der Arterien, Arteriolen und Kapillaren
VI05	Diagnostik und Therapie von Krankheiten der Venen, der Lymphgefäße und der Lymphknoten
VI06	Diagnostik und Therapie von zerebrovaskulären Krankheiten
VI07	Diagnostik und Therapie der Hypertonie (Hochdruckkrankheit)
VI08	Diagnostik und Therapie von Nierenerkrankungen
VI09	Diagnostik und Therapie von hämatologischen Erkrankungen
VI10	Diagnostik und Therapie von endokrinen Ernährungs- und Stoffwechselkrankheiten
VI11	Diagnostik und Therapie von Erkrankungen des Magen-Darm-Traktes (Gastroenterologie)
VI12	Diagnostik und Therapie von Erkrankungen des Darmausgangs
VI13	Diagnostik und Therapie von Krankheiten des Peritoneums
VI14	Diagnostik und Therapie von Erkrankungen der Leber, der Galle und des Pankreas
VI15	Diagnostik und Therapie von Erkrankungen der Atemwege und der Lunge
VI16	Diagnostik und Therapie von Krankheiten der Pleura
VI17	Diagnostik und Therapie von rheumatologischen Erkrankungen
VI18	Diagnostik und Therapie von onkologischen Erkrankungen
VI19	Diagnostik und Therapie von infektiösen und parasitären Krankheiten
VI24	Diagnostik und Therapie von geriatrischen Erkrankungen
VI25	Diagnostik und Therapie von psychischen und Verhaltensstörungen
VI26	Naturheilkunde
VI27	Spezialsprechstunde
VI31	Diagnostik und Therapie von Herzrhythmusstörungen
VI32	Diagnostik und Therapie von Schlafstörungen/Schlafmedizin
VI33	Diagnostik und Therapie von Gerinnungsstörungen
VI35	Endoskopie
VI38	Palliativmedizin

Nr.	Medizinische Leistungsangebote im Bereich Innere Medizin
VI39	Physikalische Therapie
VI40	Schmerztherapie
VI42	Transfusionsmedizin
VI43	Chronisch entzündliche Darmerkrankungen
VI44	Geriatrische Tagesklinik

B-1.4 [unbesetzt]

Die Abschnittsnummer B-[x].4 wurde vom G-BA nicht besetzt.

Die hier vormals anzugebenden Aspekte der Barrierefreiheit sind nun ausschließlich im Abschnitt A-7 Aspekte der Barrierefreiheit für den gesamten Standort anzugeben.

B-1.5 Fallzahlen der Organisationseinheit / Fachabteilung

Vollstationäre Fallzahl: 998

Teilstationäre Fallzahl: 254

Anzahl Betten: 55

B-1.6 Diagnosen nach ICD

B-1.6.1 Hauptdiagnosen nach ICD

Rang	ICD	Bezeichnung	Fallzahl
1	R26	Störung des Ganges bzw. der Beweglichkeit	401
2	I50	Herzschwäche	62
3	F05	Verwirrheitszustand, nicht durch Alkohol oder andere bewusstseinsverändernde Substanzen bedingt	57
4	R29	Sonstige Beschwerden, die das Nervensystem bzw. das Muskel-Skelett-System betreffen	40
5	M96	Krankheit des Muskel-Skelett-Systems nach medizinischen Maßnahmen	36
6	S72	Knochenbruch des Oberschenkels	33
7	I63	Schlaganfall durch Verschluss eines Blutgefäßes im Gehirn – Hirninfarkt	23
8	M15	Verschleiß (Arthrose) an mehreren Gelenken	22
9	M54	Rückenschmerzen	20
10	F01	Einschränkung der geistigen Leistungsfähigkeit (Demenz) durch Blutung oder Verschluss von Blutgefäßen im Gehirn	17
11	S22	Knochenbruch der Rippe(n), des Brustbeins bzw. der Brustwirbelsäule	16
12 - 1	S32	Knochenbruch der Lendenwirbelsäule bzw. des Beckens	15
12 - 2	M48	Sonstige Krankheit der Wirbelsäule	15

Rang	ICD	Bezeichnung	Fallzahl
14 – 1	M80	Knochenbruch bei normaler Belastung aufgrund einer Verminderung der Knochendichte – Osteoporose	13
14 – 2	F32	Phase der Niedergeschlagenheit – Depressive Episode	13
16 – 1	E86	Flüssigkeitsmangel	12
16 – 2	J44	Sonstige anhaltende (chronische) Lungenkrankheit mit Verengung der Atemwege – COPD	12
18 – 1	S42	Knochenbruch im Bereich der Schulter bzw. des Oberarms	11
18 – 2	F45	Störung, bei der sich ein seelischer Konflikt durch körperliche Beschwerden äußert – Somatoforme Störung	11
20	M62	Sonstige Muskelkrankheit	10
21 – 1	G20	Parkinson-Krankheit	7
21 – 2	N39	Sonstige Krankheit der Niere, der Harnwege bzw. der Harnblase	7
21 – 3	E11	Zuckerkrankheit, die nicht zwingend mit Insulin behandelt werden muss – Diabetes Typ-2	7
24 – 1	N17	Akutes Nierenversagen	6
24 – 2	M16	Gelenkverschleiß (Arthrose) des Hüftgelenkes	6
24 – 3	R54	Greisenhaftigkeit – Senilität	6
27 – 1	J15	Lungenentzündung durch Bakterien	5
27 – 2	S30	Oberflächliche Verletzung des Bauches, der Lenden bzw. des Beckens	5
27 – 3	I70	Verkalkung der Schlagadern – Arteriosklerose	5
30 – 1	I10	Bluthochdruck ohne bekannte Ursache	4

B-1.6.2 Weitere Kompetenzdiagnosen

ICD	Bezeichnung
R26	Störung des Ganges bzw. der Beweglichkeit
I50	Herzschwäche
F05	Verwirrheitszustand, nicht durch Alkohol oder andere bewusstseinsverändernde Substanzen bedingt
R29	Sonstige Beschwerden, die das Nervensystem bzw. das Muskel-Skelett-System betreffen

B-1.7 Durchgeführte Prozeduren nach OPS

Rang	OPS	Bezeichnung	Anzahl
1	8-550	Fachübergreifende Maßnahmen zur frühzeitigen Nachbehandlung und Wiedereingliederung (Frührehabilitation) erkrankter älterer Menschen	928
2	9-984	Pflegebedürftigkeit	757
3	3-200	Computertomographie (CT) des Schädels ohne Kontrastmittel	368
4	8-975	Naturheilkundliche bzw. anthroposophische fachübergreifende Behandlung	327

Rang	OPS	Bezeichnung	Anzahl
5	8-98a	Umfassende Behandlung älterer Patienten, die teilweise im Krankenhaus erfolgt	294
6	9-200	Hochaufwendige Pflege von Erwachsenen	293
7	1-206	Untersuchung der Nervenleitung – ENG	248
8	1-207	Messung der Gehirnströme – EEG	178
9	1-613	Bewertung des Schluckens mit Hilfe eines schlauchförmigen Instrumentes, an dessen Ende eine Kamera installiert ist (Endoskop)	28
10	8-800	Übertragung (Transfusion) von Blut, roten Blutkörperchen bzw. Blutplättchen eines Spenders auf einen Empfänger	23
11	1-632	Untersuchung der Speiseröhre, des Magens und des Zwölffingerdarms durch eine Spiegelung	9
12	1-650	Untersuchung des Dickdarms durch eine Spiegelung – Koloskopie	5
13 – 1	3-203	Computertomographie (CT) der Wirbelsäule und des Rückenmarks ohne Kontrastmittel	< 4
13 – 2	3-225	Computertomographie (CT) des Bauches mit Kontrastmittel	< 4
13 – 3	3-825	Kernspintomographie (MRT) des Bauchraumes mit Kontrastmittel	< 4
13 – 4	3-806	Kernspintomographie (MRT) des Muskel-Skelett-Systems ohne Kontrastmittel	< 4
13 – 5	3-820	Kernspintomographie (MRT) des Schädels mit Kontrastmittel	< 4
13 – 6	3-802	Kernspintomographie (MRT) von Wirbelsäule und Rückenmark ohne Kontrastmittel	< 4
13 – 7	3-809	Kernspintomographie des Brustkorbes ohne Kontrastmittel (MRT)	< 4
13 – 8	1-205	Messung der elektrischen Aktivität der Muskulatur – EMG	< 4
13 – 9	5-431	Operatives Anlegen einer Magensonde durch die Bauchwand zur künstlichen Ernährung	< 4

B-1.8 Ambulante Behandlungsmöglichkeiten

Trifft nicht zu bzw. entfällt.

B-1.9 Ambulante Operationen nach § 115b SGB V

Trifft nicht zu bzw. entfällt.

B-1.10 Zulassung zum Durchgangs-Arztverfahren der Berufsgenossenschaft

- Ärztin oder Arzt mit ambulanter D-Arzt-Zulassung vorhanden
- stationäre BG-Zulassung

B-1.11 Personelle Ausstattung

B-1.11.1 Ärztinnen und Ärzte

Maßgebliche wöchentliche tarifliche Arbeitszeit:

40 Stunden

	Anzahl ¹
Ärztinnen und Ärzte insgesamt (außer Belegärzte)	11,46
– davon mit direktem Beschäftigungsverhältnis	11,46
– davon ohne direktes Beschäftigungsverhältnis	0
– davon stationäre Versorgung	11,46
– davon ambulante Versorgungsformen	0
Davon Fachärztinnen und Fachärzte	5,14
– davon mit direktem Beschäftigungsverhältnis	5,14
– davon ohne direktes Beschäftigungsverhältnis	0
– davon stationäre Versorgung	5,14
– davon ambulante Versorgungsformen	0

¹ Anzahl der Vollkräfte

Ärztliche Fachexpertise der Abteilung – Facharztbezeichnungen

Nr.	Facharztbezeichnung
AQ63	Allgemeinmedizin
AQ23	Innere Medizin

Ärztliche Fachexpertise der Abteilung – Zusatz-Weiterbildungen

Nr.	Zusatz-Weiterbildung
ZF02	Akupunktur
ZF09	Geriatric
ZF27	Naturheilverfahren
ZF28	Notfallmedizin
ZF30	Palliativmedizin

B-1.11.2 Pflegepersonal

Maßgebliche wöchentliche tarifliche Arbeitszeit:

38,5 Stunden

	Anzahl ¹	Ausbildungsdauer
Gesundheits- und Krankenpflegerinnen und Gesundheits- und Krankenpfleger	29,42	3 Jahre
– davon mit direktem Beschäftigungsverhältnis	29,42	
– davon ohne direktes Beschäftigungsverhältnis	0	
– davon stationäre Versorgung	29,42	
– davon ambulante Versorgungsformen	0	

	Anzahl ¹	Ausbildungsdauer
Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerinnen und Gesundheits- und Kinderkrankenpfleger	0,25	3 Jahre
– davon mit direktem Beschäftigungsverhältnis	0,25	
– davon ohne direktes Beschäftigungsverhältnis	0	
– davon stationäre Versorgung	0,25	
– davon ambulante Versorgungsformen	0	
Altenpflegerinnen und Altenpfleger	6,6	3 Jahre
– davon mit direktem Beschäftigungsverhältnis	6,6	
– davon ohne direktes Beschäftigungsverhältnis	0	
– davon stationäre Versorgung	6,6	
– davon ambulante Versorgungsformen	0	
Krankenpflegehelferinnen und Krankenpflegehelfer	5,8	1 Jahr
– davon mit direktem Beschäftigungsverhältnis	5,8	
– davon ohne direktes Beschäftigungsverhältnis	0	
– davon stationäre Versorgung	5,8	
– davon ambulante Versorgungsformen	0	
Pflegehelferinnen und Pflegehelfer	2,77	ab 200 Std. Basiskurs
– davon mit direktem Beschäftigungsverhältnis	2,77	
– davon ohne direktes Beschäftigungsverhältnis	0	
– davon stationäre Versorgung	2,77	
– davon ambulante Versorgungsformen	0	

¹ Bei Beleghebammen und Belegentbindungspflegern ist die Anzahl der Personen, sonst die Anzahl der Vollkräfte angegeben

Pflegerische Fachexpertisen – anerkannte Fachweiterbildungen

Nr.	Anerkannte Fachweiterbildungen/ zusätzliche akademische Abschlüsse
PQ05	Leitung einer Station/eines Bereiches
PQ14	Hygienebeauftragte in der Pflege
PQ20	Praxisanleitung

Pflegerische Fachexpertisen – Zusatzqualifikationen

Nr.	Zusatzqualifikationen
ZP02	Bobath
ZP09	Kontinenzmanagement

Nr.	Zusatzqualifikationen
ZP16	Wundmanagement
ZP18	Dekubitusmanagement
ZP19	Sturzmanagement
ZP20	Palliative Care

B-1.11.3 Spezielles therapeutisches Personal in Fachabteilungen für Psychiatrie und Psychosomatik

Spezielles therapeutisches Personal	Anzahl ¹
Diplom-Psychologinnen und Diplom-Psychologen	0,75
– davon mit direktem Beschäftigungsverhältnis	0,75
– davon ohne direktes Beschäftigungsverhältnis	0
– davon stationäre Versorgung	0,75
– davon ambulante Versorgungsformen	0
Ergotherapeutinnen und Ergotherapeuten	4,83
– davon mit direktem Beschäftigungsverhältnis	4,83
– davon ohne direktes Beschäftigungsverhältnis	0
– davon stationäre Versorgung	4,83
– davon ambulante Versorgungsformen	0
Bewegungstherapeutinnen und Bewegungstherapeuten, Krankengymnastinnen und Krankengymnasten, Physiotherapeutinnen und Physiotherapeuten	4,77
– davon mit direktem Beschäftigungsverhältnis	3,77
– davon ohne direktes Beschäftigungsverhältnis	1
– davon stationäre Versorgung	3,77
– davon ambulante Versorgungsformen	1
Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter, Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen	2,1
– davon mit direktem Beschäftigungsverhältnis	2,1
– davon ohne direktes Beschäftigungsverhältnis	0
– davon stationäre Versorgung	2,1
– davon ambulante Versorgungsformen	0

¹ Anzahl der Vollkräfte

B-2 Geriatrie Halberg

B-2.1 Name der Organisationseinheit / Fachabteilung

Name: Geriatrie Halberg
 Schlüssel: Geriatrie (0200)
 Telefon: +49(0)681/888-2711
 Telefax: +49(0)681/888-2757
 E-Mail: sekr.halberg@sb.shg-kliniken.de

Chefärztinnen und Chefarzte

Name: Dr. med. Bernd Gehlen
 Funktion / Arbeitsschwerpunkt: Chefarzt/Geriatrie
 Telefon: +49(0)681/888-2728
 Telefax: +49(0)681/888-2757
 E-Mail: sekr.halberg@sb.shg-kliniken.de
 Straße: Spitalstraße 2
 PLZ / Ort: D-66130 Saarbrücken
 Adress-Link: <https://sb.shg-kliniken.de/index.php?id=1810>

B-2.2 Zielvereinbarungen mit leitenden Ärztinnen und Ärzten der Organisationseinheit / Fachabteilung

Das Krankenhaus hält sich bei der Vereinbarung von Verträgen mit leitenden Ärztinnen und Ärzten dieser Organisationseinheit/Fachabteilung an die Empfehlung der DKG nach § 135c SGB V:
 Ja

B-2.3 Medizinische Leistungsangebote der Organisationseinheit / Fachabteilung

Nr.	Medizinische Leistungsangebote im Bereich Innere Medizin
VI01	Diagnostik und Therapie von ischämischen Herzkrankheiten
VI02	Diagnostik und Therapie der pulmonalen Herzkrankheit und von Krankheiten des Lungenkreislaufes
VI03	Diagnostik und Therapie von sonstigen Formen der Herzkrankheit
VI04	Diagnostik und Therapie von Krankheiten der Arterien, Arteriolen und Kapillaren
VI05	Diagnostik und Therapie von Krankheiten der Venen, der Lymphgefäße und der Lymphknoten
VI06	Diagnostik und Therapie von zerebrovaskulären Krankheiten
VI07	Diagnostik und Therapie der Hypertonie (Hochdruckkrankheit)
VI08	Diagnostik und Therapie von Nierenerkrankungen
VI09	Diagnostik und Therapie von hämatologischen Erkrankungen
VI10	Diagnostik und Therapie von endokrinen Ernährungs- und Stoffwechselkrankheiten
VI11	Diagnostik und Therapie von Erkrankungen des Magen-Darm-Traktes (Gastroenterologie)
VI12	Diagnostik und Therapie von Erkrankungen des Darmausgangs
VI13	Diagnostik und Therapie von Krankheiten des Peritoneums

Nr.	Medizinische Leistungsangebote im Bereich Innere Medizin
VI14	Diagnostik und Therapie von Erkrankungen der Leber, der Galle und des Pankreas
VI15	Diagnostik und Therapie von Erkrankungen der Atemwege und der Lunge
VI16	Diagnostik und Therapie von Krankheiten der Pleura
VI17	Diagnostik und Therapie von rheumatologischen Erkrankungen
VI18	Diagnostik und Therapie von onkologischen Erkrankungen
VI19	Diagnostik und Therapie von infektiösen und parasitären Krankheiten
VI24	Diagnostik und Therapie von geriatrischen Erkrankungen
VI25	Diagnostik und Therapie von psychischen und Verhaltensstörungen
VI26	Naturheilkunde
VI27	Spezialsprechstunde
VI31	Diagnostik und Therapie von Herzrhythmusstörungen
VI32	Diagnostik und Therapie von Schlafstörungen/Schlafmedizin
VI33	Diagnostik und Therapie von Gerinnungsstörungen
VI35	Endoskopie
VI38	Palliativmedizin
VI39	Physikalische Therapie
VI40	Schmerztherapie
VI42	Transfusionsmedizin
VI43	Chronisch entzündliche Darmerkrankungen
VI44	Geriatrische Tagesklinik

B-2.4 [unbesetzt]

Die Abschnittsnummer B-[x].4 wurde vom G-BA nicht besetzt.

Die hier vormals anzugebenden Aspekte der Barrierefreiheit sind nun ausschließlich im Abschnitt A-7 Aspekte der Barrierefreiheit für den gesamten Standort anzugeben.

B-2.5 Fallzahlen der Organisationseinheit / Fachabteilung

Vollstationäre Fallzahl:	562
Teilstationäre Fallzahl:	0
Anzahl Betten:	46

B-2.6 Diagnosen nach ICD

B-2.6.1 Hauptdiagnosen nach ICD

Rang	ICD	Bezeichnung	Fallzahl
1	R26	Störung des Ganges bzw. der Beweglichkeit	181
2	F05	Verwirrheitszustand, nicht durch Alkohol oder andere bewusstseinsverändernde Substanzen bedingt	54
3	I50	Herzschwäche	47
4	I63	Schlaganfall durch Verschluss eines Blutgefäßes im Gehirn – Hirninfarkt	40
5	M96	Krankheit des Muskel-Skelett-Systems nach medizinischen Maßnahmen	28
6 – 1	E86	Flüssigkeitsmangel	12
6 – 2	S32	Knochenbruch der Lendenwirbelsäule bzw. des Beckens	12
6 – 3	R29	Sonstige Beschwerden, die das Nervensystem bzw. das Muskel-Skelett-System betreffen	12
9 – 1	S72	Knochenbruch des Oberschenkels	11
9 – 2	J44	Sonstige anhaltende (chronische) Lungenkrankheit mit Verengung der Atemwege – COPD	11
11 – 1	G20	Parkinson-Krankheit	7
11 – 2	M54	Rückenschmerzen	7
13 – 1	N17	Akutes Nierenversagen	6
13 – 2	F32	Phase der Niedergeschlagenheit – Depressive Episode	6
15 – 1	J20	Akute Bronchitis	5
15 – 2	S42	Knochenbruch im Bereich der Schulter bzw. des Oberarms	5
15 – 3	N39	Sonstige Krankheit der Niere, der Harnwege bzw. der Harnblase	5
18 – 1	R63	Beschwerden, die die Nahrungs- bzw. Flüssigkeitsaufnahme betreffen	4
18 – 2	M16	Gelenkverschleiß (Arthrose) des Hüftgelenkes	4
18 – 3	M80	Knochenbruch bei normaler Belastung aufgrund einer Verminderung der Knochendichte – Osteoporose	4
18 – 4	S82	Knochenbruch des Unterschenkels, einschließlich des oberen Sprunggelenkes	4
18 – 5	S30	Oberflächliche Verletzung des Bauches, der Lenden bzw. des Beckens	4
18 – 6	I61	Schlaganfall durch Blutung innerhalb des Gehirns	4
18 – 7	F45	Störung, bei der sich ein seelischer Konflikt durch körperliche Beschwerden äußert – Somatoforme Störung	4
25 – 1	C78	Absiedlung (Metastase) einer Krebskrankheit in Atmungs- bzw. Verdauungsorganen	< 4
25 – 2	C79	Absiedlung (Metastase) einer Krebskrankheit in sonstigen oder nicht näher bezeichneten Körperregionen	< 4
25 – 3	G30	Alzheimer-Krankheit	< 4
25 – 4	G40	Anfallsleiden – Epilepsie	< 4

Rang	ICD	Bezeichnung	Fallzahl
25 – 5	N18	Anhaltende (chronische) Verschlechterung bzw. Verlust der Nierenfunktion	< 4
25 – 6	I71	Aussackung (Aneurysma) bzw. Aufspaltung der Wandschichten der Hauptschlagader	< 4

B-2.6.2 Weitere Kompetenzdiagnosen

ICD	Bezeichnung
R26	Störung des Ganges bzw. der Beweglichkeit
I50	Herzschwäche
F05	Verwirrheitszustand, nicht durch Alkohol oder andere bewusstseinsverändernde Substanzen bedingt
R29	Sonstige Beschwerden, die das Nervensystem bzw. das Muskel-Skelett-System betreffen

B-2.7 Durchgeführte Prozeduren nach OPS

Rang	OPS	Bezeichnung	Anzahl
1	8-550	Fachübergreifende Maßnahmen zur frühzeitigen Nachbehandlung und Wiedereingliederung (Frührehabilitation) erkrankter älterer Menschen	486
2	9-984	Pflegebedürftigkeit	403
3	9-200	Hochaufwendige Pflege von Erwachsenen	151
4	3-200	Computertomographie (CT) des Schädels ohne Kontrastmittel	36
5	8-800	Übertragung (Transfusion) von Blut, roten Blutkörperchen bzw. Blutplättchen eines Spenders auf einen Empfänger	23
6	1-206	Untersuchung der Nervenleitung – ENG	17
7	1-632	Untersuchung der Speiseröhre, des Magens und des Zwölffingerdarms durch eine Spiegelung	16
8	8-854	Verfahren zur Blutwäsche außerhalb des Körpers mit Entfernen der Giftstoffe über ein Konzentrationsgefälle – Dialyse	14
9	1-207	Messung der Gehirnströme – EEG	7
10	1-205	Messung der elektrischen Aktivität der Muskulatur – EMG	6
11	1-440	Entnahme einer Gewebeprobe (Biopsie) aus dem oberem Verdauungstrakt, den Gallengängen bzw. der Bauchspeicheldrüse bei einer Spiegelung	4
12 – 1	3-225	Computertomographie (CT) des Bauches mit Kontrastmittel	< 4
12 – 2	3-823	Kernspintomographie (MRT) von Wirbelsäule und Rückenmark mit Kontrastmittel	< 4
12 – 3	1-208	Messung von Gehirnströmen, die durch gezielte Reize ausgelöst werden (evozierte Potentiale)	< 4
12 – 4	8-190	Spezielle Verbandstechnik	< 4
12 – 5	1-650	Untersuchung des Dickdarms durch eine Spiegelung – Koloskopie	< 4

B-2.8 Ambulante Behandlungsmöglichkeiten

Trifft nicht zu bzw. entfällt.

B-2.9 Ambulante Operationen nach § 115b SGB V

Trifft nicht zu bzw. entfällt.

B-2.10 Zulassung zum Durchgangs-Arztverfahren der Berufsgenossenschaft

- Ärztin oder Arzt mit ambulanter D-Arzt-Zulassung vorhanden
- stationäre BG-Zulassung

B-2.11 Personelle Ausstattung**B-2.11.1 Ärztinnen und Ärzte**

Maßgebliche wöchentliche tarifliche Arbeitszeit:

40 Stunden

	Anzahl ¹
Ärztinnen und Ärzte insgesamt (außer Belegärzte)	4,21
– davon mit direktem Beschäftigungsverhältnis	4,21
– davon ohne direktes Beschäftigungsverhältnis	0
– davon stationäre Versorgung	4,04
– davon ambulante Versorgungsformen	0,18
Davon Fachärztinnen und Fachärzte	2,15
– davon mit direktem Beschäftigungsverhältnis	2,15
– davon ohne direktes Beschäftigungsverhältnis	0
– davon stationäre Versorgung	1,97
– davon ambulante Versorgungsformen	0,18
Belegärztinnen und Belegärzte (nach § 121 SGB V)	0

¹ Bei den Belegärztinnen und Belegärzten ist die Anzahl der Personen, sonst die Anzahl der Vollkräfte angegeben

Ärztliche Fachexpertise der Abteilung – Facharztbezeichnungen

Nr.	Facharztbezeichnung
AQ06	Allgemeinchirurgie
AQ63	Allgemeinmedizin
AQ23	Innere Medizin

Ärztliche Fachexpertise der Abteilung – Zusatz-Weiterbildungen

Nr.	Zusatz-Weiterbildung
ZF02	Akupunktur
ZF09	Geriatric
ZF27	Naturheilverfahren
ZF28	Notfallmedizin

Nr.	Zusatz-Weiterbildung
ZF30	Palliativmedizin

B-2.11.2 Pflegepersonal

Maßgebliche wöchentliche tarifliche Arbeitszeit:

38,5 Stunden

	Anzahl ¹	Ausbildungsdauer
Gesundheits- und Krankenpflegerinnen und Gesundheits- und Krankenpfleger	15,65	3 Jahre
– davon mit direktem Beschäftigungsverhältnis	15,65	
– davon ohne direktes Beschäftigungsverhältnis	0	
– davon stationäre Versorgung	15,65	
– davon ambulante Versorgungsformen	0	
Altenpflegerinnen und Altenpfleger	3,74	3 Jahre
– davon mit direktem Beschäftigungsverhältnis	3,74	
– davon ohne direktes Beschäftigungsverhältnis	0	
– davon stationäre Versorgung	3,74	
– davon ambulante Versorgungsformen	0	
Krankenpflegehelferinnen und Krankenpflegehelfer	2	1 Jahr
– davon mit direktem Beschäftigungsverhältnis	2	
– davon ohne direktes Beschäftigungsverhältnis	0	
– davon stationäre Versorgung	2	
– davon ambulante Versorgungsformen	0	
Pflegehelferinnen und Pflegehelfer	0,9	ab 200 Std. Basiskurs
– davon mit direktem Beschäftigungsverhältnis	0,9	
– davon ohne direktes Beschäftigungsverhältnis	0	
– davon stationäre Versorgung	0,9	
– davon ambulante Versorgungsformen	0	
Medizinische Fachangestellte	0,5	3 Jahre
– davon mit direktem Beschäftigungsverhältnis	0,5	
– davon ohne direktes Beschäftigungsverhältnis	0	
– davon stationäre Versorgung	0,5	
– davon ambulante Versorgungsformen	0	

¹ Bei Beleghebammen und Belegentbindungspflegern ist die Anzahl der Personen, sonst die Anzahl der Vollkräfte angegeben

Pflegerische Fachexpertisen – anerkannte Fachweiterbildungen

Nr.	Anerkannte Fachweiterbildungen/ zusätzliche akademische Abschlüsse
PQ05	Leitung einer Station/eines Bereiches
PQ14	Hygienebeauftragte in der Pflege
PQ20	Praxisanleitung

Pflegerische Fachexpertisen – Zusatzqualifikationen

Nr.	Zusatzqualifikationen
ZP02	Bobath
ZP09	Kontinenzmanagement
ZP16	Wundmanagement
ZP19	Sturzmanagement

B-2.11.3 Spezielles therapeutisches Personal in Fachabteilungen für Psychiatrie und Psychosomatik

Spezielles therapeutisches Personal	Anzahl ¹
Diplom-Psychologinnen und Diplom-Psychologen	0,26
– davon mit direktem Beschäftigungsverhältnis	0,26
– davon ohne direktes Beschäftigungsverhältnis	0
– davon stationäre Versorgung	0,26
– davon ambulante Versorgungsformen	0
Ergotherapeutinnen und Ergotherapeuten	2,61
– davon mit direktem Beschäftigungsverhältnis	2,61
– davon ohne direktes Beschäftigungsverhältnis	0
– davon stationäre Versorgung	2,61
– davon ambulante Versorgungsformen	0
Bewegungstherapeutinnen und Bewegungstherapeuten, Krankengymnastinnen und Krankengymnasten, Physiotherapeutinnen und Physiotherapeuten	3
– davon mit direktem Beschäftigungsverhältnis	3
– davon ohne direktes Beschäftigungsverhältnis	0
– davon stationäre Versorgung	3
– davon ambulante Versorgungsformen	0

Spezielles therapeutisches Personal	Anzahl ¹
Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter, Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen	1,22
– davon mit direktem Beschäftigungsverhältnis	1,22
– davon ohne direktes Beschäftigungsverhältnis	0
– davon stationäre Versorgung	1,22
– davon ambulante Versorgungsformen	0

¹ Anzahl der Vollkräfte

B-3 Chirurgische Belegabteilung Quierschied

B-3.1 Name der Organisationseinheit / Fachabteilung

Name: Chirurgische Belegabteilung Quierschied
 Schlüssel: Allgemeine Chirurgie (1500)
 Art: Belegabteilung
 Telefon: +49(0)6897/963-300
 E-Mail: d.hager@qui.shg-kliniken.de

Belegärztinnen und Belegärzte

Name: Dieter Hager
 Funktion / Arbeitsschwerpunkt: Chirurgie
 Telefon: +49(0)6897/962-300
 E-Mail: d.hager@qui.shg-kliniken.de
 Straße: Fischbacherstraße 100
 PLZ / Ort: D-66287 Quierschied
 Adress-Link: <https://sb.shg-kliniken.de/index.php?id=1806>

Name: Dr. med. Andreas Lauer
 Funktion / Arbeitsschwerpunkt: Chirurgie/Unfallchirurgie
 Telefon: +49(0)6897/962-300
 E-Mail: d.hager@qui.shg-kliniken.de
 Straße: Fischbacherstraß3 100
 PLZ / Ort: D-66287 Quierschied
 Adress-Link: <https://sb.shg-kliniken.de/index.php?id=1806>

B-3.2 Zielvereinbarungen mit leitenden Ärztinnen und Ärzten der Organisationseinheit / Fachabteilung

Das Krankenhaus hält sich bei der Vereinbarung von Verträgen mit leitenden Ärztinnen und Ärzten dieser Organisationseinheit/Fachabteilung an die Empfehlung der DKG nach § 135c SGB V:

Ja

B-3.3 Medizinische Leistungsangebote der Organisationseinheit / Fachabteilung

Nr.	Medizinische Leistungsangebote im Bereich Chirurgie
VC19	Gefäßchirurgie/Viszeralchirurgie: Diagnostik und Therapie von venösen Erkrankungen und Folgeerkrankungen
VC22	Gefäßchirurgie/Viszeralchirurgie: Magen-Darm-Chirurgie
VC26	Unfall- und Wiederherstellungschirurgie: Metall-/Fremdkörperentfernungen
VC27	Unfall- und Wiederherstellungschirurgie: Bandrekonstruktionen/Plastiken
VC28	Unfall- und Wiederherstellungschirurgie: Gelenkersatzverfahren/Endoprothetik
VC29	Unfall- und Wiederherstellungschirurgie: Behandlung von Dekubitalgeschwüren
VC31	Unfall- und Wiederherstellungschirurgie: Diagnostik und Therapie von Knochenentzündungen
VC36	Unfall- und Wiederherstellungschirurgie: Diagnostik und Therapie von Verletzungen der Schulter und des Oberarmes

Nr.	Medizinische Leistungsangebote im Bereich Chirurgie
VC37	Unfall- und Wiederherstellungschirurgie: Diagnostik und Therapie von Verletzungen des Ellenbogens und des Unterarmes
VC38	Unfall- und Wiederherstellungschirurgie: Diagnostik und Therapie von Verletzungen des Handgelenkes und der Hand
VC40	Unfall- und Wiederherstellungschirurgie: Diagnostik und Therapie von Verletzungen des Knies und des Unterschenkels
VC41	Unfall- und Wiederherstellungschirurgie: Diagnostik und Therapie von Verletzungen der Knöchelregion und des Fußes
VC42	Unfall- und Wiederherstellungschirurgie: Diagnostik und Therapie von sonstigen Verletzungen
VO15	Unfall- und Wiederherstellungschirurgie: Fußchirurgie
VO16	Unfall- und Wiederherstellungschirurgie: Handchirurgie
VO19	Unfall- und Wiederherstellungschirurgie: Schulterchirurgie
VC56	Allgemein: Minimalinvasive endoskopische Operationen
VC66	Allgemein: Arthroskopische Operationen
Nr.	Medizinische Leistungsangebote im Bereich Orthopädie
VO15	Fußchirurgie
VO16	Handchirurgie
VO19	Schulterchirurgie
VC66	Arthroskopische Operationen

B-3.4 [unbesetzt]

Die Abschnittsnummer B-[x].4 wurde vom G-BA nicht besetzt.

Die hier vormals anzugebenden Aspekte der Barrierefreiheit sind nun ausschließlich im Abschnitt A-7 Aspekte der Barrierefreiheit für den gesamten Standort anzugeben.

B-3.5 Fallzahlen der Organisationseinheit / Fachabteilung

Vollstationäre Fallzahl:	304
Teilstationäre Fallzahl:	0
Anzahl Betten:	4

B-3.6 Hauptdiagnosen nach ICD

Rang	ICD	Bezeichnung	Fallzahl
1	M23	Schädigung von Bändern bzw. Knorpeln des Kniegelenkes	82
2	M17	Gelenkverschleiß (Arthrose) des Kniegelenkes	74
3	M51	Sonstiger Bandscheibenschaden	35
4	M75	Schulterverletzung	21

Rang	ICD	Bezeichnung	Fallzahl
5	M54	Rückenschmerzen	11
6 – 1	M20	Nicht angeborene Verformungen von Fingern bzw. Zehen	8
6 – 2	S86	Verletzung von Muskeln bzw. Sehnen in Höhe des Unterschenkels	8
8	M79	Sonstige Krankheit des Weichteilgewebes	7
9	M24	Sonstige näher bezeichnete Gelenkschädigung	6
10 – 1	S82	Knochenbruch des Unterschenkels, einschließlich des oberen Sprunggelenkes	4
10 – 2	S83	Verrenkung, Verstauchung oder Zerrung des Kniegelenkes bzw. seiner Bänder	4
12 – 1	L02	Abgekapselter eitriger Entzündungsherd (Abszess) in der Haut bzw. an einem oder mehreren Haaransätzen	< 4
12 – 2	M42	Abnutzung der Knochen und Knorpel der Wirbelsäule	< 4
12 – 3	J20	Akute Bronchitis	< 4
12 – 4	M50	Bandscheibenschaden im Halsbereich	< 4
12 – 5	M47	Gelenkverschleiß (Arthrose) der Wirbelsäule	< 4
12 – 6	M18	Gelenkverschleiß (Arthrose) des Daumensattelgelenkes	< 4
12 – 7	M72	Gutartige Geschwulstbildung des Bindegewebes	< 4
12 – 8	S32	Knochenbruch der Lendenwirbelsäule bzw. des Beckens	< 4
12 – 9	T12	Knochenbruch des Beines bzw. des Fußes ohne Angabe der Höhe	< 4
12 – 10	S52	Knochenbruch des Unterarmes	< 4
12 – 11	S42	Knochenbruch im Bereich der Schulter bzw. des Oberarms	< 4
12 – 12	T81	Komplikationen bei ärztlichen Eingriffen	< 4
12 – 13	M22	Krankheit der Kniescheibe	< 4
12 – 14	M70	Krankheit des Weichteilgewebes aufgrund Beanspruchung, Überbeanspruchung bzw. Druck	< 4
12 – 15	K40	Leistenbruch (Hernie)	< 4
12 – 16	M76	Sehnenansatzentzündung des Beines mit Ausnahme des Fußes	< 4
12 – 17	Q74	Sonstige angeborene Fehlbildung der Arme bzw. Beine	< 4
12 – 18	M19	Sonstige Form des Gelenkverschleißes (Arthrose)	< 4
12 – 19	M67	Sonstige Gelenkhaut- bzw. Sehnenkrankheit	< 4

B-3.7 Durchgeführte Prozeduren nach OPS

Rang	OPS	Bezeichnung	Anzahl
1	5-800	Offener operativer Eingriff an einem Gelenk	341
2	8-919	Umfassende Schmerzbehandlung bei akuten Schmerzen	297
3	5-812	Operation am Gelenkknorpel bzw. an den knorpeligen Zwischenscheiben (Menisken) durch eine Spiegelung	167

Rang	OPS	Bezeichnung	Anzahl
4	8-561	Funktionsorientierte körperliche Übungen und Anwendungen	147
5	5-810	Operativer Eingriff an einem Gelenk durch eine Spiegelung	88
6	1-697	Untersuchung eines Gelenks durch eine Spiegelung	79
7	5-822	Operatives Einsetzen eines künstlichen Kniegelenks	76
8	5-855	Nähen bzw. sonstige Operation an einer Sehne oder einer Sehnenscheide	30
9	5-788	Operation an den Fußknochen	27
10	5-859	Sonstige Operation an Muskeln, Sehnen, deren Bindegewebshüllen bzw. Schleimbeuteln	23
11	5-852	Entfernen von Teilen von Muskeln, Sehnen oder deren Bindegewebshüllen	22
12	5-850	Operativer Einschnitt an Muskeln, Sehnen bzw. deren Bindegewebshüllen	15
13 - 1	5-983	Erneute Operation	11
13 - 2	5-805	Wiederherstellende Operation an Sehnen bzw. Bändern des Schultergelenks	11
15	5-787	Entfernung von Hilfsmitteln, die zur Befestigung von Knochenteilen z.B. bei Brüchen verwendet wurden	10
16	5-786	Operative Befestigung von Knochenteilen z.B. bei Brüchen mit Hilfsmitteln wie Schrauben oder Platten	8
17	5-892	Sonstige operative Einschnitte an Haut bzw. Unterhaut	7
18 - 1	5-782	Operative Entfernung von erkranktem Knochengewebe	6
18 - 2	5-780	Operativer Einschnitt in Knochengewebe bei einer keimfreien oder durch Krankheitserreger verunreinigten Knochenkrankheit	6
20 - 1	5-804	Operation an der Kniescheibe bzw. ihren Bändern	5
20 - 2	9-984	Pflegebedürftigkeit	5
22 - 1	8-210	Mobilisierung eines versteiften Gelenkes unter Narkose – Brisement force	4
22 - 2	5-840	Operation an den Sehnen der Hand	4
24 - 1	5-895	Ausgedehnte operative Entfernung von erkranktem Gewebe an Haut bzw. Unterhaut	< 4
24 - 2	1-482	Entnahme einer Gewebeprobe (Biopsie) bei einer Gelenkspiegelung	< 4
24 - 3	5-823	Erneute Operation, Wechsel bzw. Entfernung eines künstlichen Kniegelenks	< 4
24 - 4	5-903	Hautverpflanzung aus dem der Wunde benachbarten Hautareal	< 4
24 - 5	5-047	Nähen einzelner Fasern eines Nervs bzw. Nervengeflechtes im Rahmen einer späteren Operation	< 4
24 - 6	5-801	Operation am Gelenkknorpel bzw. an den knorpeligen Zwischenscheiben (Menisken)	< 4
24 - 7	5-841	Operation an den Bändern der Hand	< 4

B-3.8 Ambulante Behandlungsmöglichkeiten

Trifft nicht zu bzw. entfällt.

B-3.9 Ambulante Operationen nach § 115b SGB V

Trifft nicht zu bzw. entfällt.

B-3.10 Zulassung zum Durchgangs-Arztverfahren der Berufsgenossenschaft

- Ärztin oder Arzt mit ambulanter D-Arzt-Zulassung vorhanden
- stationäre BG-Zulassung

B-3.11 Personelle Ausstattung**B-3.11.1 Ärztinnen und Ärzte**

	Anzahl ¹
Belegärztinnen und Belegärzte (nach § 121 SGB V)	3

¹ Anzahl der Personen

Ärztliche Fachexpertise der Abteilung – Facharztbezeichnungen

Nr.	Facharztbezeichnung
AQ06	Allgemeinchirurgie

Ärztliche Fachexpertise der Abteilung – Zusatz-Weiterbildungen

Nr.	Zusatz-Weiterbildung
ZF12	Handchirurgie
ZF43	Spezielle Unfallchirurgie
ZF49	Spezielle Viszeralchirurgie

B-3.11.2 Pflegepersonal

Maßgebliche wöchentliche tarifliche Arbeitszeit:

38,5 Stunden

	Anzahl ¹	Ausbildungsdauer
Gesundheits- und Krankenpflegerinnen und Gesundheits- und Krankenpfleger	4,5	3 Jahre
– davon mit direktem Beschäftigungsverhältnis	4,5	
– davon ohne direktes Beschäftigungsverhältnis	0	
– davon stationäre Versorgung	4,5	
– davon ambulante Versorgungsformen	0	
Altenpflegerinnen und Altenpfleger	0,92	3 Jahre
– davon mit direktem Beschäftigungsverhältnis	0,92	
– davon ohne direktes Beschäftigungsverhältnis	0	
– davon stationäre Versorgung	0,92	
– davon ambulante Versorgungsformen	0	

	Anzahl ¹	Ausbildungsdauer
Krankenpflegehelferinnen und Krankenpflegehelfer	0,92	1 Jahr
– davon mit direktem Beschäftigungsverhältnis	0,92	
– davon ohne direktes Beschäftigungsverhältnis	0	
– davon stationäre Versorgung	0,92	
– davon ambulante Versorgungsformen	0	

¹ Bei Beleghebammen und Belegentbindungspflegern ist die Anzahl der Personen, sonst die Anzahl der Vollkräfte angegeben

B-4 Chirurgie Belegabteilung Halberg

B-4.1 Name der Organisationseinheit / Fachabteilung

Name: Chirurgie Belegabteilung Halberg
 Schlüssel: Allgemeine Chirurgie (1500)
 Art: Belegabteilung
 Telefon: +49(0)681/888-08
 Telefax: +49(0)681/888-2061
 E-Mail: e.saarfrank@sb.shg-kliniken.de

Belegärztinnen und Belegärzte

Name: Dr. med. Peter Schindler
 Funktion / Arbeitsschwerpunkt: Belegarzt
 Telefon: +49(0)681/877-09
 Telefax: +49(0)681/877-2061
 E-Mail: p.schindler@sb.shg-kliniken.de
 Straße: Spitalstr. 2
 PLZ / Ort: D-66130 Saarbrücken
 Adress-Link: <https://sb.shg-kliniken.de/index.php?id=1806>

Name: Dr. med. Erhard Saalfrank
 Funktion / Arbeitsschwerpunkt: Belegarzt
 Telefon: +49(0)681/877-08
 Telefax: +49(0)681/877-2061
 E-Mail: e.saalfrank@sb.shg-kliniken.de
 Straße: Spitalstr. 2
 PLZ / Ort: D-66130 Saarbrücken
 Adress-Link: <https://sb.shg-kliniken.de/index.php?id=1806>

B-4.2 Zielvereinbarungen mit leitenden Ärztinnen und Ärzten der Organisationseinheit / Fachabteilung

Das Krankenhaus hält sich bei der Vereinbarung von Verträgen mit leitenden Ärztinnen und Ärzten dieser Organisationseinheit/Fachabteilung an die Empfehlung der DKG nach § 135c SGB V:

Ja

B-4.3 Medizinische Leistungsangebote der Organisationseinheit / Fachabteilung

Nr.	Medizinische Leistungsangebote im Bereich Chirurgie
VC19	Gefäßchirurgie/Viszeralchirurgie: Diagnostik und Therapie von venösen Erkrankungen und Folgeerkrankungen
VC22	Gefäßchirurgie/Viszeralchirurgie: Magen-Darm-Chirurgie
VC26	Unfall- und Wiederherstellungschirurgie: Metall-/Fremdkörperentfernungen
VC27	Unfall- und Wiederherstellungschirurgie: Bandrekonstruktionen/Plastiken
VC28	Unfall- und Wiederherstellungschirurgie: Gelenkersatzverfahren/Endoprothetik
VC29	Unfall- und Wiederherstellungschirurgie: Behandlung von Dekubitalgeschwüren
VC31	Unfall- und Wiederherstellungschirurgie: Diagnostik und Therapie von Knochenentzündungen

Nr.	Medizinische Leistungsangebote im Bereich Chirurgie
VC36	Unfall- und Wiederherstellungschirurgie: Diagnostik und Therapie von Verletzungen der Schulter und des Oberarmes
VC37	Unfall- und Wiederherstellungschirurgie: Diagnostik und Therapie von Verletzungen des Ellenbogens und des Unterarmes
VC38	Unfall- und Wiederherstellungschirurgie: Diagnostik und Therapie von Verletzungen des Handgelenkes und der Hand
VC40	Unfall- und Wiederherstellungschirurgie: Diagnostik und Therapie von Verletzungen des Knies und des Unterschenkels
VC41	Unfall- und Wiederherstellungschirurgie: Diagnostik und Therapie von Verletzungen der Knöchelregion und des Fußes
VC42	Unfall- und Wiederherstellungschirurgie: Diagnostik und Therapie von sonstigen Verletzungen
VO15	Unfall- und Wiederherstellungschirurgie: Fußchirurgie
VO16	Unfall- und Wiederherstellungschirurgie: Handchirurgie
VO19	Unfall- und Wiederherstellungschirurgie: Schulterchirurgie
VC56	Allgemein: Minimalinvasive endoskopische Operationen
VC66	Allgemein: Arthroskopische Operationen
Nr.	Medizinische Leistungsangebote im Bereich Orthopädie
VO15	Fußchirurgie
VO16	Handchirurgie
VO19	Schulterchirurgie
VC66	Arthroskopische Operationen

B-4.4 [unbesetzt]

Die Abschnittsnummer B-[x].4 wurde vom G-BA nicht besetzt.

Die hier vormals anzugebenden Aspekte der Barrierefreiheit sind nun ausschließlich im Abschnitt A-7 Aspekte der Barrierefreiheit für den gesamten Standort anzugeben.

B-4.5 Fallzahlen der Organisationseinheit / Fachabteilung

Vollstationäre Fallzahl:	179
Teilstationäre Fallzahl:	0
Anzahl Betten:	4

B-4.6 Hauptdiagnosen nach ICD

Rang	ICD	Bezeichnung	Fallzahl
1	M75	Schulterverletzung	25
2	K40	Leistenbruch (Hernie)	22

Rang	ICD	Bezeichnung	Fallzahl
3	M21	Sonstige nicht angeborene Verformungen von Armen bzw. Beinen	19
4	M20	Nicht angeborene Verformungen von Fingern bzw. Zehen	12
5 – 1	K43	Bauchwandbruch (Hernie)	10
5 – 2	M19	Sonstige Form des Gelenkverschleißes (Arthrose)	10
7	K42	Nabelbruch (Hernie)	7
8	M23	Schädigung von Bändern bzw. Knorpeln des Kniegelenkes	6
9	S52	Knochenbruch des Unterarmes	5
10 – 1	L05	Eitrige Entzündung in der Gesäßfalte durch eingewachsene Haare – Pilonidalsinus	4
10 – 2	M18	Gelenkverschleiß (Arthrose) des Daumensattelgelenkes	4
10 – 3	K64	Hämorrhoiden und Perianalvenenthrombose	4
10 – 4	S82	Knochenbruch des Unterschenkels, einschließlich des oberen Sprunggelenkes	4
14 – 1	K61	Abgekapselter eitriger Entzündungsherd (Abszess) im Bereich des Mastdarms bzw. Afters	< 4
14 – 2	L02	Abgekapselter eitriger Entzündungsherd (Abszess) in der Haut bzw. an einem oder mehreren Haaransätzen	< 4
14 – 3	M87	Absterben des Knochens	< 4
14 – 4	R02	Absterben von Gewebe meist durch Minderversorgung mit Blut – Gangrän	< 4
14 – 5	Q66	Angeborene Fehlbildung der Füße	< 4
14 – 6	M05	Anhaltende (chronische) Entzündung mehrerer Gelenke mit im Blut nachweisbarem Rheumafaktor	< 4
14 – 7	L03	Eitrige, sich ohne klare Grenzen ausbreitende Entzündung in tiefer liegendem Gewebe – Phlegmone	< 4
14 – 8	M65	Entzündung der Gelenkinnenhaut bzw. der Sehnenscheiden	< 4
14 – 9	G56	Funktionsstörung eines Nervs am Arm bzw. an der Hand	< 4
14 – 10	G57	Funktionsstörung eines Nervs am Bein bzw. am Fuß	< 4
14 – 11	M66	Gelenkhaut- bzw. Sehnenriss ohne äußere Einwirkung	< 4
14 – 12	M17	Gelenkverschleiß (Arthrose) des Kniegelenkes	< 4
14 – 13	M72	Gutartige Geschwulstbildung des Bindegewebes	< 4
14 – 14	D17	Gutartiger Tumor des Fettgewebes	< 4
14 – 15	M84	Knochenbruch bzw. fehlerhafte Heilung eines Bruches	< 4
14 – 16	S92	Knochenbruch des Fußes, außer im Bereich des oberen Sprunggelenkes	< 4
14 – 17	S72	Knochenbruch des Oberschenkels	< 4

B-4.7 Durchgeführte Prozeduren nach OPS

Rang	OPS	Bezeichnung	Anzahl
1	5-788	Operation an den Fußknochen	120
2	5-786	Operative Befestigung von Knochenteilen z.B. bei Brüchen mit Hilfsmitteln wie Schrauben oder Platten	62
3	5-808	Operative Gelenkversteifung	36
4	5-805	Wiederherstellende Operation an Sehnen bzw. Bändern des Schultergelenks	33
5	5-932	Art des verwendeten Materials für Gewebersatz und Gewebeverstärkung	30
6	5-859	Sonstige Operation an Muskeln, Sehnen, deren Bindegewebshüllen bzw. Schleimbeuteln	23
7	5-530	Operativer Verschluss eines Leistenbruchs (Hernie)	22
8	5-801	Operation am Gelenkknorpel bzw. an den knorpeligen Zwischenscheiben (Menisken)	18
9	5-783	Operative Entnahme von Knochengewebe zu Verpflanzungszwecken	17
10	5-812	Operation am Gelenkknorpel bzw. an den knorpeligen Zwischenscheiben (Menisken) durch eine Spiegelung	16
11	5-784	Operative Verpflanzung bzw. Umlagerung von Knochengewebe	14
12	5-800	Offener operativer Eingriff an einem Gelenk	12
13 – 1	5-787	Entfernung von Hilfsmitteln, die zur Befestigung von Knochenteilen z.B. bei Brüchen verwendet wurden	9
13 – 2	1-697	Untersuchung eines Gelenks durch eine Spiegelung	9
15	5-854	Wiederherstellende Operation an Sehnen	8
16 – 1	5-810	Operativer Eingriff an einem Gelenk durch eine Spiegelung	7
16 – 2	5-534	Operativer Verschluss eines Nabelbruchs (Hernie)	7
18 – 1	5-811	Operation an der Gelenkinnenhaut durch eine Spiegelung	6
18 – 2	5-535	Operativer Verschluss eines Magenbruchs (Hernie)	6
20 – 1	5-851	Durchtrennung von Muskeln, Sehnen bzw. deren Bindegewebshüllen	5
20 – 2	5-056	Operation zur Lösung von Verwachsungen um einen Nerv bzw. zur Druckentlastung des Nerven oder zur Aufhebung der Nervenfunktion	5
20 – 3	5-847	Operative Entfernung bzw. Wiederherstellung der Gelenke an der Hand außer am Handgelenk	5
20 – 4	5-894	Operative Entfernung von erkranktem Gewebe an Haut bzw. Unterhaut	5
24 – 1	5-896	Chirurgische Wundtoilette [Wunddebridement] mit Entfernung von erkranktem Gewebe an Haut und Unterhaut	4
24 – 2	5-493	Operative Behandlung von Hämorrhoiden	4
24 – 3	5-897	Operative Sanierung einer Steißbeinfistel (Sinus pilonidalis)	4
24 – 4	5-850	Operativer Einschnitt an Muskeln, Sehnen bzw. deren Bindegewebshüllen	4
24 – 5	5-536	Operativer Verschluss eines Narbenbruchs (Hernie)	4
24 – 6	5-809	Sonstige offene Gelenkoperation	4

Rang	OPS	Bezeichnung	Anzahl
30 – 1	8-020	Behandlung durch Einspritzen von Medikamenten in Organe bzw. Gewebe oder Entfernung von Ergüssen z.B. aus Gelenken	< 4

B-4.8 Ambulante Behandlungsmöglichkeiten

Trifft nicht zu bzw. entfällt.

B-4.9 Ambulante Operationen nach § 115b SGB V

Trifft nicht zu bzw. entfällt.

B-4.10 Zulassung zum Durchgangs-Arztverfahren der Berufsgenossenschaft

- Ärztin oder Arzt mit ambulanter D-Arzt-Zulassung vorhanden
- stationäre BG-Zulassung

B-4.11 Personelle Ausstattung

B-4.11.1 Ärztinnen und Ärzte

	Anzahl ¹
Belegärztinnen und Belegärzte (nach § 121 SGB V)	3

¹ Anzahl der Personen

Ärztliche Fachexpertise der Abteilung – Facharztbezeichnungen

Nr.	Facharztbezeichnung
AQ06	Allgemeinchirurgie
AQ10	Orthopädie und Unfallchirurgie

Ärztliche Fachexpertise der Abteilung – Zusatz-Weiterbildungen

Nr.	Zusatz-Weiterbildung
ZF12	Handchirurgie

B-4.11.2 Pflegepersonal

Maßgebliche wöchentliche tarifliche Arbeitszeit:

38,5 Stunden

	Anzahl ¹	Ausbildungsdauer
Gesundheits- und Krankenpflegerinnen und Gesundheits- und Krankenpfleger	0,21	3 Jahre
– davon mit direktem Beschäftigungsverhältnis	0,21	
– davon ohne direktes Beschäftigungsverhältnis	0	
– davon stationäre Versorgung	0,21	
– davon ambulante Versorgungsformen	0	

	Anzahl ¹	Ausbildungsdauer
Altenpflegerinnen und Altenpfleger	1	3 Jahre
- davon mit direktem Beschäftigungsverhältnis	1	
- davon ohne direktes Beschäftigungsverhältnis	0	
- davon stationäre Versorgung	1	
- davon ambulante Versorgungsformen	0	

¹ Bei Beleghebammen und Belegentbindungspflegern ist die Anzahl der Personen, sonst die Anzahl der Vollkräfte angegeben

B-5 Neurologie

B-5.1 Name der Organisationseinheit / Fachabteilung

Name:	Neurologie
Schlüssel:	Neurologie (2800)
Art:	Hauptabteilung
Telefon:	+49(0)681/889-2410
Telefax:	+49(0)681/889-2458
E-Mail:	sekr.neurologie@sb.shg-kliniken.de

Chefärztinnen und Chefarzte

Name:	Dr. med. Thomas Vaterrodt
Funktion / Arbeitsschwerpunkt:	Chefarzt/Neurologie
Telefon:	+49(0)681/889-2410
Telefax:	+49(0)681/889-2458
E-Mail:	sekr.neurologie@sb.shg-kliniken.de
Straße:	Sonnenbergstraße 10
PLZ / Ort:	D-66119 Saarbrücken
Adress-Link:	https://sb.shg-kliniken.de/index.php?id=1814&tL=148

Die Neurologie befasst sich als Fachgebiet mit Krankheiten und Funktionsstörungen des Nervensystems, also von Gehirn, Rückenmark, Sinnesorganen, peripheren Nerven und Muskulatur.

Teile des Nervensystems können von Entzündungen, Durchblutungs- oder Stoffwechselstörungen, Tumoren, Verletzungen und anderen Schäden betroffen sein. Häufige Krankheiten sind Schlaganfall, Parkinson-Erkrankung, Hirnblutung, Multiple Sklerose, Migräne, Hirnhautentzündung, Schwindel, Gleichgewichtsstörungen, Hirnleistungsstörungen.

Zur neurologischen Diagnostik stehen EEG, Messung elektrischer Eigenschaften von Nerven und Muskeln, Untersuchung des Schlafverhaltens, Ultraschalluntersuchung der Gefäße, Muskeln und Nerven sowie bildgebende Verfahren wie Computertomografie und Videoendoskopie des Schluckaktes zur Verfügung. Ausserdem ergänzende Laboruntersuchungen, etwa des Nervenwassers und neuropsychologische Testverfahren.

Zur Behandlung neurologischer Erkrankungen stehen, nach umfangreicher Diagnostik, hochwirksame Medikamente und vielfältige Rehabilitationsverfahren zur Verfügung.

In Zusammenarbeit mit der Neurochirurgie können Stimulationselektroden im Gehirn Funktionsstörungen direkt beeinflussen und so besonders bei Bewegungsstörungen wie Parkinson erfolgreich angewandt werden. Dem Neurologen obliegt hier die Auswahl der Patienten, die Einstellung der Stimulation und die Optimierung der Therapie insgesamt.

Besonderes Gewicht in der Neurologie hat die Rehabilitation von Funktionsstörungen als Folge der genannten Krankheiten. Durch frühzeitigen Einsatz rehabilitativer medizinischer, physiotherapeutischer, sprachtherapeutischer und neuropsychologischer Verfahren gelingt es meist, verlorene Funktionen wiederherzustellen, die Folgen des Verlustes zu mindern oder zumindest auszugleichen.

Die Neurologische Klinik Sonnenberg setzt schwerpunktmäßig auf eine ganzheitliche Behandlung, die von der Akutbehandlung über die Frührehabilitation bis zur Palliation reicht und dem Patienten so ein breites Feld an Behandlungsmöglichkeiten anbietet.

Ein personal- und therapieintensives Behandlungsprogramm fördert in der frühestmöglichen Phase der Erkrankung, noch unter intensivmedizinischen Bedingungen, auch schwer- und schwerstgeschädigte Patienten mit Schlaganfällen, Schädel-Hirn-Verletzungen, Sauerstoffmangelzuständen des Gehirns und weiteren schweren Erkrankungen.

Auch Patienten mit chronischen Erkrankungsbildern wie Morbus Parkinson und Multiple Sklerose können in einem speziellen Behandlungsprogramm im gleichen Umfang betreut werden. Dabei übernimmt die Klinik auch Patienten regional und überregional aus Abteilungen anderer Krankenhäuser oder den benachbarten französischen und luxemburgischen Grenzregionen.

Um in der Förderung dieser Patienten keine Unterbrechungen entstehen zu lassen, ist die Neurologische Klinik Sonnenberg regional mit den Anbietern der ambulanten und der stationär, rehabilitativen Versorgung über Kooperationen vernetzt.

Darüberhinaus wurde eine eigene therapeutische Ambulanz (Ergotherapie, Physiotherapie, Logopädie) aufgebaut, die eine spezialisierte Nachsorge gewährleistet und die vielfältigen Erfahrungen in einem speziellen Konzept auch ambulanten Patienten zugänglich macht.

B-5.2 Zielvereinbarungen mit leitenden Ärztinnen und Ärzten der Organisationseinheit / Fachabteilung

Das Krankenhaus hält sich bei der Vereinbarung von Verträgen mit leitenden Ärztinnen und Ärzten dieser Organisationseinheit/Fachabteilung an die Empfehlung der DKG nach § 135c SGB V:

Ja

B-5.3 Medizinische Leistungsangebote der Organisationseinheit / Fachabteilung

Nr.	Medizinische Leistungsangebote im Bereich Neurologie	Kommentar / Erläuterung
VN01	Diagnostik und Therapie von zerebrovaskulären Erkrankungen	
VN02	Diagnostik und Therapie von sonstigen neurovaskulären Erkrankungen	
VN03	Diagnostik und Therapie von entzündlichen ZNS-Erkrankungen	
VN04	Diagnostik und Therapie von neuroimmunologischen Erkrankungen	
VN05	Diagnostik und Therapie von Anfallsleiden	
VN06	Diagnostik und Therapie von malignen Erkrankungen des Gehirns	
VN07	Diagnostik und Therapie von gutartigen Tumoren des Gehirns	
VN08	Diagnostik und Therapie von Erkrankungen der Hirnhäute	
VN09	Betreuung von Patientinnen und Patienten mit Neurostimulatoren zur Hirnstimulation	
VN10	Diagnostik und Therapie von Systematrophien, die vorwiegend das Zentralnervensystem betreffen	
VN11	Diagnostik und Therapie von extrapyramidalen Krankheiten und Bewegungsstörungen	
VN12	Diagnostik und Therapie von degenerativen Krankheiten des Nervensystems	

Nr.	Medizinische Leistungsangebote im Bereich Neurologie	Kommentar / Erläuterung
VN13	Diagnostik und Therapie von demyelinisierenden Krankheiten des Zentralnervensystems	
VN14	Diagnostik und Therapie von Krankheiten der Nerven, der Nervenwurzeln und des Nervenplexus	
VN15	Diagnostik und Therapie von Polyneuropathien und sonstigen Krankheiten des peripheren Nervensystems	
VN16	Diagnostik und Therapie von Krankheiten im Bereich der neuromuskulären Synapse und des Muskels	
VN17	Diagnostik und Therapie von zerebraler Lähmung und sonstigen Lähmungssyndromen	
VN18	Neurologische Notfall- und Intensivmedizin	
VN20	Spezialsprechstunde	Morbus Parkinson
VN21	Neurologische Frührehabilitation	
VN22	Schlafmedizin	
VN23	Schmerztherapie	

B-5.4 [unbesetzt]

Die Abschnittsnummer B-[x].4 wurde vom G-BA nicht besetzt.

Die hier vormals anzugebenden Aspekte der Barrierefreiheit sind nun ausschließlich im Abschnitt A-7 Aspekte der Barrierefreiheit für den gesamten Standort anzugeben.

B-5.5 Fallzahlen der Organisationseinheit / Fachabteilung

Vollstationäre Fallzahl:	479
Teilstationäre Fallzahl:	0
Anzahl Betten:	43

B-5.6 Diagnosen nach ICD

B-5.6.1 Hauptdiagnosen nach ICD

Rang	ICD	Bezeichnung	Fallzahl
1	I63	Schlaganfall durch Verschluss eines Blutgefäßes im Gehirn – Hirninfarkt	175
2	G20	Parkinson-Krankheit	117
3	I61	Schlaganfall durch Blutung innerhalb des Gehirns	37
4	S06	Verletzung des Schädelinneren	29
5 – 1	G62	Sonstige Funktionsstörung mehrerer Nerven	17
5 – 2	G93	Sonstige Krankheit des Gehirns	17
7	G04	Entzündung des Gehirns bzw. des Rückenmarks	7

Rang	ICD	Bezeichnung	Fallzahl
8	G91	Wasserkopf	6
9	G61	Entzündung mehrerer Nerven	5
10 – 1	I60	Schlaganfall durch Blutung in die Gehirn- und Nervenwasserräume	4
10 – 2	G23	Sonstiger krankhafter Abbauprozess des Nervensystems in den Bewegungszentren des Gehirns	4
10 – 3	G82	Vollständige bzw. unvollständige Lähmung der Beine oder Arme	4
13 – 1	G06	Abgekapselte eitrige Entzündungsherde (Abszesse) und entzündliche Knoten (Granulome) innerhalb des Schädels bzw. Wirbelkanals	< 4
13 – 2	C79	Absiedlung (Metastase) einer Krebskrankheit in sonstigen oder nicht näher bezeichneten Körperregionen	< 4
13 – 3	G40	Anfallsleiden – Epilepsie	< 4
13 – 4	G41	Anhaltende Serie von aufeinander folgenden Krampfanfällen	< 4
13 – 5	G00	Bakterielle Hirnhautentzündung	< 4
13 – 6	G35	Chronisch entzündliche Krankheit des Nervensystems – Multiple Sklerose	< 4
13 – 7	M47	Gelenkverschleiß (Arthrose) der Wirbelsäule	< 4
13 – 8	D33	Gutartiger Hirntumor, Hirnnerventumor bzw. Rückenmarkstumor	< 4
13 – 9	D32	Gutartiger Tumor der Hirnhäute bzw. der Rückenmarkshäute	< 4
13 – 10	B00	Infektionskrankheit, ausgelöst durch Herpesviren	< 4
13 – 11	S12	Knochenbruch im Bereich des Halses	< 4
13 – 12	G92	Krankheit des Gehirns durch Giftstoffe	< 4
13 – 13	G97	Krankheit des Nervensystems nach medizinischen Maßnahmen	< 4
13 – 14	G70	Krankheit mit gestörter Übermittlung der Botenstoffe zwischen Nerv und Muskel, z.B. Myasthenie	< 4
13 – 15	E51	Mangel an Vitamin B1	< 4
13 – 16	G21	Parkinson-Krankheit, ausgelöst durch Medikamente oder Krankheiten	< 4
13 – 17	I64	Schlaganfall, nicht als Blutung oder Blutgefäßverschluss bezeichnet	< 4
13 – 18	R13	Schluckstörungen	< 4

B-5.6.2 Weitere Kompetenzdiagnosen

ICD	Bezeichnung
G20	Primäres Parkinson-Syndrom mit und ohne schwere Beeinträchtigung (Parkinsonkomplexbehandlung)

B-5.7 Durchgeführte Prozeduren nach OPS

Rang	OPS	Bezeichnung	Anzahl
1	1-207	Messung der Gehirnströme – EEG	627

Rang	OPS	Bezeichnung	Anzahl
2	1-613	Bewertung des Schluckens mit Hilfe eines schlauchförmigen Instrumentes, an dessen Ende eine Kamera installiert ist (Endoskop)	387
3	1-206	Untersuchung der Nervenleitung – ENG	353
4	3-200	Computertomographie (CT) des Schädels ohne Kontrastmittel	344
5	8-552	Frühzeitige Nachbehandlung und Wiedereingliederung (Frührehabilitation) von am Nervensystem erkrankten oder operierten Patienten	304
6	9-984	Pflegebedürftigkeit	192
7	1-901	(Neuro-)psychologische Untersuchung bzw. Erfassung des psychosozialen Hintergrundes, wie finanzielle, berufliche und familiäre Situation	175
8	8-97d	Fachübergreifende Behandlung sonstiger lang andauernder Krankheiten	120
9	9-404	Bestimmte psychotherapeutisches Verfahren, in dem das Denken, Lernen und Verhalten im Vordergrund steht – Neuropsychologische Therapie	78
10	9-200	Hochaufwendige Pflege von Erwachsenen	73
11	1-208	Messung von Gehirnströmen, die durch gezielte Reize ausgelöst werden (evozierte Potentiale)	49
12	5-431	Operatives Anlegen einer Magensonde durch die Bauchwand zur künstlichen Ernährung	45
13	9-410	Bestimmtes psychotherapeutisches Verfahren, bei der ein Patient einzeln behandelt wird – Einzeltherapie	35
14	9-401	Behandlungsverfahren zur Erhaltung und Förderung alltagspraktischer und sozialer Fertigkeiten – Psychosoziale Intervention	31
15	3-993	Mengenmäßige Bestimmung bestimmter Werte wie Organfunktion oder Blutfluss-geschwindigkeit	29
16	8-854	Verfahren zur Blutwäsche außerhalb des Körpers mit Entfernen der Giftstoffe über ein Konzentrationsgefälle – Dialyse	17
17 – 1	8-631	Einwirkung auf das Nervensystem mittels elektrischer Impulse	12
17 – 2	1-204	Untersuchung der Hirnwasserräume	12
19	1-205	Messung der elektrischen Aktivität der Muskulatur – EMG	4
20 – 1	8-97e	Behandlung des Morbus Parkinson in der Spätphase mit Arzneimittelpumpen	< 4
20 – 2	8-559	Fachübergreifende bzw. sonstige Formen der frühzeitigen Nachbehandlung und Wiedereingliederung (Frührehabilitation)	< 4
20 – 3	8-930	Intensivmedizinische Überwachung von Atmung, Herz und Kreislauf ohne Messung des Drucks in der Lungenschlagader und im rechten Vorhof des Herzens	< 4
20 – 4	3-820	Kernspintomographie (MRT) des Schädels mit Kontrastmittel	< 4
20 – 5	8-800	Übertragung (Transfusion) von Blut, roten Blutkörperchen bzw. Blutplättchen eines Spenders auf einen Empfänger	< 4
20 – 6	1-631	Untersuchung der Speiseröhre und des Magens durch eine Spiegelung	< 4
20 – 7	1-650	Untersuchung des Dickdarms durch eine Spiegelung – Koloskopie	< 4

B-5.8 Ambulante Behandlungsmöglichkeiten

Trifft nicht zu bzw. entfällt.

B-5.9 Ambulante Operationen nach § 115b SGB V

Trifft nicht zu bzw. entfällt.

B-5.10 Zulassung zum Durchgangs-Arztverfahren der Berufsgenossenschaft

- Ärztin oder Arzt mit ambulanter D-Arzt-Zulassung vorhanden
- stationäre BG-Zulassung

B-5.11 Personelle Ausstattung

B-5.11.1 Ärztinnen und Ärzte

Maßgebliche wöchentliche tarifliche Arbeitszeit: 40 Stunden

	Anzahl ¹
Ärztinnen und Ärzte insgesamt (außer Belegärzte)	10,72
– davon mit direktem Beschäftigungsverhältnis	10,72
– davon ohne direktes Beschäftigungsverhältnis	0
– davon stationäre Versorgung	10,72
– davon ambulante Versorgungsformen	0
Davon Fachärztinnen und Fachärzte	6,5
– davon mit direktem Beschäftigungsverhältnis	6,5
– davon ohne direktes Beschäftigungsverhältnis	0
– davon stationäre Versorgung	6,5
– davon ambulante Versorgungsformen	0

¹ Anzahl der Vollkräfte

Ärztliche Fachexpertise der Abteilung – Facharztbezeichnungen

Nr.	Facharztbezeichnung
AQ42	Neurologie
AQ51	Psychiatrie und Psychotherapie

Ärztliche Fachexpertise der Abteilung – Zusatz-Weiterbildungen

Nr.	Zusatz-Weiterbildung
ZF01	Ärztliches Qualitätsmanagement
ZF30	Palliativmedizin
ZF37	Rehabilitationswesen

B-5.11.2 Pflegepersonal

Maßgebliche wöchentliche tarifliche Arbeitszeit:

38,5 Stunden

	Anzahl ¹	Ausbildungsdauer
Gesundheits- und Krankenpflegerinnen und Gesundheits- und Krankenpfleger	36,82	3 Jahre
– davon mit direktem Beschäftigungsverhältnis	36,82	
– davon ohne direktes Beschäftigungsverhältnis	0	
– davon stationäre Versorgung	36,82	
– davon ambulante Versorgungsformen	0	
Altenpflegerinnen und Altenpfleger	3,5	3 Jahre
– davon mit direktem Beschäftigungsverhältnis	3,5	
– davon ohne direktes Beschäftigungsverhältnis	0	
– davon stationäre Versorgung	3,5	
– davon ambulante Versorgungsformen	0	
Krankenpflegehelferinnen und Krankenpflegehelfer	1,81	1 Jahr
– davon mit direktem Beschäftigungsverhältnis	1,81	
– davon ohne direktes Beschäftigungsverhältnis	0	
– davon stationäre Versorgung	1,81	
– davon ambulante Versorgungsformen	0	
Pflegehelferinnen und Pflegehelfer	1,26	ab 200 Std. Basiskurs
– davon mit direktem Beschäftigungsverhältnis	1,26	
– davon ohne direktes Beschäftigungsverhältnis	0	
– davon stationäre Versorgung	1,26	
– davon ambulante Versorgungsformen	0	
Medizinische Fachangestellte	0,5	3 Jahre
– davon mit direktem Beschäftigungsverhältnis	0,5	
– davon ohne direktes Beschäftigungsverhältnis	0	
– davon stationäre Versorgung	0,5	
– davon ambulante Versorgungsformen	0	

¹ Bei Beleghebammen und Belegentbindungspflegern ist die Anzahl der Personen, sonst die Anzahl der Vollkräfte angegeben

Pflegerische Fachexpertisen – anerkannte Fachweiterbildungen

Nr.	Anerkannte Fachweiterbildungen/ zusätzliche akademische Abschlüsse
PQ05	Leitung einer Station/eines Bereiches
PQ10	Pflege in der Psychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie

Nr.	Anerkannte Fachweiterbildungen/ zusätzliche akademische Abschlüsse
PQ14	Hygienebeauftragte in der Pflege
PQ20	Praxisanleitung

Pflegerische Fachexpertisen – Zusatzqualifikationen

Nr.	Zusatzqualifikationen
ZP02	Bobath
ZP14	Schmerzmanagement
ZP16	Wundmanagement
ZP20	Palliative Care

B-5.11.3 Spezielles therapeutisches Personal in Fachabteilungen für Psychiatrie und Psychosomatik

Spezielles therapeutisches Personal	Anzahl ¹
Diplom-Psychologinnen und Diplom-Psychologen	0,25
– davon mit direktem Beschäftigungsverhältnis	0,25
– davon ohne direktes Beschäftigungsverhältnis	0
– davon stationäre Versorgung	0,25
– davon ambulante Versorgungsformen	0
Klinische Neuropsychologinnen und Klinische Neuropsychologen	1
– davon mit direktem Beschäftigungsverhältnis	1
– davon ohne direktes Beschäftigungsverhältnis	0
– davon stationäre Versorgung	1
– davon ambulante Versorgungsformen	0
Psychologische Psychotherapeutinnen und Psychologische Psychotherapeuten	1
– davon mit direktem Beschäftigungsverhältnis	1
– davon ohne direktes Beschäftigungsverhältnis	0
– davon stationäre Versorgung	1
– davon ambulante Versorgungsformen	0
Ergotherapeutinnen und Ergotherapeuten	5,86
– davon mit direktem Beschäftigungsverhältnis	5,86
– davon ohne direktes Beschäftigungsverhältnis	0
– davon stationäre Versorgung	5,86
– davon ambulante Versorgungsformen	0

Spezielles therapeutisches Personal	Anzahl ¹
Bewegungstherapeutinnen und Bewegungstherapeuten, Krankengymnastinnen und Krankengymnasten, Physiotherapeutinnen und Physiotherapeuten	5,73
– davon mit direktem Beschäftigungsverhältnis	5,73
– davon ohne direktes Beschäftigungsverhältnis	0
– davon stationäre Versorgung	5,73
– davon ambulante Versorgungsformen	0
Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter, Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen	1
– davon mit direktem Beschäftigungsverhältnis	1
– davon ohne direktes Beschäftigungsverhältnis	0
– davon stationäre Versorgung	1
– davon ambulante Versorgungsformen	0

¹ Anzahl der Vollkräfte

B-6 Gerontopsychiatrie

B-6.1 Name der Organisationseinheit / Fachabteilung

Name:	Gerontopsychiatrie
Schlüssel:	Allgemeine Psychiatrie/Schwerpunkt Gerontopsychiatrie (2951)
Art:	Hauptabteilung
Telefon:	+49(0)681/889-2532
Telefax:	+49(0)681/889-2197
E-Mail:	sekr.geronto@sb.shg-kliniken.de

Chefärztinnen und Chefarzte

Name:	Dr. med. Rosa Adelinde Fehrenbach
Funktion / Arbeitsschwerpunkt:	Chefärztin/Gerontopsychiatrie
Telefon:	+49(0)681/889-2532
Telefax:	+49(0)681/889-2197
E-Mail:	sekr.geronto@sb.shg-kliniken.de
Straße:	Sonnenbergstraße 10
PLZ / Ort:	D-66119 Saarbrücken
Adress-Link:	https://sb.shg-kliniken.de/index.php?id=1811

Angst, Trauer, Depressionen, Verwirrtheit:
Alt und seelisch krank was tun?

Auch im Ruhestandsalter lassen sich psychische Erkrankungen erfolgreich und gut behandeln. Sie müssen lediglich erkannt und fachgerecht angegangen werden.

Hier setzt der Behandlungsschwerpunkt der Gerontopsychiatrischen Klinik an, die die altersangepasste psychiatrische Versorgung ab dem 60. Lebensjahr leistet und auf jahrelange spezielle Erfahrungen zurückgreifen kann.

Die Gerontopsychiatrie versteht sich als eigenständiger Teilbereich der klinischen Psychiatrie und Psychotherapie. Um den besonderen Bedingungen älterer Menschen (Eintritt ins Rentenalter, Verlust von Partner und Bekannten, zunehmende Einschränkungen und Behinderungen durch körperliche Erkrankungen) gerecht zu werden, bedarf es besonderer präventiver, diagnostischer, therapeutischer und rehabilitativer Strategien.

Die Gerontopsychiatrische Klinik ist mit 76 Betten auf drei Stationen, einer Tagesklinik mit 15 Plätzen und einer Institutsambulanz einschließlich einer spezialisierten Gedächtnissprechstunde für die Behandlung psychisch kranker älterer Menschen ab dem 60. Lebensjahr im Regionalverband Saarbrücken zuständig.

Innerhalb der Fachabteilung ist eine spezialisierte Demenzstation mit insgesamt 18 Betten etabliert. Die Behandlung von an Demenz Erkrankten erfordert ein hohes Maß an Kompetenz und Einfühlungsvermögen seitens des interdisziplinären Teams. Behandlungsschwerpunkte sind Abklärung und Behandlung von Demenzerkrankungen und deren Komplikationen wie Verwirrheitszustände und herausforderndes Verhalten. Im Vordergrund unseres Handelns steht die Besserung von Symptomen, die mit Demenzerkrankungen einhergehen. Demenz ist (noch) nicht heilbar, jedoch kann durch die gezielte Anwendung von Medikamenten, therapeutischen Maßnahmen (u.a. Ergotherapie, Musiktherapie, Physiotherapie) und vor allem durch den einfühlsamen und empathischen Umgang mit den Patienten ein hohes Maß an Lebensqualität erhalten werden.

Ein wichtiges Element der Behandlung ist die Tagesstrukturierung mit Begleitung der Patienten durch verschiedene Therapieangebote und aktivierende Pflege.

Die Mahlzeiten werden in Gruppen mit familienähnlicher Atmosphäre eingenommen. Da die Erkrankung nicht nur die Patienten selbst sondern auch die Angehörigen maßgeblich betrifft, stellen der Kontakt und die Beratung von Angehörigen ebenfalls eine wichtige Säule unseres Handelns dar.

Die Institutsambulanz bietet komplexe ambulante Behandlung für Patientinnen und Patienten ab dem 60. Lebensjahr an, die einer multiprofessionellen Therapie im ambulanten Rahmen bedürfen. Bei Patientinnen und Patienten, die eine Praxis nicht aufsuchen können, kann die Behandlung auch aufsuchend erfolgen.

Die Gedächtnissprechstunde bietet Diagnostik und Behandlung für Patientinnen und Patienten mit Hirnleistungsstörungen und Demenzerkrankungen an. Die Abklärung von Demenzerkrankungen erfordert in der Regel drei Termine, in denen eine ausführliche Erhebung der Anamnese und Fremdanamnese sowie eine psychiatrische und neurologische Untersuchung erfolgt, darüber hinaus wird eine ausführliche neuropsychologische Testdiagnostik durchgeführt und die notwendigen Zusatzuntersuchungen veranlasst. Anschließend werden die Untersuchungsergebnisse und Behandlungsmöglichkeiten ausführlich mit den Betroffenen und, wenn gewünscht, mit den Angehörigen besprochen. Zudem erfolgt in der Regel eine sozialpsychiatrische Beratung über Unterstützungsmöglichkeiten und rechtliche Bedingungen.

Die Klinik kooperiert mit den komplementären Versorgungseinrichtungen und Selbsthilfeorganisationen.

Unter Leitung von Dr. med. Rosa Adeline Fehrenbach ist die Gerontopsychiatrische Klinik von der Deutschen Akademie für Gerontopsychiatrie und -psychotherapie e.V. als Lehrkrankenhaus anerkannt.

B-6.2 Zielvereinbarungen mit leitenden Ärztinnen und Ärzten der Organisationseinheit / Fachabteilung

Das Krankenhaus hält sich bei der Vereinbarung von Verträgen mit leitenden Ärztinnen und Ärzten dieser Organisationseinheit/Fachabteilung an die Empfehlung der DKG nach § 135c SGB V:

Ja

B-6.3 Medizinische Leistungsangebote der Organisationseinheit / Fachabteilung

Nr.	Medizinische Leistungsangebote im Bereich Psychiatrie, Psychosomatik
VP01	Diagnostik und Therapie von psychischen und Verhaltensstörungen durch psychotrope Substanzen
VP02	Diagnostik und Therapie von Schizophrenie, schizotypen und wahnhaften Störungen
VP03	Diagnostik und Therapie von affektiven Störungen
VP04	Diagnostik und Therapie von neurotischen, Belastungs- und somatoformen Störungen
VP05	Diagnostik und Therapie von Verhaltensauffälligkeiten mit körperlichen Störungen und Faktoren
VP06	Diagnostik und Therapie von Persönlichkeits- und Verhaltensstörungen
VP07	Diagnostik und Therapie von Intelligenzstörungen
VP10	Diagnostik und Therapie von gerontopsychiatrischen Störungen
VP12	Spezialsprechstunde
VP15	Psychiatrische Tagesklinik
VP16	Psychosomatische Tagesklinik

B-6.4 [unbesetzt]

Die Abschnittsnummer B-[x].4 wurde vom G-BA nicht besetzt.

Die hier vormals anzugebenden Aspekte der Barrierefreiheit sind nun ausschließlich im Abschnitt A-7 Aspekte der Barrierefreiheit für den gesamten Standort anzugeben.

B-6.5 Fallzahlen der Organisationseinheit / Fachabteilung

Vollstationäre Fallzahl:	961
Teilstationäre Fallzahl:	96
Anzahl Betten:	76

B-6.6 Hauptdiagnosen nach ICD

Rang	ICD	Bezeichnung	Fallzahl
1	G30	Alzheimer-Krankheit	262
2	F05	Verwirrheitszustand, nicht durch Alkohol oder andere bewusstseinsverändernde Substanzen bedingt	152
3	F33	Wiederholt auftretende Phasen der Niedergeschlagenheit	128
4	F20	Schizophrenie	82
5	F32	Phase der Niedergeschlagenheit – Depressive Episode	73
6	F10	Psychische bzw. Verhaltensstörung durch Alkohol	62
7	F25	Psychische Störung, die mit Realitätsverlust, Wahn, Depression bzw. krankhafter Hochstimmung einhergeht – Schizoaffektive Störung	58
8	F06	Sonstige psychische Störung aufgrund einer Schädigung des Gehirns oder einer körperlichen Krankheit	32
9	F41	Sonstige Angststörung	31
10	F31	Psychische Störung mit Phasen der Niedergeschlagenheit und übermäßiger Hochstimmung – manisch-depressive Krankheit	19
11	F43	Reaktionen auf schwere belastende Ereignisse bzw. besondere Veränderungen im Leben	12
12 – 1	F13	Psychische bzw. Verhaltensstörung durch Beruhigungs- oder Schlafmittel	9
12 – 2	F22	Psychische Störung, bei der dauerhafte falsche Überzeugungen bzw. Wahnvorstellungen auftreten	9
14	G31	Sonstiger krankhafter Abbauprozess des Nervensystems	7
15 – 1	F07	Persönlichkeits- bzw. Verhaltensstörung aufgrund einer Krankheit, Schädigung oder Funktionsstörung des Gehirns	6
15 – 2	F45	Störung, bei der sich ein seelischer Konflikt durch körperliche Beschwerden äußert – Somatoforme Störung	6
17 – 1	F01	Einschränkung der geistigen Leistungsfähigkeit (Demenz) durch Blutung oder Verschluss von Blutgefäßen im Gehirn	< 4
17 – 2	F03	Einschränkung der geistigen Leistungsfähigkeit (Demenz), vom Arzt nicht näher bezeichnet	< 4
17 – 3	F70	Leichte Intelligenzminderung	< 4
17 – 4	G20	Parkinson-Krankheit	< 4
17 – 5	F19	Psychische bzw. Verhaltensstörung durch Gebrauch mehrerer Substanzen oder Konsum anderer bewusstseinsverändernder Substanzen	< 4
17 – 6	F11	Psychische bzw. Verhaltensstörung durch Substanzen, die mit Morphinum verwandt sind (Opioide)	< 4

Rang	ICD	Bezeichnung	Fallzahl
17 – 7	F12	Psychische bzw. Verhaltensstörung durch Wirkstoffe aus der Hanfpflanze wie Haschisch oder Marihuana	< 4
17 – 8	F60	Schwere, beeinträchtigende Störung der Persönlichkeit und des Verhaltens, z.B. paranoide, zwanghafte oder ängstliche Persönlichkeitsstörung	< 4

B-6.7 Durchgeführte Prozeduren nach OPS

Rang	OPS	Bezeichnung	Anzahl
1	9-649	Anzahl der Therapieeinheiten pro Woche bei Erwachsenen	6.322
2	9-982	Behandlung von Erwachsenen in Einrichtungen, die im Anwendungsbereich der Psychiatrie-Personalverordnung liegen, Bereich Psychiatrie für ältere Menschen	1.509
3	9-618	Intensivbehandlung bei psychischen und psychosomatischen Störungen und Verhaltensstörungen bei erwachsenen Patienten mit 2 Merkmalen	1.066
4	9-619	Intensivbehandlung bei psychischen und psychosomatischen Störungen und Verhaltensstörungen bei erwachsenen Patienten mit 3 Merkmalen	707
5	9-607	Regelbehandlung bei psychischen und psychosomatischen Störungen und Verhaltensstörungen bei Erwachsenen	675
6	3-200	Computertomographie (CT) des Schädels ohne Kontrastmittel	486
7	9-617	Intensivbehandlung bei psychischen und psychosomatischen Störungen und Verhaltensstörungen bei erwachsenen Patienten mit 1 Merkmal	345
8	9-984	Pflegebedürftigkeit	273
9	8-630	Medizinische Behandlung mit Auslösung eines Krampfanfalles zur Behandlung bestimmter psychischer Störungen – Elektrokrampftherapie	170
10	1-207	Messung der Gehirnströme – EEG	160
11	9-647	Spezifische qualifizierte Entzugsbehandlung Abhängigkeitskranker bei Erwachsenen	155
12	9-61a	Intensivbehandlung bei psychischen und psychosomatischen Störungen und Verhaltensstörungen bei erwachsenen Patienten mit 4 Merkmalen	128
13	9-626	Psychotherapeutische Komplexbehandlung bei psychischen und psychosomatischen Störungen und Verhaltensstörungen bei Erwachsenen	26
14	9-61b	Intensivbehandlung bei psychischen und psychosomatischen Störungen und Verhaltensstörungen bei erwachsenen Patienten mit 5 oder mehr Merkmalen	24
15	1-206	Untersuchung der Nervenleitung – ENG	15
16	3-993	Mengenmäßige Bestimmung bestimmter Werte wie Organfunktion oder Blutflussgeschwindigkeit	10
17	9-980	Behandlung von Erwachsenen in Einrichtungen, die im Anwendungsbereich der Psychiatrie-Personalverordnung liegen, Bereich Allgemeine Psychiatrie	9
18 – 1	1-613	Bewertung des Schluckens mit Hilfe eines schlauchförmigen Instrumentes, an dessen Ende eine Kamera installiert ist (Endoskop)	8
18 – 2	1-204	Untersuchung der Hirnwasserräume	8
20	6-006	Applikation von Medikamenten, Liste 6	6

Rang	OPS	Bezeichnung	Anzahl
21 – 1	9-981	Behandlung von Erwachsenen in Einrichtungen, die im Anwendungsbereich der Psychiatrie-Personalverordnung liegen, Bereich Abhängigkeitskranke	< 4
21 – 2	9-641	Behandlung von Krisen bei psychischen bzw. durch die Psyche verursachten körperlichen Störungen und Verhaltensstörungen bei Erwachsenen	< 4
21 – 3	1-205	Messung der elektrischen Aktivität der Muskulatur – EMG	< 4
21 – 4	1-208	Messung von Gehirnströmen, die durch gezielte Reize ausgelöst werden (evozierte Potentiale)	< 4
21 – 5	5-431	Operatives Anlegen einer Magensonde durch die Bauchwand zur künstlichen Ernährung	< 4
21 – 6	1-631	Untersuchung der Speiseröhre und des Magens durch eine Spiegelung	< 4
21 – 7	1-632	Untersuchung der Speiseröhre, des Magens und des Zwölffingerdarms durch eine Spiegelung	< 4

B-6.8 Ambulante Behandlungsmöglichkeiten

PIA

Art der Ambulanz: Psychiatrische Institutsambulanz nach § 118 SGB V

Angeborene Leistung
Diagnostik und Therapie von psychischen und Verhaltensstörungen durch psychotrope Substanzen
Diagnostik und Therapie von Schizophrenie, schizotypen und wahnhaften Störungen
Diagnostik und Therapie von affektiven Störungen
Diagnostik und Therapie von neurotischen, Belastungs- und somatoformen Störungen
Diagnostik und Therapie von Verhaltensauffälligkeiten mit körperlichen Störungen und Faktoren
Diagnostik und Therapie von Persönlichkeits- und Verhaltensstörungen
Diagnostik und Therapie von Intelligenzstörungen
Diagnostik und Therapie von gerontopsychiatrischen Störungen
Spezialsprechstunde
Psychiatrische Tagesklinik
Psychosomatische Tagesklinik

B-6.9 Ambulante Operationen nach § 115b SGB V

Trifft nicht zu bzw. entfällt.

B-6.10 Zulassung zum Durchgangs-Arztverfahren der Berufsgenossenschaft

- Ärztin oder Arzt mit ambulanter D-Arzt-Zulassung vorhanden
- stationäre BG-Zulassung

B-6.11 Personelle Ausstattung

B-6.11.1 Ärztinnen und Ärzte

Maßgebliche wöchentliche tarifliche Arbeitszeit:

40 Stunden

	Anzahl ¹
Ärztinnen und Ärzte insgesamt (außer Belegärzte)	11,07
– davon mit direktem Beschäftigungsverhältnis	11,07
– davon ohne direktes Beschäftigungsverhältnis	0
– davon stationäre Versorgung	11,07
– davon ambulante Versorgungsformen	0
Davon Fachärztinnen und Fachärzte	3,59
– davon mit direktem Beschäftigungsverhältnis	3,59
– davon ohne direktes Beschäftigungsverhältnis	0
– davon stationäre Versorgung	3,59
– davon ambulante Versorgungsformen	0

¹ Anzahl der Vollkräfte

Ärztliche Fachexpertise der Abteilung – Facharztbezeichnungen

Nr.	Facharztbezeichnung
AQ42	Neurologie
AQ51	Psychiatrie und Psychotherapie

Ärztliche Fachexpertise der Abteilung – Zusatz-Weiterbildungen

Nr.	Zusatz-Weiterbildung
ZF09	Geriatric
ZF36	Psychotherapie – fachgebunden –

B-6.11.2 Pflegepersonal

Maßgebliche wöchentliche tarifliche Arbeitszeit:

38,5 Stunden

	Anzahl ¹	Ausbildungsdauer	Kommentar / Erläuterung
Gesundheits- und Krankenpflegerinnen und Gesundheits- und Krankenpfleger	39,65	3 Jahre	davon 1 Heilerziehungspfleger
– davon mit direktem Beschäftigungsverhältnis	39,65		
– davon ohne direktes Beschäftigungsverhältnis	0		
– davon stationäre Versorgung	39,65		
– davon ambulante Versorgungsformen	0		

	Anzahl ¹	Ausbildungsdauer	Kommentar / Erläuterung
Altenpflegerinnen und Altenpfleger	12,99	3 Jahre	
– davon mit direktem Beschäftigungsverhältnis	12,99		
– davon ohne direktes Beschäftigungsverhältnis	0		
– davon stationäre Versorgung	12,99		
– davon ambulante Versorgungsformen	0		
Krankenpflegehelferinnen und Krankenpflegehelfer	8,14	1 Jahr	
– davon mit direktem Beschäftigungsverhältnis	8,14		
– davon ohne direktes Beschäftigungsverhältnis	0		
– davon stationäre Versorgung	8,14		
– davon ambulante Versorgungsformen	0		
Pflegehelferinnen und Pflegehelfer	4,51	ab 200 Std. Basiskurs	
– davon mit direktem Beschäftigungsverhältnis	4,51		
– davon ohne direktes Beschäftigungsverhältnis	0		
– davon stationäre Versorgung	4,51		
– davon ambulante Versorgungsformen	0		

¹ Bei Beleghebammen und Belegentbindungspflegern ist die Anzahl der Personen, sonst die Anzahl der Vollkräfte angegeben

Pflegerische Fachexpertisen – anerkannte Fachweiterbildungen

Nr.	Anerkannte Fachweiterbildungen/ zusätzliche akademische Abschlüsse
PQ05	Leitung einer Station/eines Bereiches
PQ10	Pflege in der Psychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie
PQ14	Hygienebeauftragte in der Pflege
PQ20	Praxisanleitung

Pflegerische Fachexpertisen – Zusatzqualifikationen

Nr.	Zusatzqualifikationen
ZP02	Bobath
ZP09	Kontinenzmanagement
ZP13	Qualitätsmanagement
ZP16	Wundmanagement
ZP19	Sturzmanagement
ZP20	Palliative Care

B-6.11.3 Spezielles therapeutisches Personal in Fachabteilungen für Psychiatrie und Psychosomatik

Spezielles therapeutisches Personal	Anzahl ¹
Diplom-Psychologinnen und Diplom-Psychologen	1,25
– davon mit direktem Beschäftigungsverhältnis	1,25
– davon ohne direktes Beschäftigungsverhältnis	0
– davon stationäre Versorgung	1,25
– davon ambulante Versorgungsformen	0
Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten in Ausbildung während der praktischen Tätigkeit (gemäß § 8 Absatz 3 Nummer 3 des Psychotherapeutengesetzes – PsychThG)	3
– davon mit direktem Beschäftigungsverhältnis	3
– davon ohne direktes Beschäftigungsverhältnis	0
– davon stationäre Versorgung	3
– davon ambulante Versorgungsformen	0
Ergotherapeutinnen und Ergotherapeuten	5,23
– davon mit direktem Beschäftigungsverhältnis	5,23
– davon ohne direktes Beschäftigungsverhältnis	0
– davon stationäre Versorgung	5,23
– davon ambulante Versorgungsformen	0
Bewegungstherapeutinnen und Bewegungstherapeuten, Krankengymnastinnen und Krankengymnasten, Physiotherapeutinnen und Physiotherapeuten	1,69
– davon mit direktem Beschäftigungsverhältnis	1,69
– davon ohne direktes Beschäftigungsverhältnis	0
– davon stationäre Versorgung	1,69
– davon ambulante Versorgungsformen	0
Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter, Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen	2,42
– davon mit direktem Beschäftigungsverhältnis	2,42
– davon ohne direktes Beschäftigungsverhältnis	0
– davon stationäre Versorgung	2,42
– davon ambulante Versorgungsformen	0

¹ Anzahl der Vollkräfte

B-7 Erwachsenenpsychiatrie mit Adoleszenz und Sucht

B-7.1 Name der Organisationseinheit / Fachabteilung

Name:	Erwachsenenpsychiatrie mit Adoleszenz und Sucht
Schlüssel:	Allgemeine Psychiatrie (2900)
Art:	Hauptabteilung
Telefon:	+49(0)681/889-2204
Telefax:	+49(0)681/889-2409
E-Mail:	sekr.psychiatrie@sb.shg-kliniken.de

Chefärztinnen und Chefarzte

Name:	Priv. Doz. Dr. med. Ulrich Seidl
Funktion / Arbeitsschwerpunkt:	Chefarzt/Psychiatrie
Telefon:	+49(0)681/889-2204
Telefax:	+49(0)681/889-2409
E-Mail:	sekr.psychiatrie@sb.shg-kliniken.de
Straße:	Sonnenbergstraße 10
PLZ / Ort:	D-66119 Saarbrücken
Adress-Link:	https://sb.shg-kliniken.de/index.php?id=6711

Das Leistungsangebot der allgemeinen Psychiatrie umfasst das gesamte Spektrum der psychiatrisch-psychotherapeutischen Diagnostik und Therapie entsprechend dem aktuellen Stand der psychiatrischen Medizin.

Die Behandlung in der Erwachsenenpsychiatrie kann von Anfang an voll- oder teilstationär erfolgen. Teilstationäre Behandlung wird sowohl in den SHG-Kliniken Sonnenberg wie auch in den Tageskliniken Rastpfuhl und Schönbach angeboten. Durch unsere stationären und teilstationären Angebote garantieren wir Wohnortnähe.

Seit August 2009 wird unser Angebot durch eine, gemeinsam mit der Kinder- und Jugendpsychiatrie interdisziplinär geführte, Adoleszentenstation für junge Erwachsene ergänzt. Diese Station widmet sich den Menschen zwischen 16 und 22 Jahren mit psychischen Störungen aller Art und bietet alters- und entwicklungsspezifische Therapien an.

Diagnostik

Im Zentrum unserer Diagnostik steht das Gespräch mit den Betroffenen. Für eine umfassende Abklärung des Krankheitsbildes stehen uns zur Verfügung:

- Computertomographie
- konventionelle Röntgentechnik
- EEG sowie
- psychologisches Testlabor

Therapie

Unser Therapieangebot umfasst alle anerkannten psychotherapeutischen Verfahren, wie z.B. Verhaltens- und Gesprächs-therapie, Tiefenpsychologie, Vermittlung von Entspannungstechniken sowie das gesamte Spektrum biologisch-somatischer Behandlungsverfahren.

Mit jedem Patienten wird ein persönlicher Therapieplan aufgestellt. Dieser umfaßt Gespräche mit dem Arzt und dem Psychologen, bedarfsweise auch mit dem Sozialdienst, der Beratung und unterstützende Hilfen anbietet.

Weitere Bausteine der Therapien sind:

- Ergotherapie und Kreativtherapie
- Bewegungstherapie in Turnhalle und Schwimmbad
- Musiktherapie
- Hauswirtschaft
- Entspannungsübungen
- Kunsttherapie
- sozialarbeiterische Betreuung
- Reittherapie
- Arbeitstherapie (Gärtnerei)
- Werktherapie (Holz)
- Sondergruppen (z.B. Fahrradgruppe, Außenaktivitäten)
- kognitives Computertraining

Die Mutter-Kind-Station wurde 2013 eingerichtet, sie empfängt Mütter/Väter mit Kindern bis zu 2 Jahren, bei denen eine Störung der Eltern Kind Beziehung und eine psychische Erkrankung der Eltern vorliegt. Die Therapie gilt beiden Problemen, die Interaktions-Störung wird mittels systemischer bzw. Videotherapie behandelt. Die Aufnahme erfolgt nach Vorgespräch.

Die Tageskliniken wurden bewusst von der SHG-Klinik Sonnenberg räumlich getrennt, um dem Charakter einer stationären Behandlung entgegen zu wirken. Die tagesklinische Behandlung ist ein moderner Baustein der psychiatrischen Versorgung. Neben der manchmal unvermeidlichen vollstationären Behandlung bildet die Tagesklinik einen Übergang zur Wiedereingliederung in die häusliche Umgebung. Die Therapie findet tagsüber statt, von Montag bis Freitag. Der Patient kehrt zur Nacht, an Wochenenden und Feiertagen in sein gewohntes Umfeld zurück. So sind Lebenssituationen und Behandlungssituationen des Patienten eng miteinander verknüpft und können im Sinne einer ganzheitlichen Betrachtung ständig aufeinander bezogen werden.

Tagesklinisch betreut werden können Menschen, die an allgemeinspsychiatrischen Krankheitsbildern leiden. Während des Aufenthalts in der Tagesklinik wird neben der medizinischen Behandlung der Umgang mit der Erkrankung und deren Symptomen gelernt, es werden soziale, kognitive und lebenspraktische Fähigkeiten trainiert, eine geregelte Tagesstruktur wird gelebt.

Die Einweisung erfolgt entweder direkt nach der vollstationären Behandlung oder durch einen niedergelassenen Nervenarzt.

Die Patienten beginnen die Behandlung nach einem Vorstellungsgespräch zu einem festgelegten Termin.

Ein multiprofessionelles Team aus Arzt, Psychologen, Pflegepersonal, Sozialarbeiter, Ergotherapeuten, Arbeitstherapeuten, Sporttherapeuten und Hauswirtschafterin sorgt dafür, dass die unterschiedlichen beruflichen Sichtweisen und Erfahrungen mit den Bedürfnissen der Patienten zu einem gemeinsam formulierten Behandlungsziel zusammengeführt werden. Um dieses Ziel zu erreichen, steht den Patienten ein Behandlungsplan zur Verfügung, der sich wiederum aus den unterschiedlichen Elementen der Fachgebiete und einem nach den Prinzipien der Gruppenarbeit gestalteten therapeutischen Milieu zu einer Ganzheit zusammenfügt, den Patienten aber auch genügend Spielräume zur Eigeninitiative und zur Mobilisierung ihrer Selbstheilungskräfte gewährt.

B-7.2 Zielvereinbarungen mit leitenden Ärztinnen und Ärzten der Organisationseinheit / Fachabteilung

Das Krankenhaus hält sich bei der Vereinbarung von Verträgen mit leitenden Ärztinnen und Ärzten dieser Organisationseinheit/Fachabteilung an die Empfehlung der DKG nach § 135c SGB V:
Ja

B-7.3 Medizinische Leistungsangebote der Organisationseinheit / Fachabteilung

Nr.	Medizinische Leistungsangebote im Bereich Psychiatrie, Psychosomatik
VP01	Diagnostik und Therapie von psychischen und Verhaltensstörungen durch psychotrope Substanzen
VP02	Diagnostik und Therapie von Schizophrenie, schizotypen und wahnhaften Störungen
VP03	Diagnostik und Therapie von affektiven Störungen
VP04	Diagnostik und Therapie von neurotischen, Belastungs- und somatoformen Störungen
VP05	Diagnostik und Therapie von Verhaltensauffälligkeiten mit körperlichen Störungen und Faktoren
VP06	Diagnostik und Therapie von Persönlichkeits- und Verhaltensstörungen
VP07	Diagnostik und Therapie von Intelligenzstörungen
VP08	Diagnostik und Therapie von Entwicklungsstörungen
VP12	Spezialsprechstunde
VP15	Psychiatrische Tagesklinik

B-7.4 [unbesetzt]

Die Abschnittsnummer B-[x].4 wurde vom G-BA nicht besetzt.

Die hier vormals anzugebenden Aspekte der Barrierefreiheit sind nun ausschließlich im Abschnitt A-7 Aspekte der Barrierefreiheit für den gesamten Standort anzugeben.

B-7.5 Fallzahlen der Organisationseinheit / Fachabteilung

Vollstationäre Fallzahl: 1.951
 Teilstationäre Fallzahl: 322
 Anzahl Betten: 90

B-7.6 Hauptdiagnosen nach ICD

Rang	ICD	Bezeichnung	Fallzahl
1	F20	Schizophrenie	366
2	F10	Psychische bzw. Verhaltensstörung durch Alkohol	361
3	F43	Reaktionen auf schwere belastende Ereignisse bzw. besondere Veränderungen im Leben	234
4	F11	Psychische bzw. Verhaltensstörung durch Substanzen, die mit Morphinum verwandt sind (Opioide)	185
5	F19	Psychische bzw. Verhaltensstörung durch Gebrauch mehrerer Substanzen oder Konsum anderer bewusstseinsverändernder Substanzen	122

Rang	ICD	Bezeichnung	Fallzahl
6	F33	Wiederholt auftretende Phasen der Niedergeschlagenheit	101
7	F25	Psychische Störung, die mit Realitätsverlust, Wahn, Depression bzw. krankhafter Hochstimmung einhergeht – Schizoaffektive Störung	98
8	F32	Phase der Niedergeschlagenheit – Depressive Episode	84
9	F60	Schwere, beeinträchtigende Störung der Persönlichkeit und des Verhaltens, z.B. paranoide, zwanghafte oder ängstliche Persönlichkeitsstörung	72
10	F31	Psychische Störung mit Phasen der Niedergeschlagenheit und übermäßiger Hochstimmung – manisch-depressive Krankheit	56
11	F15	Psychische bzw. Verhaltensstörung durch andere anregende Substanzen, einschließlich Koffein	55
12	F12	Psychische bzw. Verhaltensstörung durch Wirkstoffe aus der Hanfpflanze wie Haschisch oder Marihuana	39
13	F13	Psychische bzw. Verhaltensstörung durch Beruhigungs- oder Schlafmittel	20
14	F06	Sonstige psychische Störung aufgrund einer Schädigung des Gehirns oder einer körperlichen Krankheit	18
15	F61	Kombinierte und sonstige Störung der Persönlichkeit und des Verhaltens	17
16	F41	Sonstige Angststörung	16
17 – 1	F70	Leichte Intelligenzminderung	13
17 – 2	F90	Störung bei Kindern, die mit einem Mangel an Ausdauer und einer überschießenden Aktivität einhergeht	13
19	F40	Unbegründete Angst (Phobie) vor bestimmten Situationen	11
20	F42	Zwangsstörung	10
21 – 1	F23	Akute, kurze und vorübergehende psychische Störung mit Realitätsverlust	6
21 – 2	F84	Tiefgreifende Entwicklungsstörung	6
23 – 1	F44	Abspaltung von Gedächtnisinhalten, Körperwahrnehmungen oder Bewegungen vom normalen Bewusstsein – Dissoziative oder Konversionsstörung	5
23 – 2	F14	Psychische bzw. Verhaltensstörung durch Kokain	5
23 – 3	F05	Verwirrheitszustand, nicht durch Alkohol oder andere bewusstseinsverändernde Substanzen bedingt	5
26 – 1	F73	Schwerste Intelligenzminderung	4
26 – 2	F45	Störung, bei der sich ein seelischer Konflikt durch körperliche Beschwerden äußert – Somatoforme Störung	4
28 – 1	G30	Alzheimer-Krankheit	< 4
28 – 2	F34	Anhaltende (chronische) Stimmungs- und Gefühlsstörung	< 4
28 – 3	R45	Beschwerden, die die Stimmung betreffen	< 4

B-7.7 Durchgeführte Prozeduren nach OPS

Rang	OPS	Bezeichnung	Anzahl
1	9-649	Anzahl der Therapieeinheiten pro Woche bei Erwachsenen	13.247
2	9-980	Behandlung von Erwachsenen in Einrichtungen, die im Anwendungsbereich der Psychiatrie-Personalverordnung liegen, Bereich Allgemeine Psychiatrie	2.379
3	9-607	Regelbehandlung bei psychischen und psychosomatischen Störungen und Verhaltensstörungen bei Erwachsenen	1.821
4	9-981	Behandlung von Erwachsenen in Einrichtungen, die im Anwendungsbereich der Psychiatrie-Personalverordnung liegen, Bereich Abhängigkeitskranke	926
5	9-617	Intensivbehandlung bei psychischen und psychosomatischen Störungen und Verhaltensstörungen bei erwachsenen Patienten mit 1 Merkmal	721
6	9-618	Intensivbehandlung bei psychischen und psychosomatischen Störungen und Verhaltensstörungen bei erwachsenen Patienten mit 2 Merkmalen	705
7	9-647	Spezifische qualifizierte Entzugsbehandlung Abhängigkeitskranker bei Erwachsenen	364
8	8-630	Medizinische Behandlung mit Auslösung eines Krampfanfalles zur Behandlung bestimmter psychischer Störungen – Elektrokrampftherapie	334
9	9-619	Intensivbehandlung bei psychischen und psychosomatischen Störungen und Verhaltensstörungen bei erwachsenen Patienten mit 3 Merkmalen	331
10	9-634	Psychosomatisch-psychotherapeutische Komplexbehandlung bei psychischen und psychosomatischen Störungen und Verhaltensstörungen bei Erwachsenen	259
11	1-207	Messung der Gehirnströme – EEG	99
12	3-200	Computertomographie (CT) des Schädels ohne Kontrastmittel	86
13	9-640	Erhöhter Behandlungsaufwand bei psychischen bzw. durch die Psyche verursachten körperlichen Störungen und Verhaltensstörungen bei Erwachsenen	85
14	9-61a	Intensivbehandlung bei psychischen und psychosomatischen Störungen und Verhaltensstörungen bei erwachsenen Patienten mit 4 Merkmalen	77
15	9-626	Psychotherapeutische Komplexbehandlung bei psychischen und psychosomatischen Störungen und Verhaltensstörungen bei Erwachsenen	39
16	6-006	Applikation von Medikamenten, Liste 6	35
17	9-643	Psychiatrisch-psychotherapeutische Behandlung im besonderen Setting (Mutter/Vater-Kind-Setting)	31
18	9-984	Pflegebedürftigkeit	30
19	1-206	Untersuchung der Nervenleitung – ENG	25
20	9-645	Indizierter komplexer Entlassungsaufwand bei psychischen und psychosomatischen Störungen und Verhaltensstörungen bei Erwachsenen	23
21	9-61b	Intensivbehandlung bei psychischen und psychosomatischen Störungen und Verhaltensstörungen bei erwachsenen Patienten mit 5 oder mehr Merkmalen	17
22	9-642	Umfassende klinisch-psychosomatisch-psychotherapeutische Behandlung bei psychischen bzw. durch die Psyche verursachten körperlichen Störungen und Verhaltensstörungen bei Erwachsenen	16
23	9-696	Anzahl der Therapieeinheiten pro Woche bei Kindern und Jugendlichen	14

Rang	OPS	Bezeichnung	Anzahl
24 – 1	9-641	Behandlung von Krisen bei psychischen bzw. durch die Psyche verursachten körperlichen Störungen und Verhaltensstörungen bei Erwachsenen	10
24 – 2	1-205	Messung der elektrischen Aktivität der Muskulatur – EMG	10
24 – 3	1-204	Untersuchung der Hirnwasserräume	10
27 – 1	9-983	Behandlung von Kindern und Jugendlichen in Einrichtungen, die im Anwendungsbereich der Psychiatrie-Personalverordnung liegen, Bereich Kinder- und Jugendpsychiatrie	4
27 – 2	9-656	Regelbehandlung bei psychischen und psychosomatischen Störungen und Verhaltensstörungen bei Kindern und Jugendlichen	4
27 – 3	9-701	Stationsäquivalente psychiatrische Behandlung bei Erwachsenen	4
30 – 1	9-982	Behandlung von Erwachsenen in Einrichtungen, die im Anwendungsbereich der Psychiatrie-Personalverordnung liegen, Bereich Psychiatrie für ältere Menschen	< 4

B-7.8 Ambulante Behandlungsmöglichkeiten

Psychiatrische Institutsambulanz

Art der Ambulanz: Psychiatrische Institutsambulanz nach § 118 SGB V

Angebotene Leistung
Diagnostik und Therapie von psychischen und Verhaltensstörungen durch psychotrope Substanzen
Diagnostik und Therapie von Schizophrenie, schizotypen und wahnhaften Störungen
Diagnostik und Therapie von affektiven Störungen
Diagnostik und Therapie von neurotischen, Belastungs- und somatoformen Störungen
Diagnostik und Therapie von Verhaltensauffälligkeiten mit körperlichen Störungen und Faktoren
Diagnostik und Therapie von Persönlichkeits- und Verhaltensstörungen
Diagnostik und Therapie von Intelligenzstörungen
Diagnostik und Therapie von Entwicklungsstörungen
Diagnostik und Therapie von Verhaltens- und emotionalen Störungen mit Beginn in der Kindheit und Jugend
Diagnostik, Behandlung, Prävention und Rehabilitation psychischer, psychosomatischer und entwicklungsbedingter Störungen im Säuglings-, Kindes- und Jugendalter
Spezialsprechstunde
Psychosomatische Komplexbehandlung
Psychiatrische Tagesklinik
Psychosomatische Tagesklinik

B-7.9 Ambulante Operationen nach § 115b SGB V

Trifft nicht zu bzw. entfällt.

B-7.10 Zulassung zum Durchgangs-Arztverfahren der Berufsgenossenschaft

- Ärztin oder Arzt mit ambulanter D-Arzt-Zulassung vorhanden
 stationäre BG-Zulassung

B-7.11 Personelle Ausstattung**B-7.11.1 Ärztinnen und Ärzte**

Maßgebliche wöchentliche tarifliche Arbeitszeit: 40 Stunden

	Anzahl ¹
Ärztinnen und Ärzte insgesamt (außer Belegärzte)	22,93
– davon mit direktem Beschäftigungsverhältnis	22,93
– davon ohne direktes Beschäftigungsverhältnis	0
– davon stationäre Versorgung	20,46
– davon ambulante Versorgungsformen	2,46
Davon Fachärztinnen und Fachärzte	10,48
– davon mit direktem Beschäftigungsverhältnis	10,48
– davon ohne direktes Beschäftigungsverhältnis	0
– davon stationäre Versorgung	9,51
– davon ambulante Versorgungsformen	0,97

¹ Anzahl der Vollkräfte**Ärztliche Fachexpertise der Abteilung – Facharztbezeichnungen**

Nr.	Facharztbezeichnung
AQ51	Psychiatrie und Psychotherapie
AQ53	Psychosomatische Medizin und Psychotherapie

Ärztliche Fachexpertise der Abteilung – Zusatz-Weiterbildungen

Nr.	Zusatz-Weiterbildung
ZF02	Akupunktur
ZF36	Psychotherapie – fachgebunden –
ZF42	Spezielle Schmerztherapie

B-7.11.2 Pflegepersonal

Maßgebliche wöchentliche tarifliche Arbeitszeit: 38,5 Stunden

	Anzahl ¹	Ausbildungsdauer
Gesundheits- und Krankenpflegerinnen und Gesundheits- und Krankenpfleger	88,54	3 Jahre
– davon mit direktem Beschäftigungsverhältnis	88,54	
– davon ohne direktes Beschäftigungsverhältnis	0	
– davon stationäre Versorgung	86,54	
– davon ambulante Versorgungsformen	2	
Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerinnen und Gesundheits- und Kinderkrankenpfleger	1,01	3 Jahre
– davon mit direktem Beschäftigungsverhältnis	1,01	
– davon ohne direktes Beschäftigungsverhältnis	0	
– davon stationäre Versorgung	1,01	
– davon ambulante Versorgungsformen	0	
Altenpflegerinnen und Altenpfleger	3,33	3 Jahre
– davon mit direktem Beschäftigungsverhältnis	3,33	
– davon ohne direktes Beschäftigungsverhältnis	0	
– davon stationäre Versorgung	3,33	
– davon ambulante Versorgungsformen	0	
Krankenpflegehelferinnen und Krankenpflegehelfer	0,61	1 Jahr
– davon mit direktem Beschäftigungsverhältnis	0,61	
– davon ohne direktes Beschäftigungsverhältnis	0	
– davon stationäre Versorgung	0,61	
– davon ambulante Versorgungsformen	0	
Pflegehelferinnen und Pflegehelfer	2,32	ab 200 Std. Basiskurs
– davon mit direktem Beschäftigungsverhältnis	2,32	
– davon ohne direktes Beschäftigungsverhältnis	0	
– davon stationäre Versorgung	2,32	
– davon ambulante Versorgungsformen	0	

¹ Bei Beleghebammen und Belegentbindungspflegern ist die Anzahl der Personen, sonst die Anzahl der Vollkräfte angegeben

Pflegerische Fachexpertisen – anerkannte Fachweiterbildungen

Nr.	Anerkannte Fachweiterbildungen/ zusätzliche akademische Abschlüsse
PQ05	Leitung einer Station/eines Bereiches
PQ10	Pflege in der Psychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie
PQ14	Hygienebeauftragte in der Pflege

Nr.	Anerkannte Fachweiterbildungen/ zusätzliche akademische Abschlüsse
PQ20	Praxisanleitung

Pflegerische Fachexpertisen – Zusatzqualifikationen

Nr.	Zusatzqualifikationen
ZP24	Deeskalationstraining

B-7.11.3 Spezielles therapeutisches Personal in Fachabteilungen für Psychiatrie und Psychosomatik

Spezielles therapeutisches Personal	Anzahl ¹
Diplom-Psychologinnen und Diplom-Psychologen	4,42
– davon mit direktem Beschäftigungsverhältnis	4,42
– davon ohne direktes Beschäftigungsverhältnis	0
– davon stationäre Versorgung	4,42
– davon ambulante Versorgungsformen	0
Psychologische Psychotherapeutinnen und Psychologische Psychotherapeuten	3,64
– davon mit direktem Beschäftigungsverhältnis	3,64
– davon ohne direktes Beschäftigungsverhältnis	0
– davon stationäre Versorgung	2,62
– davon ambulante Versorgungsformen	1,02
Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten in Ausbildung während der praktischen Tätigkeit (gemäß § 8 Absatz 3 Nummer 3 des Psychotherapeutengesetzes – PsychThG)	10,16
– davon mit direktem Beschäftigungsverhältnis	10,16
– davon ohne direktes Beschäftigungsverhältnis	0
– davon stationäre Versorgung	10,16
– davon ambulante Versorgungsformen	0
Ergotherapeutinnen und Ergotherapeuten	5,51
– davon mit direktem Beschäftigungsverhältnis	5,51
– davon ohne direktes Beschäftigungsverhältnis	0
– davon stationäre Versorgung	5,51
– davon ambulante Versorgungsformen	0

Spezielles therapeutisches Personal	Anzahl ¹
Bewegungstherapeutinnen und Bewegungstherapeuten, Krankengymnastinnen und Krankengymnasten, Physiotherapeutinnen und Physiotherapeuten	2,88
– davon mit direktem Beschäftigungsverhältnis	2,88
– davon ohne direktes Beschäftigungsverhältnis	0
– davon stationäre Versorgung	2,88
– davon ambulante Versorgungsformen	0
Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter, Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen	6,22
– davon mit direktem Beschäftigungsverhältnis	6,22
– davon ohne direktes Beschäftigungsverhältnis	0
– davon stationäre Versorgung	6,22
– davon ambulante Versorgungsformen	0

¹ Anzahl der Vollkräfte

B-8 Kinder- und Jugendpsychiatrie

B-8.1 Name der Organisationseinheit / Fachabteilung

Name:	Kinder- und Jugendpsychiatrie
Schlüssel:	Kinder- und Jugendpsychiatrie (3000)
Art:	Hauptabteilung
Telefon:	+49(0)6805/928-20
Telefax:	+49(0)6805/928-240
E-Mail:	sekr.kjp@sb.shg-kliniken.de

Chefärztinnen und Chefarzte

Name:	Prof. Dr. med. Eva Möhler
Funktion / Arbeitsschwerpunkt:	Chefärztin/Kinder- und Jugendpsychiatrie
Telefon:	+49(0)6805/928-20
Telefax:	+49(0)6805/928-240
E-Mail:	sekr.kjp@sb.shg-kliniken.de
Straße:	Waldstraße 40
PLZ / Ort:	D-66271 Kleinblittersdorf
Adress-Link:	https://sb.shg-kliniken.de/index.php?id=1812&tL=148

Die Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie umfasst die Erkennung, Behandlung, Prävention und Rehabilitation von psychischen, psychosomatischen, entwicklungsbedingten und neurologischen Erkrankungen und Störungen sowie psychischen und sozialen Verhaltensauffälligkeiten.

Kinder und Jugendliche sind keine kleinen Erwachsenen. Sie reagieren körperlich und seelisch in vielen Fällen ganz anders als erwachsene Menschen.

Wissenschaftlichen Erkenntnissen zufolge ist das kindliche Gehirn wesentlich plastischer als das eines Erwachsenen. Insofern können frühe abweichende Umgebungsbedingungen einen erheblichen bleibenden Einfluss auf Hirnstrukturen und damit auch Verhaltensmuster haben. Dies betont den intensiven Einfluss der Umwelt, dem ein Kind ausgesetzt ist, aber auch den des therapeutischen Milieus, auf den wir besonders Wert legen. Aber auch konstitutionelle und individuell temperamentsbedingte Faktoren der Kinder müssen ihre Berücksichtigung finden.

Kinder und Jugendliche lernen nicht nur durch Worte, sondern auch besonders durch direkte Erfahrung, insofern legen wir Wert auf wertschätzende und emotional verfügbare Interaktion, ebenso wie natur- und erlebnistherapeutische Verfahren. Die grundsätzliche Ausrichtung zeigt einen verhaltenstherapeutischen Schwerpunkt mit Integration tiefenpsychologischer Elemente.

Die Zertifizierung durch den Dachverband für Dialektisch Behaviorale Therapie besteht seit 2010, wir haben einen stationären ebenso wie einen teilstationären und einen ambulanten DBT-Schwerpunkt.

Unser Behandlungskonzept orientiert sich an folgenden Grundsätzen:

Wir legen Wert darauf, dem Pflichtversorgungsauftrag psychisch kranker Kinder und Jugendlicher bis zum 18. Lebensjahr nachzukommen. Wir behandeln psychiatrische ebenso wie psychosomatische Krankheitsbilder und bieten nötigenfalls medikamentöse Unterstützung an. Die Unterstützung und wenn nötig auch Behandlung des gesamten Familiensystems gehört mit zu unseren Aufgaben.

Neben der Anwendung der klassischen Psychotherapieverfahren wie Verhaltenstherapie und tiefenpsychologisch fundierter Behandlung haben wir im Sinne einer handlungs- und milieuorientierten Behandlung eine Erlebnistherapie entwickelt, auf die sich unsere Patienten motiviert und mit Freude einlassen. Dazu gehören z.B. Rad-, Wander-, Ruder-, Kanutouren, Kletteraktivitäten, Garten der Sinne, die Klinikband u.a.

Ein weiterer wesentlicher Schwerpunkt unseres therapeutischen Angebotes ist die dialektisch behaviorale Therapie für Adoleszente (DBT-A) mit Emotionsregulationsstörungen. Die Wirksamkeit ist in zahlreichen nationalen und internationalen Studien erwiesen, die Klinik hat sich hier durch die anstehende Zertifizierung in diesem Jahr zu einem der wenigen nationalen Schwerpunktzentren für DBT-A in der Kinder- und Jugendlichenpsychiatrie und Psychotherapie entwickelt. DBT erfordert hohe Therapiemotivation und eine gute Aufmerksamkeitsspanne.

Weil manche Jugendliche und Kinder kürzere und spielerische Behandlungsprozesse besser aufnehmen, haben wir im Rahmen eines innovativen Behandlungskonzeptes, welches ursprünglich zur Stabilisierung minderjähriger Flüchtlinge entworfen wurde ein relativ kurzes Akutstabilisierungsprogramm für stark belastete Kinder- und Jugendliche entwickelt. Dieses mittlerweile international bekannte und vom BMBF im Rahmen einer Multicenter-Studie geförderte Stress-Traumasympptoms-Arousal-Regulation-Treatment (START) (Dixius, Möhler, 2016) ist ein 5- wöchiges Programm welches Elemente von DBT und aus der Alptraumtherapie und Psychotraumatherapie enthält (www.startyourway.de). Es ist in drei, arabisch, englisch und deutsch manualisiert und enthält viel Bildmaterial. Es ist daher spielerisch und niederschwellig sowohl für Flüchtlinge als auch für deutsche Kinder nutzbar und hat in der gemischten Gruppe ein ganz erhebliches kulturintegratives Potential.

Zum Behandlungsalltag gehören eine einstimmende Morgenrunde, das gemeinsame Mittagessen wie auch die Schulstunden, die je nach Belastbarkeit für die schulpflichtigen Patienten festgelegt werden. Die Eltern bzw. die nächsten Bezugspersonen werden in die Behandlung aktiv mit einbezogen. Die zeitweise stationäre Mitaufnahme der Eltern ist möglich, aber nicht verpflichtend.

Die Klinik hat an einer Multizenterstudie der Universitätsklinik Ulm zur Evaluierung der traumafokussierten Therapie nach Cohen und Mannarino teilgenommen und in diesem Rahmen sehr viele Mitarbeiter in diesem bereits in seiner englischsprachigen Fassung als hochwirksam erwiesenen Verfahren zur Behandlung traumatisierter Kinder ab 7 Jahren qualifiziert. In diesem Rahmen wurden auch für die deutschsprachige Fassung sehr gute Behandlungserfolge nachgewiesen, so dass TF-CBT nun zum regulären Behandlungsangebot der Klinik für Kinder und Jugendliche mit traumatischen Erfahrungen (Trennung, Missbrauch, Objektverlust) gehört. Eine Traumaambulanz ist angeschlossen.

Ein umfassendes Kinderschutzkonzept mit Patientenfürsprecher und Beschwerdemanagement in jeder Unit ist vom Team der KJPP gemeinsam entwickelt worden und implementiert.

Teilstationäre Einrichtungen der Kinder- und Jugendpsychiatrie

Unsere tagesklinischen Einrichtungen in Saarbrücken/Schönbach und St. Wendel übernehmen die diagnostische Abklärung und die teilstationäre Behandlung von Kindern und Jugendlichen. Sie beraten Angehörige und Mitarbeiter aus beteiligten Institutionen.

Schwerpunkte der Therapie sind neben der psychiatrischen Versorgung die Psychotherapie (Verhaltenstherapie mit tiefenpsychologischen Elementen), die dialektisch behaviorale Therapie (DBT-A, s.o.), die traumafokussierte kognitiv-behavioral Therapie, die Familientherapie, die tiergestützte Therapie, die Arbeits- und Beschäftigungstherapie, die Sporttherapie und die Umfeldarbeit.

In Krisenzeiten ist kurzfristig eine Übernahme in die vollstationäre Behandlung unserer Klinik in Kleinblittersdorf möglich. Der stationäre Bereich in Kleinblittersdorf und die Tagesklinik Schönbach sind zertifiziert vom Dachverband für DBT und es existiert an beiden Standorten eine Spezialambulanz Borderlinestörung und Traumafolgestörungen.

B-8.2 Zielvereinbarungen mit leitenden Ärztinnen und Ärzten der Organisationseinheit / Fachabteilung

Das Krankenhaus hält sich bei der Vereinbarung von Verträgen mit leitenden Ärztinnen und Ärzten dieser Organisationseinheit/Fachabteilung an die Empfehlung der DKG nach § 135c SGB V:

Ja

B-8.3 Medizinische Leistungsangebote der Organisationseinheit / Fachabteilung

Nr.	Medizinische Leistungsangebote im Bereich Psychiatrie, Psychosomatik
VP01	Diagnostik und Therapie von psychischen und Verhaltensstörungen durch psychotrope Substanzen
VP02	Diagnostik und Therapie von Schizophrenie, schizotypen und wahnhaften Störungen
VP03	Diagnostik und Therapie von affektiven Störungen
VP04	Diagnostik und Therapie von neurotischen, Belastungs- und somatoformen Störungen
VP05	Diagnostik und Therapie von Verhaltensauffälligkeiten mit körperlichen Störungen und Faktoren
VP06	Diagnostik und Therapie von Persönlichkeits- und Verhaltensstörungen
VP07	Diagnostik und Therapie von Intelligenzstörungen
VP08	Diagnostik und Therapie von Entwicklungsstörungen
VP09	Diagnostik und Therapie von Verhaltens- und emotionalen Störungen mit Beginn in der Kindheit und Jugend
VP10	Diagnostik und Therapie von gerontopsychiatrischen Störungen
VP12	Spezialsprechstunde
VP15	Psychiatrische Tagesklinik

B-8.4 [unbesetzt]

Die Abschnittsnummer B-[x].4 wurde vom G-BA nicht besetzt.

Die hier vormals anzugebenden Aspekte der Barrierefreiheit sind nun ausschließlich im Abschnitt A-7 Aspekte der Barrierefreiheit für den gesamten Standort anzugeben.

B-8.5 Fallzahlen der Organisationseinheit / Fachabteilung

Vollstationäre Fallzahl:	404
Teilstationäre Fallzahl:	133
Anzahl Betten:	26

B-8.6 Diagnosen nach ICD**B-8.6.1 Hauptdiagnosen nach ICD**

Rang	ICD	Bezeichnung	Fallzahl
1	F43	Reaktionen auf schwere belastende Ereignisse bzw. besondere Veränderungen im Leben	184
2	F32	Phase der Niedergeschlagenheit – Depressive Episode	62
3	F92	Kombinierte Störung des Sozialverhaltens und des Gefühlslebens	32
4	F91	Störung des Sozialverhaltens durch aggressives bzw. aufsässiges Benehmen	19
5	F60	Schwere, beeinträchtigende Störung der Persönlichkeit und des Verhaltens, z.B. paranoide, zwanghafte oder ängstliche Persönlichkeitsstörung	18
6	F90	Störung bei Kindern, die mit einem Mangel an Ausdauer und einer überschießenden Aktivität einhergeht	15

Rang	ICD	Bezeichnung	Fallzahl
7	F93	Störung des Gefühlslebens bei Kindern	11
8	F19	Psychische bzw. Verhaltensstörung durch Gebrauch mehrerer Substanzen oder Konsum anderer bewusstseinsverändernder Substanzen	9
9	F84	Tiefgreifende Entwicklungsstörung	8
10 – 1	F12	Psychische bzw. Verhaltensstörung durch Wirkstoffe aus der Hanfpflanze wie Haschisch oder Marihuana	6
10 – 2	F20	Schizophrenie	6
10 – 3	F41	Sonstige Angststörung	6
10 – 4	F40	Unbegründete Angst (Phobie) vor bestimmten Situationen	6
14	F33	Wiederholt auftretende Phasen der Niedergeschlagenheit	5
15 – 1	F94	Störung sozialer Funktionen mit Beginn in der Kindheit oder Jugend	4
15 – 2	F42	Zwangsstörung	4
17 – 1	F23	Akute, kurze und vorübergehende psychische Störung mit Realitätsverlust	< 4
17 – 2	F63	Ausgefallene Gewohnheiten bzw. Störung der Selbstbeherrschung	< 4
17 – 3	F50	Essstörungen, inkl. Magersucht (Anorexie) und Ess-Brech-Sucht (Bulimie)	< 4
17 – 4	F70	Leichte Intelligenzminderung	< 4
17 – 5	F30	Phase übermäßig guter Stimmung und Enthemmung – Manische Episode	< 4
17 – 6	F10	Psychische bzw. Verhaltensstörung durch Alkohol	< 4
17 – 7	F24	Übernahme wahnhafter und falscher Überzeugungen des Partners	< 4

B-8.6.2 Weitere Kompetenzdiagnosen

ICD	Bezeichnung
F41.1	Posttraumatische Belastungsstörung
F60.30, F60.31	Borderline-Persönlichkeitsstörung
F84.5	Autismus
F90.1	Hyperkinetische Störungen des Sozialverhalten
F60.3	Emotional instabile Persönlichkeitsstörung
F20.0	Paranoide Schizophrenie
F32.0	Leichte depressive Episode
F84.5	Asperger-Syndrom
F41.1	Generalisierte Angststörung
F90.1	Hyperkinetische Störungen des Sozialverhalten

B-8.7 Durchgeführte Prozeduren nach OPS

Rang	OPS	Bezeichnung	Anzahl
1	9-696	Anzahl der Therapieeinheiten pro Woche bei Kindern und Jugendlichen	3.906
2	9-983	Behandlung von Kindern und Jugendlichen in Einrichtungen, die im Anwendungsbereich der Psychiatrie-Personalverordnung liegen, Bereich Kinder- und Jugendpsychiatrie	602
3	9-656	Regelbehandlung bei psychischen und psychosomatischen Störungen und Verhaltensstörungen bei Kindern und Jugendlichen	563
4	9-801	Stationsäquivalente psychiatrische Behandlung bei Kindern und Jugendlichen	82
5	9-672	Psychiatrisch-psychosomatische Intensivbehandlung bei psychischen und psychosomatischen Störungen und Verhaltensstörungen bei Kindern und Jugendlichen	69
6	1-207	Messung der Gehirnströme – EEG	14
7	9-693	Erhöhter Betreuungsaufwand bei psychischen und psychosomatischen Störungen und Verhaltensstörungen bei Kindern und Jugendlichen	10
8	9-984	Pflegebedürftigkeit	7
9	9-980	Behandlung von Erwachsenen in Einrichtungen, die im Anwendungsbereich der Psychiatrie-Personalverordnung liegen, Bereich Allgemeine Psychiatrie	5
10	9-686	Psychiatrisch-psychosomatische Behandlung im besonderen Setting (Eltern-Kind-Setting) bei psychischen und psychosomatischen Störungen und Verhaltensstörungen bei Kindern und Jugendlichen	< 4

B-8.8 Ambulante Behandlungsmöglichkeiten**Psychiatrische Institutsambulanz**

Art der Ambulanz: Psychiatrische Institutsambulanz nach § 118 SGB V

Angebotene Leistung
Diagnostik und Therapie von psychischen und Verhaltensstörungen durch psychotrope Substanzen
Diagnostik und Therapie von Schizophrenie, schizotypen und wahnhaften Störungen
Diagnostik und Therapie von affektiven Störungen
Diagnostik und Therapie von neurotischen, Belastungs- und somatoformen Störungen
Diagnostik und Therapie von Verhaltensauffälligkeiten mit körperlichen Störungen und Faktoren
Diagnostik und Therapie von Persönlichkeits- und Verhaltensstörungen
Diagnostik und Therapie von Intelligenzstörungen
Diagnostik und Therapie von Entwicklungsstörungen
Diagnostik und Therapie von Verhaltens- und emotionalen Störungen mit Beginn in der Kindheit und Jugend
Diagnostik, Behandlung, Prävention und Rehabilitation psychischer, psychosomatischer und entwicklungsbedingter Störungen im Säuglings-, Kindes- und Jugendalter
Spezialsprechstunde
Psychosomatische Komplexbehandlung

Angebotene Leistung
Psychiatrische Tagesklinik
Psychosomatische Tagesklinik

B-8.9 Ambulante Operationen nach § 115b SGB V

Trifft nicht zu bzw. entfällt.

B-8.10 Zulassung zum Durchgangs-Arztverfahren der Berufsgenossenschaft

- Ärztin oder Arzt mit ambulanter D-Arzt-Zulassung vorhanden
- stationäre BG-Zulassung

B-8.11 Personelle Ausstattung

B-8.11.1 Ärztinnen und Ärzte

Maßgebliche wöchentliche tarifliche Arbeitszeit: 40 Stunden

	Anzahl ¹
Ärztinnen und Ärzte insgesamt (außer Belegärzte)	11,35
– davon mit direktem Beschäftigungsverhältnis	9,85
– davon ohne direktes Beschäftigungsverhältnis	1,5
– davon stationäre Versorgung	9,75
– davon ambulante Versorgungsformen	1,6
Davon Fachärztinnen und Fachärzte	4,74
– davon mit direktem Beschäftigungsverhältnis	3,24
– davon ohne direktes Beschäftigungsverhältnis	1,5
– davon stationäre Versorgung	4,34
– davon ambulante Versorgungsformen	0,4

¹ Anzahl der Vollkräfte

Ärztliche Fachexpertise der Abteilung – Facharztbezeichnungen

Nr.	Facharztbezeichnung
AQ37	Kinder- und Jugendpsychiatrie und –psychotherapie

Ärztliche Fachexpertise der Abteilung – Zusatz-Weiterbildungen

Nr.	Zusatz-Weiterbildung
ZF36	Psychotherapie – fachgebunden –

B-8.11.2 Pflegepersonal

Maßgebliche wöchentliche tarifliche Arbeitszeit:

38,5 Stunden

	Anzahl ¹	Ausbildungsdauer
Gesundheits- und Krankenpflegerinnen und Gesundheits- und Krankenpfleger	21,33	3 Jahre
– davon mit direktem Beschäftigungsverhältnis	21,33	
– davon ohne direktes Beschäftigungsverhältnis	0	
– davon stationäre Versorgung	20,4	
– davon ambulante Versorgungsformen	0,93	
Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerinnen und Gesundheits- und Kinderkrankenpfleger	1,75	3 Jahre
– davon mit direktem Beschäftigungsverhältnis	1,75	
– davon ohne direktes Beschäftigungsverhältnis	0	
– davon stationäre Versorgung	1,75	
– davon ambulante Versorgungsformen	0	
Pflegehelferinnen und Pflegehelfer	1,1	ab 200 Std. Basiskurs
– davon mit direktem Beschäftigungsverhältnis	1,1	
– davon ohne direktes Beschäftigungsverhältnis	0	
– davon stationäre Versorgung	1,1	
– davon ambulante Versorgungsformen	0	

¹ Bei Beleghebammen und Belegentbindungspflegern ist die Anzahl der Personen, sonst die Anzahl der Vollkräfte angegeben

Pflegerische Fachexpertisen – anerkannte Fachweiterbildungen

Nr.	Anerkannte Fachweiterbildungen/ zusätzliche akademische Abschlüsse
PQ05	Leitung einer Station/eines Bereiches
PQ14	Hygienebeauftragte in der Pflege
PQ20	Praxisanleitung

Pflegerische Fachexpertisen – Zusatzqualifikationen

Nr.	Zusatzqualifikationen
ZP24	Deeskalationstraining

B-8.11.3 Spezielles therapeutisches Personal in Fachabteilungen für Psychiatrie und Psychosomatik

Spezielles therapeutisches Personal	Anzahl ¹
Diplom-Psychologinnen und Diplom-Psychologen	0,98
– davon mit direktem Beschäftigungsverhältnis	0,98
– davon ohne direktes Beschäftigungsverhältnis	0
– davon stationäre Versorgung	0,98
– davon ambulante Versorgungsformen	0
Psychologische Psychotherapeutinnen und Psychologische Psychotherapeuten	4,36
– davon mit direktem Beschäftigungsverhältnis	4,36
– davon ohne direktes Beschäftigungsverhältnis	0
– davon stationäre Versorgung	3,61
– davon ambulante Versorgungsformen	0,75
Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutinnen und Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten	1,6
– davon mit direktem Beschäftigungsverhältnis	1,6
– davon ohne direktes Beschäftigungsverhältnis	0
– davon stationäre Versorgung	0,85
– davon ambulante Versorgungsformen	0,75
Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten in Ausbildung während der praktischen Tätigkeit (gemäß § 8 Absatz 3 Nummer 3 des Psychotherapeutengesetzes – PsychThG)	3,5
– davon mit direktem Beschäftigungsverhältnis	3,5
– davon ohne direktes Beschäftigungsverhältnis	0
– davon stationäre Versorgung	3,5
– davon ambulante Versorgungsformen	0
Ergotherapeutinnen und Ergotherapeuten	3,93
– davon mit direktem Beschäftigungsverhältnis	3,93
– davon ohne direktes Beschäftigungsverhältnis	0
– davon stationäre Versorgung	3,93
– davon ambulante Versorgungsformen	0
Bewegungstherapeutinnen und Bewegungstherapeuten, Krankengymnastinnen und Krankengymnasten, Physiotherapeutinnen und Physiotherapeuten	1
– davon mit direktem Beschäftigungsverhältnis	1
– davon ohne direktes Beschäftigungsverhältnis	0
– davon stationäre Versorgung	1
– davon ambulante Versorgungsformen	0

Spezielles therapeutisches Personal	Anzahl ¹
Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter, Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen	1,18
– davon mit direktem Beschäftigungsverhältnis	1,18
– davon ohne direktes Beschäftigungsverhältnis	0
– davon stationäre Versorgung	0,68
– davon ambulante Versorgungsformen	0,5

¹ Anzahl der Vollkräfte



C Qualitätssicherung

C-1 Teilnahme an Verfahren der datengestützten einrichtungsübergreifenden Qualitätssicherung nach § 136 Abs. 1 Satz 1 Nr. 1 SGB V

C-1.1 Leistungsbereiche mit Fallzahlen und Dokumentationsrate

Leistungsbereich	Fallzahl	Dok.-Rate
Dekubitusprophylaxe	252	99,60%
Knieendoprothesenversorgung	75	100,00%
– Knieendoprothesenimplantation	75	100,00%

C-1.2 Ergebnisse der Qualitätssicherung

C-1.2.1 SHG-Kliniken Saarbrücken 01

Art des Werts / Bezug zum Verfahren Bezug Infektionen ¹ / Fachl. Hinweis IQTIG ²	Bund Ergebnis Vertrauensbereich	Ref.-Bereich ³	KH Ergebnis ⁴ Vertrauensbereich	Bewertung ⁵ Beob. / Ges. (Erw.) ⁶
Pflege: Dekubitusprophylaxe: Alle Patientinnen und Patienten mit mindestens einem stationär erworbenen Dekubitalulcus Grad/ Kategorie 2				
Transparenzkennzahl / QSKH nein / Hinweis 1 (S. 115)	0,31 % 0,3 – 0,31	-	0,72 % 0,51 – 1,03	- 31 /4.279 (entf.)
Pflege: Dekubitusprophylaxe: Alle Patientinnen und Patienten mit mindestens einem stationär erworbenen Dekubitalulcus Grad/ Kategorie 3				
Transparenzkennzahl / QSKH nein / Hinweis 1 (S. 115)	0,06 % 0,05 – 0,06	-	0,12 % 0,05 – 0,27	- 5 /4.279 (entf.)
Pflege: Dekubitusprophylaxe: Alle Patientinnen und Patienten mit mindestens einem stationär erworbenen Dekubitalulcus Grad/ Kategorie 4				
Qualitätsindikator / QSKH nein / Hinweis 2 (S. 115)	0 % 0 – 0,01	Sentinel Event	0 % ○ 0 – 0,09	R10 ☹ 0 /4.279 (entf.)
Pflege: Dekubitusprophylaxe: Verhältnis der beobachteten zur erwarteten Rate (O/E) an Patientinnen und Patienten mit mindestens einem stationär erworbenen Dekubitalulcus (ohne Dekubitalulcera Grad/ Kategorie 1)				
Qualitätsindikator / QSKH nein / Hinweis 3 (S. 115)	0,99 0,98 – 1	≤ 2,13 (95. Perzentil)	3 ☹ 2,17 – 4,15	A41 ☹ 36 /4.279 (0,28)

¹ Bezug zu Infektionen: Ergebnis mit Bezug zu Infektionen im Krankenhaus.

² Der fachliche Hinweis des IQTIG ist in der nachfolgenden Tabelle zu finden.

³ Ref.-Bereich: Bundesweiter Referenzbereich.

⁴ KH Ergebnis: Rechnerisches Ergebnis des Krankenhauses für das Berichtsjahr und Entwicklung zum vorherigen Berichtsjahr.
☺ = verbessert; ☹ = unverändert; ☹ = verschlechtert; ○ = eingeschränkt/nicht vergleichbar.

⁵ Bewertung: Qualitative Bewertung des Krankenhauses durch die beauftragten Stellen und Vergleich zum vorherigen Berichtsjahr.
N02 = Bewertung nicht vorgesehen; Referenzbereich ist für diesen Indikator nicht definiert;

R10 = Ergebnis liegt im Referenzbereich; Ergebnis rechnerisch unauffällig, daher kein Strukturierter Dialog erforderlich;

A41 = Bewertung nach Strukturierter Dialog / Stellungnahmeverfahren als qualitativ auffällig; Hinweise auf Struktur- oder Prozessmängel.

☺ = verbessert; ☹ = unverändert; ☹ = verschlechtert; ○ = eingeschränkt/nicht vergleichbar.

⁶ Beob.: Beobachtete Ereignisse. Ges.: Grundgesamtheit/Fallzahl. Erw.: Erwartete (berechnete) Ereignisse.
Die Anforderungen zum Datenschutz sind erfüllt, wenn Beob. oder Ges. zwischen 1 und einschließlich 3 liegt.

C-1.2.2 SHG-Klinik Halberg 02

Art des Werts / Bezug zum Verfahren Bezug Infektionen ¹ / Fachl. Hinweis IQTIG ²	Bund Ergebnis Vertrauens- bereich	Ref.-Bereich ³	KH Ergebnis ⁴ Vertrauens- bereich	Bewertung ⁵ Beob. / Ges. (Erw.) ⁶
Pflege: Dekubitusprophylaxe: Alle Patientinnen und Patienten mit mindestens einem stationär erworbenen Dekubitalulcus Grad/ Kategorie 2				
Transparenzkennzahl / QSKH nein / Hinweis 1 (S. 115)	0,31 % 0,3 – 0,31	-	1,09 % 0,55 – 2,13	- 8 / 735 (entf.)
Pflege: Dekubitusprophylaxe: Alle Patientinnen und Patienten mit mindestens einem stationär erworbenen Dekubitalulcus Grad/ Kategorie 3				
Transparenzkennzahl / QSKH nein / Hinweis 1 (S. 115)	0,06 % 0,05 – 0,06	-	entf. entf.	- entf.
Pflege: Dekubitusprophylaxe: Alle Patientinnen und Patienten mit mindestens einem stationär erworbenen Dekubitalulcus Grad/ Kategorie 4				
Qualitätsindikator / QSKH nein / Hinweis 2 (S. 115)	0 % 0 – 0,01	Sentinel Event	0 % ○ 0 – 0,52	R10 ➡ 0 / 735 (entf.)
Pflege: Dekubitusprophylaxe: Verhältnis der beobachteten zur erwarteten Rate (O/E) an Patientinnen und Patienten mit mindestens einem stationär erworbenen Dekubitalulcus (ohne Dekubitalulcera Grad/ Kategorie 1)				
Qualitätsindikator / QSKH nein / Hinweis 3 (S. 115)	0,99 0,98 – 1	≤ 2,13 (95. Perzentil)	2,34 ➡ 1,28 – 4,29	A41 ➡ 10 / 735 (0,58)

¹ Bezug zu Infektionen: Ergebnis mit Bezug zu Infektionen im Krankenhaus.

² Der fachliche Hinweis des IQTIG ist in der nachfolgenden Tabelle zu finden.

³ Ref.-Bereich: Bundesweiter Referenzbereich.

⁴ KH Ergebnis: Rechnerisches Ergebnis des Krankenhauses für das Berichtsjahr und Entwicklung zum vorherigen Berichtsjahr.

➡ = verbessert; ➡ = unverändert; ⬇ = verschlechtert; ○ = eingeschränkt/nicht vergleichbar.

⁵ Bewertung: Qualitative Bewertung des Krankenhauses durch die beauftragten Stellen und Vergleich zum vorherigen Berichtsjahr.

N02 = Bewertung nicht vorgesehen: Referenzbereich ist für diesen Indikator nicht definiert;

R10 = Ergebnis liegt im Referenzbereich: Ergebnis rechnerisch unauffällig, daher kein Strukturierter Dialog erforderlich;

A41 = Bewertung nach Strukturierter Dialog / Stimmnahmeverfahren als qualitativ auffällig: Hinweise auf Struktur- oder Prozessmängel.

➡ = verbessert; ➡ = unverändert; ⬇ = verschlechtert; ○ = eingeschränkt/nicht vergleichbar.

⁶ Beob.: Beobachtete Ereignisse. Ges.: Grundgesamtheit/Fallzahl. Erw.: Erwartete (berechnete) Ereignisse.

Die Anforderungen zum Datenschutz sind erfüllt, wenn Beob. oder Ges. zwischen 1 und einschließlich 3 liegt.

C-1.2.3 SHG-Klinik Quierschied 03

Art des Werts / Bezug zum Verfahren Bezug Infektionen ¹ / Fachl. Hinweis IQTIG ²	Bund Ergebnis Vertrauens- bereich	Ref.-Bereich ³	KH Ergebnis ⁴ Vertrauens- bereich	Bewertung ⁵ Beob. / Ges. (Erw.) ⁶
Knieendoprothesenversorgung: Allgemeine Komplikationen bei elektiver Knieendoprothesen-Erstimplantation				
Qualitätsindikator / QSKH nein / Hinweis 4 (S. 116)	1,26 % 1,2 – 1,31	≤ 4,70 % (95. Perzentil)	0 % ○ 0 – 4,87	R10 ➡ 0 / 75 (entf.)

Art des Werts / Bezug zum Verfahren Bezug Infektionen ¹ / Fachl. Hinweis IQTIG ²	Bund Ergebnis Vertrauensbereich	Ref.-Bereich ³	KH Ergebnis ⁴ Vertrauensbereich	Bewertung ⁵ Beob. / Ges. (Erw.) ⁶
Knieendoprothesenversorgung: Allgemeine Komplikationen bei Knieendoprothesen-Wechsel bzw. -Komponentenwechsel				
Qualitätsindikator / QSKH nein / Hinweis 4 (S. 116)	3,34 % 3,05 – 3,66	≤ 11,00 % (95. Perzentil)	entf. entf.	N01 ○ entf.
Knieendoprothesenversorgung: Indikation zum Knieendoprothesen-Wechsel bzw. -Komponentenwechsel				
Qualitätsindikator / QSKH nein / Hinweis 4 (S. 116)	94,02 % 93,61 – 94,41	≥ 86,00 %	entf. entf.	N01 ○ entf.
Knieendoprothesenversorgung: Indikation zur elektiven Knieendoprothesen-Erstimplantation				
Qualitätsindikator / QSKH nein / Hinweis 4 (S. 116)	97,95 % 97,87 – 98,02	≥ 90,00 %	100 % ○ 95,13 – 100	R10 ☞ 75 /75 (entf.)
Knieendoprothesenversorgung: Indikation zur unikondylären Schlittenprothese				
Qualitätsindikator / QSKH nein / Hinweis 4 (S. 116)	96,63 % 96,39 – 96,86	≥ 90,00 %	entf. entf.	N01 ○ entf.
Knieendoprothesenversorgung: Knieendoprothesen-Erstimplantation ohne Wechsel bzw. Komponentenwechsel im Verlauf				
Qualitätsindikator / QSKH nein / Hinweis 4 (S. 116)	99,75 % 99,73 – 99,78	≥ 98,46 % (5. Perzentil)	100 % ○ 94,4 – 100	R10 ☞ 52 /52 (0)
Knieendoprothesenversorgung: Spezifische Komplikationen bei elektiver Knieendoprothesen-Erstimplantation				
Qualitätsindikator / QSKH nein / Hinweis 4 (S. 116)	0,97 % 0,93 – 1,02	≤ 3,73 % (95. Perzentil)	entf. ○ entf.	R10 ☞ entf.
Knieendoprothesenversorgung: Spezifische Komplikationen bei Knieendoprothesen-Wechsel bzw. -Komponentenwechsel				
Qualitätsindikator / QSKH nein / Hinweis 4 (S. 116)	4,25 % 3,92 – 4,6	≤ 13,45 % (95. Perzentil)	entf. entf.	N01 ○ entf.
Knieendoprothesenversorgung: Sterblichkeit bei elektiver Knieendoprothesen-Erstimplantation und Knieendoprothesen-Wechsel bzw. -Komponentenwechsel				
Qualitätsindikator / QSKH nein / Hinweis 4 (S. 116)	0,04 % 0,03 – 0,05	Sentinel Event	0 % ○ 0 – 5,07	R10 ☞ 0 /72 (entf.)
Knieendoprothesenversorgung: Verhältnis der beobachteten zur erwarteten Rate (O/E) an Patientinnen und Patienten mit Gehunfähigkeit bei Entlassung				
Qualitätsindikator / QSKH nein / Hinweis 5 (S. 116)	0,91 0,85 – 0,98	≤ 4,24 (95. Perzentil)	0 ○ 0 – 21,46	R10 ☞ 0 /74 (0,23)

¹ Bezug zu Infektionen: Ergebnis mit Bezug zu Infektionen im Krankenhaus.

² Der fachliche Hinweis des IQTIG ist in der nachfolgenden Tabelle zu finden.

³ Ref.-Bereich: Bundesweiter Referenzbereich.

⁴ KH Ergebnis: Rechnerisches Ergebnis des Krankenhauses für das Berichtsjahr und Entwicklung zum vorherigen Berichtsjahr.
 ⬆ = verbessert; ➡ = unverändert; ⬇ = verschlechtert; ○ = eingeschränkt/nicht vergleichbar.

⁵ Bewertung: Qualitative Bewertung des Krankenhauses durch die beauftragten Stellen und Vergleich zum vorherigen Berichtsjahr.
 R10 = Ergebnis liegt im Referenzbereich: Ergebnis rechnerisch unauffällig, daher kein Strukturierter Dialog erforderlich;
 N01 = Bewertung nicht vorgesehen: Qualitätsindikator ohne Ergebnis, da entsprechende Fälle nicht aufgetreten sind.
 ⬆ = verbessert; ➡ = unverändert; ⬇ = verschlechtert; ○ = eingeschränkt/nicht vergleichbar.

⁶ Beob.: Beobachtete Ereignisse. Ges.: Grundgesamtheit/Fallzahl. Erw.: Erwartete (berechnete) Ereignisse.
 Die Anforderungen zum Datenschutz sind erfüllt, wenn Beob. oder Ges. zwischen 1 und einschließlich 3 liegt.

Fachliche Hinweise des IQTIG

Fachlicher Hinweis des Instituts für Qualitätssicherung und Transparenz im Gesundheitswesen	
Hinweis 1	Kennzahlen stellen Qualität zwar dar, ihre Ergebnisse ermöglichen jedoch keine direkte Bewertung von Versorgungsqualität (mangels eines Referenzbereichs) und sie eignen sich auch nicht zu direkten Qualitätsvergleichen (mangels rechnerischer Adjustierung). Ihre Veröffentlichung geschieht jedoch meist in direktem Zusammenhang mit einem Qualitätsindikator, dessen Ergebnis durch die Kennzahlwerte noch ergänzt wird (kalkulatorische und ergänzende Kennzahlen). Sie tragen somit zu einer Erhöhung der Verständlichkeit der Qualitätsergebnisse bei. Die davon zu unterscheidenden Transparenzkennzahlen stellen Versorgungsaspekte dar, für die es keine Qualitätsindikatoren gibt, die aber dennoch zur Darstellung der Versorgungsqualität von Bedeutung sind. Nähere Informationen zu Kennzahlen können unter folgendem Link entnommen werden: https://iqtig.org/dateien/berichte/2018/2018-03-22_IQTIG_Kez-Umsetzungskonzept.pdf Das Qualitätsergebnis ist aufgrund von Anpassungen der Rechenregel oder Ein- bzw. Ausschlusskriterien der zu dokumentierenden Fälle in dem QS-Verfahren nur eingeschränkt mit den Vorjahresergebnissen vergleichbar. Nähere Informationen zu den vorgenommenen Anpassungen können der Beschreibung der Qualitätsindikatoren unter folgendem Link entnommen werden: https://iqtig.org/qs-verfahren/
Hinweis 2	Der Referenzbereich gibt an, bei welchen Ergebnissen von guter Versorgungsqualität einer Einrichtung ausgegangen werden kann, wobei Abweichungen möglich sind. Der Referenzbereich legt somit einen Maßstab für die Bewertung von Einrichtungen fest. Eine Einrichtung mit einem Ergebnis außerhalb des Referenzbereichs gilt zunächst als auffällig. Dies zieht üblicherweise eine Analyse mittels Strukturierter Dialogs nach sich. Es ist zu beachten, dass ein Qualitätsergebnis außerhalb des Referenzbereichs nicht gleichbedeutend ist mit einer mangelnden Qualität der Einrichtung in dem hier betrachteten Qualitätsaspekt. Die Abweichung kann z. B. auch auf eine fehlerhafte Dokumentation oder auf Einzelfälle zurückzuführen sein. Die Bewertung der Qualität wird im Rahmen des festgelegten Verfahrens im Strukturierter Dialog vorgenommen. Nähere Informationen zu Referenzbereichen können unter folgendem Link entnommen werden: https://iqtig.org/dateien/dasiqtig/grundlagen/IQTIG_Methodische-Grundlagen-V1.1_barrierefrei_2019-04-15.pdf
Hinweis 3	Eine Risikoadjustierung gleicht die unterschiedliche Patientenstruktur in verschiedenen Einrichtungen aus. Dies führt zu einem fairen Vergleich der verschiedenen Einrichtungen, da Patientinnen und Patienten individuelle Risikofaktoren aufweisen (wie zum Beispiel Begleiterkrankungen), die das Qualitätsergebnis systematisch beeinflussen, ohne dass einer Einrichtung die Verantwortung für z. B. daraus folgende häufigere Komplikationen zugeschrieben werden kann. Mit Hilfe der Risikoadjustierung kann das Qualitätsergebnis einer Einrichtung mit vielen Hochrisikofällen fairer mit dem Qualitätsergebnis einer Einrichtung mit vielen Niedrigrisikofällen statistisch verglichen werden. Nähere Informationen zu Referenzbereichen können unter folgendem Link entnommen werden: https://iqtig.org/dateien/dasiqtig/grundlagen/IQTIG_Methodische-Grundlagen-V1.1_barrierefrei_2019-04-15.pdf Der Referenzbereich gibt an, bei welchen Ergebnissen von guter Versorgungsqualität einer Einrichtung ausgegangen werden kann, wobei Abweichungen möglich sind. Der Referenzbereich legt somit einen Maßstab für die Bewertung von Einrichtungen fest. Eine Einrichtung mit einem Ergebnis außerhalb des Referenzbereichs gilt zunächst als auffällig. Dies zieht üblicherweise eine Analyse mittels Strukturierter Dialogs nach sich. Es ist zu beachten, dass ein Qualitätsergebnis außerhalb des Referenzbereichs nicht gleichbedeutend ist mit einer mangelnden Qualität der Einrichtung in dem hier betrachteten Qualitätsaspekt. Die Abweichung kann z. B. auch auf eine fehlerhafte Dokumentation oder auf Einzelfälle zurückzuführen sein. Die Bewertung der Qualität wird im Rahmen des festgelegten Verfahrens im Strukturierter Dialog vorgenommen. Nähere Informationen zu Referenzbereichen können unter folgendem Link entnommen werden: https://iqtig.org/dateien/dasiqtig/grundlagen/IQTIG_Methodische-Grundlagen-V1.1_barrierefrei_2019-04-15.pdf

Fachlicher Hinweis des Instituts für Qualitätssicherung und Transparenz im Gesundheitswesen	
Hinweis 4	<p>Der Referenzbereich gibt an, bei welchen Ergebnissen von guter Versorgungsqualität einer Einrichtung ausgegangen werden kann, wobei Abweichungen möglich sind. Der Referenzbereich legt somit einen Maßstab für die Bewertung von Einrichtungen fest. Eine Einrichtung mit einem Ergebnis außerhalb des Referenzbereichs gilt zunächst als auffällig. Dies zieht üblicherweise eine Analyse mittels Strukturierten Dialogs nach sich. Es ist zu beachten, dass ein Qualitätsergebnis außerhalb des Referenzbereichs nicht gleichbedeutend ist mit einer mangelnden Qualität der Einrichtung in dem hier betrachteten Qualitätsaspekt. Die Abweichung kann z. B. auch auf eine fehlerhafte Dokumentation oder auf Einzelfälle zurückzuführen sein. Die Bewertung der Qualität wird im Rahmen des festgelegten Verfahrens im Strukturierten Dialog vorgenommen. Nähere Informationen zu Referenzbereichen können unter folgendem Link entnommen werden: https://iqtig.org/dateien/dasiqtig/grundlagen/IQTIG_Methodische-Grundlagen-V1.1_barrierefrei_2019-04-15.pdf<LF><LF>Das Qualitätsergebnis ist aufgrund von Anpassungen der Rechenregel oder Ein- bzw. Ausschlusskriterien der zu dokumentierenden Fälle in dem QS-Verfahren nur eingeschränkt mit den Vorjahresergebnissen vergleichbar. Nähere Informationen zu den vorgenommenen Anpassungen können der Beschreibung der Qualitätsindikatoren unter folgendem Link entnommen werden: https://iqtig.org/qs-verfahren/</p>
Hinweis 5	<p>Eine Risikoadjustierung gleicht die unterschiedliche Patientenstruktur in verschiedenen Einrichtungen aus. Dies führt zu einem fairen Vergleich der verschiedenen Einrichtungen, da Patientinnen und Patienten individuelle Risikofaktoren aufweisen (wie zum Beispiel Begleiterkrankungen), die das Qualitätsergebnis systematisch beeinflussen, ohne dass einer Einrichtung die Verantwortung für z. B. daraus folgende häufigere Komplikationen zugeschrieben werden kann. Mit Hilfe der Risikoadjustierung kann das Qualitätsergebnis einer Einrichtung mit vielen Hochrisikofällen fairer mit dem Qualitätsergebnis einer Einrichtung mit vielen Niedrigrisikofällen statistisch verglichen werden. Nähere Informationen zu Referenzbereichen können unter folgendem Link entnommen werden: https://iqtig.org/dateien/dasiqtig/grundlagen/IQTIG_Methodische-Grundlagen-V1.1_barrierefrei_2019-04-15.pdf<LF><LF>Der Referenzbereich gibt an, bei welchen Ergebnissen von guter Versorgungsqualität einer Einrichtung ausgegangen werden kann, wobei Abweichungen möglich sind. Der Referenzbereich legt somit einen Maßstab für die Bewertung von Einrichtungen fest. Eine Einrichtung mit einem Ergebnis außerhalb des Referenzbereichs gilt zunächst als auffällig. Dies zieht üblicherweise eine Analyse mittels Strukturierten Dialogs nach sich. Es ist zu beachten, dass ein Qualitätsergebnis außerhalb des Referenzbereichs nicht gleichbedeutend ist mit einer mangelnden Qualität der Einrichtung in dem hier betrachteten Qualitätsaspekt. Die Abweichung kann z. B. auch auf eine fehlerhafte Dokumentation oder auf Einzelfälle zurückzuführen sein. Die Bewertung der Qualität wird im Rahmen des festgelegten Verfahrens im Strukturierten Dialog vorgenommen. Nähere Informationen zu Referenzbereichen können unter folgendem Link entnommen werden: https://iqtig.org/dateien/dasiqtig/grundlagen/IQTIG_Methodische-Grundlagen-V1.1_barrierefrei_2019-04-15.pdf<LF><LF>Das Qualitätsergebnis ist aufgrund von Anpassungen der Rechenregel oder Ein- bzw. Ausschlusskriterien der zu dokumentierenden Fälle in dem QS-Verfahren nur eingeschränkt mit den Vorjahresergebnissen vergleichbar. Nähere Informationen zu den vorgenommenen Anpassungen können der Beschreibung der Qualitätsindikatoren unter folgendem Link entnommen werden: https://iqtig.org/qs-verfahren/</p>

C-2 Externe Qualitätssicherung nach Landesrecht gemäß § 112 SGB V

Über §§ 136a und 136b SGB V hinaus ist auf Landesebene keine verpflichtende Qualitätssicherung vereinbart.

C-3 Qualitätssicherung bei Teilnahme an Disease-Management-Programmen (DMP) nach § 137f SGB V

Das Krankenhaus nimmt nicht an Disease-Management-Programmen teil.

C-4 Teilnahme an sonstigen Verfahren der externen vergleichenden Qualitätssicherung

Trifft nicht zu bzw. entfällt.

C-5 Umsetzung der Mindestmengenregelungen nach § 136b Abs. 1 Satz 1 Nr. 2 SGB V

C-5.1 Umsetzung der Mindestmengenregelungen im Berichtsjahr

Das Krankenhaus hat in den Bereichen, für die Mindestmengen festgelegt sind, keine Leistungen erbracht.

Das Krankenhaus hat Leistungen erbracht, vgl. B-3

C-5.2 Leistungsberechtigung für das Prognosejahr

Für das Krankenhaus sind keine Mindestmengenrelevanten Leistungen im Prognosejahr geplant.

C-6 Umsetzung von Beschlüssen zur Qualitätssicherung nach § 136 Abs. 1 Satz 1 Nr. 2 SGB V

Trifft nicht zu bzw. entfällt.

C-7 Umsetzung der Regelungen zur Fortbildung im Krankenhaus nach § 136b Abs. 1 Satz 1 Nr. 1 SGB V

		Anzahl ²
1.	Fachärztinnen und Fachärzte, Psychologische Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten sowie Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutinnen und –psychotherapeuten, die der Fortbildungspflicht ¹ unterliegen (fortbildungsverpflichtete Personen)	49
2.	Anzahl derjenigen Personen aus Nr. 1, die der Pflicht zum Fortbildungsnachweis unterliegen, da ihre Facharztanerkennung bzw. Approbation mehr als 5 Jahre zurückliegt	32
3.	Anzahl derjenigen Personen aus Nr. 2, die den Fortbildungsnachweis erbracht haben	29

¹ nach den „Regelungen des Gemeinsamen Bundesausschusses zur Fortbildung der Fachärztinnen und Fachärzte, der Psychologischen Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten sowie der Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutinnen und –psychotherapeuten im Krankenhaus“ (siehe www.g-ba.de)

² Anzahl der Personen

C-8 Umsetzung der Pflegepersonalregelung im Berichtsjahr

C-8.1 Monatsbezogener Erfüllungsgrad der PpUG

Pflegesensitiver Bereich	Station	Schicht	Monatsbezogener Erfüllungsgrad ¹	Ausnahmetatbestände
Geriatric	Station Ellenruth von Gemmingen – Naturheilkunde	Tag	100 %	0
Geriatric	Station Ellenruth von Gemmingen – Naturheilkunde	Nacht	83,33 %	0
Geriatric	Station G2/GP5 Mischstation	Tag	100 %	0

Pflegesensitiver Bereich	Station	Schicht	Monatsbezogener Erfüllungsgrad ¹	Ausnahmetatbestände
Geriatric	Station G2/GP5 Mischstation	Nacht	91,67 %	0
Geriatric	Station G3	Tag	100 %	0
Geriatric	Station G3	Nacht	83,33 %	0

¹ Monatsbezogener Erfüllungsgrad: Anteil der Monate des Berichtsjahres, in denen die Pflegepersonaluntergrenzen auf der jeweiligen Station im Monatsdurchschnitt eingehalten wurden, getrennt nach Tag- und Nachtschicht. (Hinweis: Mögliche Ausnahmetatbestände sind nicht berücksichtigt)

C-8.2 Schichtbezogener Erfüllungsgrad der PpUG

Pflegesensitiver Bereich	Station	Schicht	Schichtbezogener Erfüllungsgrad ¹
Geriatric	Station Ellenruth von Gemmingen – Naturheilkunde	Tag	89,59 %
Geriatric	Station Ellenruth von Gemmingen – Naturheilkunde	Nacht	72,05 %
Geriatric	Station G2/GP5 Mischstation	Tag	91,51 %
Geriatric	Station G2/GP5 Mischstation	Nacht	84,93 %
Geriatric	Station G3	Tag	95,07 %
Geriatric	Station G3	Nacht	80,55 %

¹ Schichtbezogener Erfüllungsgrad: Anteil der geleisteten Schichten auf der jeweiligen Station, in denen die Pflegepersonaluntergrenzen eingehalten wurden, getrennt nach Tag- und Nachtschicht. (Hinweis: Mögliche Ausnahmetatbestände sind nicht berücksichtigt)



D Qualitätsmanagement

D-1 Qualitätspolitik

Qualitätspolitik in der SHG-Gruppe

Die Qualitätspolitik der SHG-Kliniken Sonnenberg leitet sich von den Unternehmensgrundsätzen der SHG-Gruppe ab, die für alle Kliniken und Rehabilitationseinrichtungen gelten. Sie verbinden den Anspruch der SHG-Gruppe, alle Patienten und Rehabilitanden fachkompetent, entsprechend dem Stand der aktuellen medizinischen Erkenntnisse, zu behandeln und gleichzeitig die vorhandenen Ressourcen verantwortungsbewusst und gezielt einzusetzen, um im Wettbewerb erfolgreich zu bestehen. Zur Unterstützung unserer Bemühungen um Qualität und die Identifikation von Verbesserungen im Sinne der Weiterentwicklung haben wir konzernweit mit allen Führungskräften das europäische Qualitätsmanagement-System EFQM (European Foundation for Quality Management) eingeführt (2002). Seit 2004 orientieren wir uns auch am krankenhausspezifischen Zertifizierungssystem der KTQ – Kooperation für Transparenz und Qualität im Gesundheitswesen.

Von der Patientenaufnahme bis zur –entlassung werden alle während einer Behandlung erforderlichen direkten, patientennahen und indirekten, in die Behandlung unterstützenden Prozesse berücksichtigt sowie die Zufriedenheit von Patienten, Einweisern, Mitarbeitern und die Behandlungsergebnisse geprüft. Im Rahmen des seit 2004 eingeführten klinischen Risikomanagements werden potentielle Risiken für die Patientensicherheit systematisch erfasst und vorbeugende Maßnahmen ergriffen.

Gemäß dem Leitsatz unseres Unternehmens "Geborgenheit durch Kompetenz und Freundlichkeit" stehen der Patient als Mensch, seine bestmögliche Behandlung und Betreuung im Mittelpunkt unseres Handelns. Der Leitsatz ist ein Kernelement der zehn Unternehmensgrundsätze der SHG-Gruppe:

1. Wir sind ein Dienstleistungsunternehmen

Wir definieren uns als ein Unternehmen, das sich durch ein persönliches und verantwortungsbewusstes Verhältnis zu den Patienten und Rehabilitanden auszeichnet, zugleich aber auch wirtschaftlich denkt und handelt. Wir wollen, dass wir in unserer Region als leistungsstarke Klinikgruppe anerkannt werden.

2. Unser Unternehmensleitsatz lautet: „Geborgenheit durch Kompetenz und Freundlichkeit“

Das heißt: Im Mittelpunkt all unserer Bemühungen stehen unsere Patienten und Rehabilitanden. Wir sind Dienstleister, sie sind unsere "Kunden". Fachkompetente Maßnahmen und menschliche Zuwendung richten sich aus an den Problemen und Bedürfnissen unserer Patienten und Rehabilitanden.

3. Engagierte MitarbeiterInnen sind unser größtes Kapital

Engagierte, verantwortungsbewusste und zum mitmenschlichen Umgang fähige und gewillte MitarbeiterInnen sind die Grundlage für unseren Unternehmenserfolg. Wir achten unsere MitarbeiterInnen und sind uns unserer sozialen Verpflichtung bewusst.

4. Fachkompetenz ist unverzichtbar

Ausbildung, Weiterbildung und Fortbildung haben einen hohen Stellenwert und sind ständige Aufgabe des Trägers. Fachkompetenz immer wieder aufzufrischen ist die selbstverständliche Aufgabe der MitarbeiterInnen.

5. Es kommt auf jeden an

In unseren arbeitsteiligen und spezialisierten Kliniken sind Kompetenz, Verantwortungsbewusstsein und Engagement jedes Einzelnen notwendig, um den Betriebserfolg zu erzielen. Deshalb hat Zusammenarbeit in einem offenen und fairen Umgang miteinander eine hohe Bedeutung. Unser Verhalten ist stets sach- und lösungsorientiert. Das Unternehmensziel gilt nicht nur mit Blick auf diejenigen, für die wir arbeiten, sondern auch für die, mit denen wir arbeiten.

6. Wir praktizieren eine kooperative Führung

Überzeugen durch vorbildliches Handeln ist die Grundlage jeder Führung. Dabei setzen wir auf kooperative Führung, weil dies Delegation erfordert und dadurch die Eigenverantwortung der MitarbeiterInnen gestärkt wird.

7. Wir sind verlässlicher Partner

Wir erbringen Leistungen für Andere, andere erbringen Leistungen für uns. Zu unseren Partnern pflegen wir eine zuverlässige Zusammenarbeit. Dies gilt für Patienten und Rehabilitanden und deren Angehörige ebenso wie für die Kostenträger, Behörden, niedergelassene Ärzte und Unternehmen.

8. Wir sind gut – aber wir wollen noch besser werden

Wir sind aufgeschlossen gegenüber sachdienlichen neuen Trends und Veränderungen. Wir setzen für unsere Standards hohe Maßstäbe und streben nach kontinuierlicher Verbesserung. Schwachstellen müssen beseitigt werden.

9. Wir stellen uns dem Gebot der Wirtschaftlichkeit

Wir sind kein Wirtschaftsunternehmen; dennoch müssen wir wirtschaftlich handeln und positive Betriebsergebnisse erzielen. Nur dadurch können wir die Arbeitsplätze sichern. Dabei kann es im Spannungsfeld zwischen Patientenversorgung und Wirtschaftlichkeit zu Konflikten kommen. Wir bejahen die Notwendigkeit, mit dem Geld anderer Leute so sorgsam wie möglich umzugehen.

10. Unternehmensgrundsätze wollen gelebt sein

Die Bereitschaft unserer MitarbeiterInnen zur Identifikation mit diesen Grundsätzen und zu deren Umsetzung und Weiterentwicklung ist wesentlicher Garant für den gemeinsamen Erfolg.

Leitbild der SHG-Kliniken Sonnenberg

Das Leitbild der SHG-Kliniken Sonnenberg ergänzt seit 2006 die konzernweiten Unternehmensgrundsätze und berücksichtigt die Besonderheiten unserer Kliniken mit den speziellen, auf unsere Patienten ausgerichteten Behandlungs- und Betreuungsangeboten.

Präambel

Die SHG-Kliniken Sonnenberg sind ein Krankenhaus der Akutversorgung und wir behandeln Menschen mit akuten und chronischen, seelischen und körperlichen Krankheiten.

Aus mehreren Einrichtungen mit unterschiedlichen Aufgabenstellungen haben wir uns zu Fachkliniken entwickelt. Verschiedene Standorte garantieren Wohnortnähe.

Träger der Kliniken ist die Saarland-Heilstätten GmbH (SHG).

Das Leitbild dient der Darstellung unseres Selbstverständnisses und informiert unsere Patienten, deren Angehörige und die Öffentlichkeit über unser gemeinsames Streben und Handeln.

Für alle Mitarbeiter unserer Kliniken, unabhängig von Position und Tätigkeit, stellt das Leitbild die Grundlage und Orientierung dar, für das tägliche Handeln und die Entwicklung unserer Kliniken.

Unser Menschenbild

Grundlage unseres Handelns ist die Unantastbarkeit der Würde des Menschen, unabhängig von Nationalität, kulturellem Hintergrund, Glaube, sozialer Stellung, Geschlechtsidentität und Alter. Wir achten das Recht auf Selbstbestimmung, unterstützen und fördern die Fähigkeit der Menschen zu Entwicklung und Eigenverantwortlichkeit.

Durch wertschätzenden Umgang miteinander schaffen wir die Voraussetzung für eine vertrauensvolle und professionelle Zusammenarbeit.

Patientenorientierung

Im Mittelpunkt unsers Handelns stehen unsere Patienten mit ihren Angehörigen und ihrem sozialen Umfeld. Wir begegnen ihnen mit Respekt und menschlicher Zuwendung.

Das Einfühlen in die seelischen und körperlichen Beschwerden und Probleme der Patienten und in ihre Lebenswelten ist eine Grundlage der Behandlungspartnerschaft.

Wir sind offen für alle Informationen, die uns die Patienten sowie ihre Bezugspersonen geben und teilen unser Wissen und unsere Erfahrung mit ihnen. Soweit wie möglich werden die Behandlungsschritte gemeinsam geplant und durchgeführt. So können wir das gegenseitige Vertrauen erreichen, um die von uns angebotenen Hilfen umfassend und nachhaltig wirksam werden zu lassen. Unser Bestreben ist es durch qualifizierte medizinische, pflegerische, soziale und therapeutische Hilfe unserer Patienten **Geborgenheit durch Kompetenz und Freundlichkeit** zu vermitteln.

Mitarbeiterorientierung

In unseren Kliniken arbeiten qualifizierte und kompetente, sowie in Ausbildung befindliche Mitarbeiter, die wir zu einem zielorientierten und eigenverantwortlichen Handeln ermutigen. Wir fördern und unterstützen die Kooperation und Kommunikation aller untereinander und sind offen für neue Ideen.

Eine transparente Unternehmensstruktur und eine durch Vertrauen geprägte Beziehung zwischen Belegschaft und Unternehmensführung sollen uns dabei unterstützen.

Qualitätsmanagement

Wir arbeiten ständig daran, die hohe Qualität unserer medizinischen, pflegerischen und therapeutischen Leistungen zu sichern und weiter zu entwickeln. Dazu orientieren wir uns an klar formulierten Vorgaben, überprüfen die Abläufe und leiten erforderliche Korrekturen ein. Durch qualifizierte Aus-, Fort- und Weiterbildung aller Berufsgruppen bilden wir die Grundlage für eine angemessene patientenorientierte Behandlung, Pflege und Betreuung.

Wirtschaftlichkeit

Als Dienstleistungsunternehmen unterliegen wir den Grundsätzen einer leistungsfähigen und wirtschaftlichen Betriebsführung. Gute Patientenversorgung und hohe Wirtschaftlichkeit stellen keinen unlösbaren Widerspruch dar.

Nachhaltigkeit

Wir sind uns unserer ökonomischen, ökologischen und sozialen Verantwortung bewusst. Deshalb gehen wir mit den Ressourcen der Kliniken verantwortlich um und stehen mit Blick auf gesellschaftliche Auswirkungen, insbesondere zu einer nachhaltigen Materialwirtschaft und Abfallentsorgung.

Betriebsführung

Unsere Führungs- und Leitungskräfte tragen Verantwortung für eine qualitativ gute, wirtschaftlich erfolgreiche und zukunftsorientierte Leistungserbringung ihrer Bereiche. Sie sorgen für das notwendige Zusammenwirken aller Organisationseinheiten unseres Klinikbetriebes und leiten ihre Mitarbeiter in einem kooperativen Führungsstil. Die Betrachtung des Mitarbeiters erfolgt dabei ganzheitlich in seiner individuellen Lebensphase und seinem Weiterentwicklungspotential.

Die Zusammenarbeit ist gekennzeichnet von Kollegialität, Respekt, Vertrauen, höflichen Umgangsformen und gegenseitiger Achtung aller.

Zusammenarbeit mit anderen

Als Teil des Gesundheitswesens kooperieren wir mit niedergelassenen Ärzten und Therapeuten, anderen Kliniken sowie sonstigen medizinischen und sozialen Einrichtungen.

Selbsthilfegruppen sind für uns wichtige Ansprechpartner bei der Betreuung verschiedener Patienten und ihrer Angehörigen. Wir vernetzen uns innerhalb und außerhalb des Kernbereichs, um unsere Kompetenzen nachhaltig einzubringen, voneinander zu lernen und uns gemeinsam zukunftsweisend aufzustellen.

Mit Kostenträgern, Bildungseinrichtungen, Interessenverbänden und Lieferanten arbeiten wir vertrauensvoll zusammen. Wir sorgen dafür, dass unsere Arbeit gegenüber unseren Partnern und der Öffentlichkeit transparent und nachvollziehbar ist.

D-2 Qualitätsziele

Die Qualitätsziele der SHG-Kliniken wurden durch die Führungskräfte auf Ebene der Kliniken und des Konzerns festgelegt. Sie umfassen

- Festlegung der Strategiewichtung der gesamten SHG-Gruppe sowie der einzelnen SHG-Kliniken,
- Ausbau und Weiterentwicklung von Zentren und Schwerpunkten,
- Ausbau der Angebote in prä- und poststationären Bereichen,
- kontinuierliche Überprüfung und Steigerung der Zufriedenheit von Patienten und Einweisern,
- kontinuierliche Überprüfung und Steigerung der Mitarbeiterorientierung und der Mitarbeiterzufriedenheit,

- Nutzung der Synergieeffekte und der Fachkompetenz innerhalb der SHG-Gruppe,
- Prozess-Reorganisation mit Fokus auf eine patientenorientierte Behandlung unter Berücksichtigung der gesetzlichen Rahmenbedingungen,
- Fortschrittskontrolle durch regelmäßige Selbstbewertungen (z.B. nach KTQ), Erstellung von Qualitätsberichten sowie durch Fremdbewertungen im Rahmen diverser Zertifizierungsmaßnahmen (DIN ISO, KTQ, Qualitätssiegel Rheinland-Pfalz, etc.).
- Fortschrittskontrolle und Weiterentwicklung der vorhandenen Kennzahlensysteme mit definierten Zielen und Maßnahmen auf Ebene der SHG-Gruppe und der einzelnen Einrichtungen.

D-3 Aufbau des einrichtungsinternen Qualitätsmanagements

Hausinterne Organisation

Qualitätsmanagement (QM) wird in den SHG-Kliniken Sonnenberg als ganzheitliche Managementaufgabe und als Aufgabe der Mitarbeiter in ihrer täglichen Arbeit verstanden.

Der Aufbau und die Organisation des QM tragen diesem Ansatz Rechnung. Eine Qualitätsmanagerin steht als Ansprechpartnerin zu allen Fragen rund um das Thema QM zur Verfügung.

Alle zentralen und übergreifenden Qualitätsmanagementmaßnahmen werden durch den Steuerkreis – bestehend aus der Krankenhausleitung (Verwaltungsdirektion, Ärztliche Direktion, Pflegedirektion), Vertretern des Betriebsrates sowie der Abteilung Qualitätsmanagement – in die Wege geleitet. Bei Bedarf werden externe Fachexperten hinzugezogen. Der Steuerkreis bestimmt die Ziele, Umsetzung und Weiterentwicklung des Qualitätsmanagements. Qualitätsdokumente werden über den Steuerkreis gelenkt und die Projekt- und Arbeitsgruppen zur Umsetzung von QM-Maßnahmen festgelegt und koordiniert. Der Steuerkreis trifft sich einmal pro Quartal, bei aktuellen Themenstellungen auch häufiger. Die Koordination, Durchführung und Begleitung aller durch den Steuerkreis initiierten Maßnahmen, z.B. von Projekten, erfolgt durch die Abteilung QM.

Unser etabliertes Qualitätsmanagement sichert unter anderem eine kontinuierliche Qualitätssicherung und -entwicklung.

Im Zentrum steht dabei die kontinuierliche Optimierung der Behandlungs- und Versorgungsqualität unter der Berücksichtigung der Patienten- und Mitarbeiterzufriedenheit.

Organisation auf Konzernebene

Die Koordination von zentralen Maßnahmen und Projekten erfolgen über eine konzernweite Organisation mit regelmäßigen Treffen der Qualitätsmanager aller Einrichtungen.

Die grundsätzlichen Weichenstellungen für die QM-Weiterentwicklung erfolgen auf Konzernebene. Das Ziel der zentralen Projektleitertreffen besteht im hausübergreifenden Projektcontrolling, in der Koordination von zentralen Projekten, der Identifikation von nutzbaren Synergien sowie im gegenseitigen Informationsaustausch und der weiteren QM-Entwicklung.

D-4 Instrumente des Qualitätsmanagements

Die regelmäßige Anwendung der Instrumente des Qualitätsmanagements verhelfen unseren Kliniken:

- die Qualität zu sichern,
- die Qualität zu überprüfen,
- die Qualität weiterzuentwickeln.

Somit sind die QM-Instrumente ein wesentlicher Bestandteil unserer Organisationsentwicklung.

QM-Instrumenten sind Methoden und Techniken die zum Erkennen, zum Verstehen und zur Problemlösung eingesetzt werden. Sie werden aber auch zur Veranschaulichung von komplexen Systemen genutzt.

Im Qualitätsmanagement arbeiten wir nach dem Prinzip des PDCA-Zyklus – vom Qualitätsziel hin bis zur Verbesserung.

- Plan – Festlegung, Dokumentation von Qualitätszielen für die Praxis
- Do – Ergreifen von Umsetzungsmaßnahmen
- Check – Systematische Überprüfung der Zielerreichung
- Act – Anpassung der Maßnahmen wenn notwendig

Unsere im Qualitätsmanagement eingesetzten Instrumente sind u.a.

- Befragungen: Patienten, Mitarbeiter, Einweiser
- Lob- und Beschwerdemanagement
- Betriebliches Vorschlagswesen
- Audits: Interne, Externe z.B. durch die Fa. GRB (Gesellschaft für Risikoberatung)
- Fehler- und Risikomanagement
- Interne und Externe Qualitätssicherung: Berufsgruppenübergreifende Konferenzen,
- Verschriftlichung von Verfahrensanweisungen, Leitlinien und Standards, welche unter anderem in Audits überprüft werden

D-5 Qualitätsmanagement-Projekte

Projektmanagement

Strukturierte Projektarbeit ist eine wichtige Säule im Qualitätsmanagement.

Im Projektmanagement legen wir viel Wert auf eine optimale Gestaltung der fach- und berufsgruppenübergreifenden Zusammenarbeit und internen Kommunikation.

Unser Projektmanagement unterstützt die Bearbeitung komplexer bereichs- und berufsgruppenübergreifender Projekte zu verschiedenen Themengebieten.

Projekte werden zentral über den Steuerkreis gelenkt. Auf Grundlagen der genutzten QM-Instrumente und der Visitationsergebnisse werden Optimierungspotentiale identifiziert und Projektvorschläge erarbeitet. Diese werden im Steuerkreis priorisiert und durch die Klinikleitung in Auftrag gegeben. Die Projekte werden bei den zentralen QM-Treffen auf Konzernebene vorgestellt.

Alle Projekte in unseren Kliniken werden anhand eines systematischen Projektmanagements durchgeführt. Um Projektziele mit einem angemessenen Ressourcenaufwand zu erreichen, werden klare Zieldefinitionen, geregelte Verantwortlichkeiten sowie konkrete Terminsetzungen zur Umsetzung genutzt

Im Folgenden eine Auswahl unserer aktuellen Projekte:

Pflegevisite

Hintergrund: Aus Sicht des Qualitätsmanagements ist die Pflegevisite ein wichtiges Instrument, die Ergebnisqualität der Versorgung und Betreuung von Patienten zu erheben und auszuwerten. Die Teilnahme an den Pflegevisiten bedeuten

für den Patienten eine aktive Teilnahmemöglichkeit in seiner Versorgung und Betreuung. Für die Einrichtung und Mitarbeiter geben die Ergebnisse der Pflegevisite Anlass zur Selbststeuerung und Qualitätsverbesserung.

Ziel: Einführung der strukturierten Pflegevisite in alle Fachbereiche.

Ergebnis: In der Fachabteilung Gerontopsychiatrie umgesetzt. Derzeit erfolgt die Einführung der Pflegevisite in der Fachabteilung Psychiatrie. Die weitere Ausweitung auf alle Fachbereiche ist in Planung.

Aktuell 2019: Die Projektgruppe E-PA befasst sich mit der Implementierung der elektronischen Pflegevisite in Fachabteilung Neurologie.

Entlassmanagement

Hintergrund: Am 01.10.2017 trat der neue Rahmenvertrag zum Entlassmanagement in Krankenhäusern in Kraft.

Ziel: Ziel des strukturierten Entlassmanagement ist eine nach einem Krankenhausaufenthalt lückenlose pflegerische und medizinische Versorgung. Die Krankenhäuser werden somit gesetzlich dazu verpflichtet (§39 Abs. 1a SGB V) die Entlassung ausführlich vorzubereiten.

Ergebnis: Das hausinterne Entlassmanagement wurde für alle Standorte evaluiert, elektronisch im Krankenhausinformationssystem (KIS) abgebildet und ist vollständig umgesetzt.

Aktuell 2019: Das Projekt wurde in internen QM-Audits überprüft. Derzeit wird eine Zufriedenheits-Befragung der nachsorgenden Einrichtungen zum Entlassmanagement vorbereitet. Weitere Formulare wurden gemäß gesetzlicher Vorgaben im Krankenhausinformationssystem elektronisch abgebildet.

P-Doc (elektronische Patientenakte)

Hintergrund: Die Einführung einer elektronischen Patientendokumentation ist eine Entscheidung des SHG Konzerns.

Ziel: Einführung einer elektronischen Patientenakte E-PA in allen Fachabteilungen. Synergieeffekte, Vermeidung einer Mehrfachdokumentation und zeitgleiche Zugriffe durch unterschiedliche Berufsgruppen möglich.

Ergebnis: Eine Projektgruppe beschäftigt sich mit der Entwicklung und der Implementierung der E-PA. Die E-PA wird in der Neurologie vollumfänglich genutzt. Die Ausweitung auf die anderen Fachabteilungen erfolgt sukzessiv.

2019 aktuell: Bis Ende 2019 wurde die E-PA in der Fachabteilung Psychiatrie eingeführt. Das Abbilden einer elektronischen Visite befindet sich in Vorbereitung. Eine elektronische Arztbriefschreibung ist implementiert und befindet sich im weiteren Aufbau.

Führungskräfteentwicklung

Hintergrund: Die Führungskräfteentwicklung fördert die Führungskompetenz und ist Teil unserer Personalentwicklung.

Ziel: Teilnahme aller Mitarbeiter in Führungsfunktionen; Durchführung der Maßnahmen in fach- und berufsgruppenübergreifender Form, um einen regen Austausch und einen Blick über den Tellerrand hinaus zu ermöglichen.

Ergebnis: In 2018/2019 erfolgt in verschiedenen Workshops zum Thema Führung. Für 2020 ist das Themenjahr Lean Management geplant.

D-6 Bewertung des Qualitätsmanagements

KTQ Zertifizierung

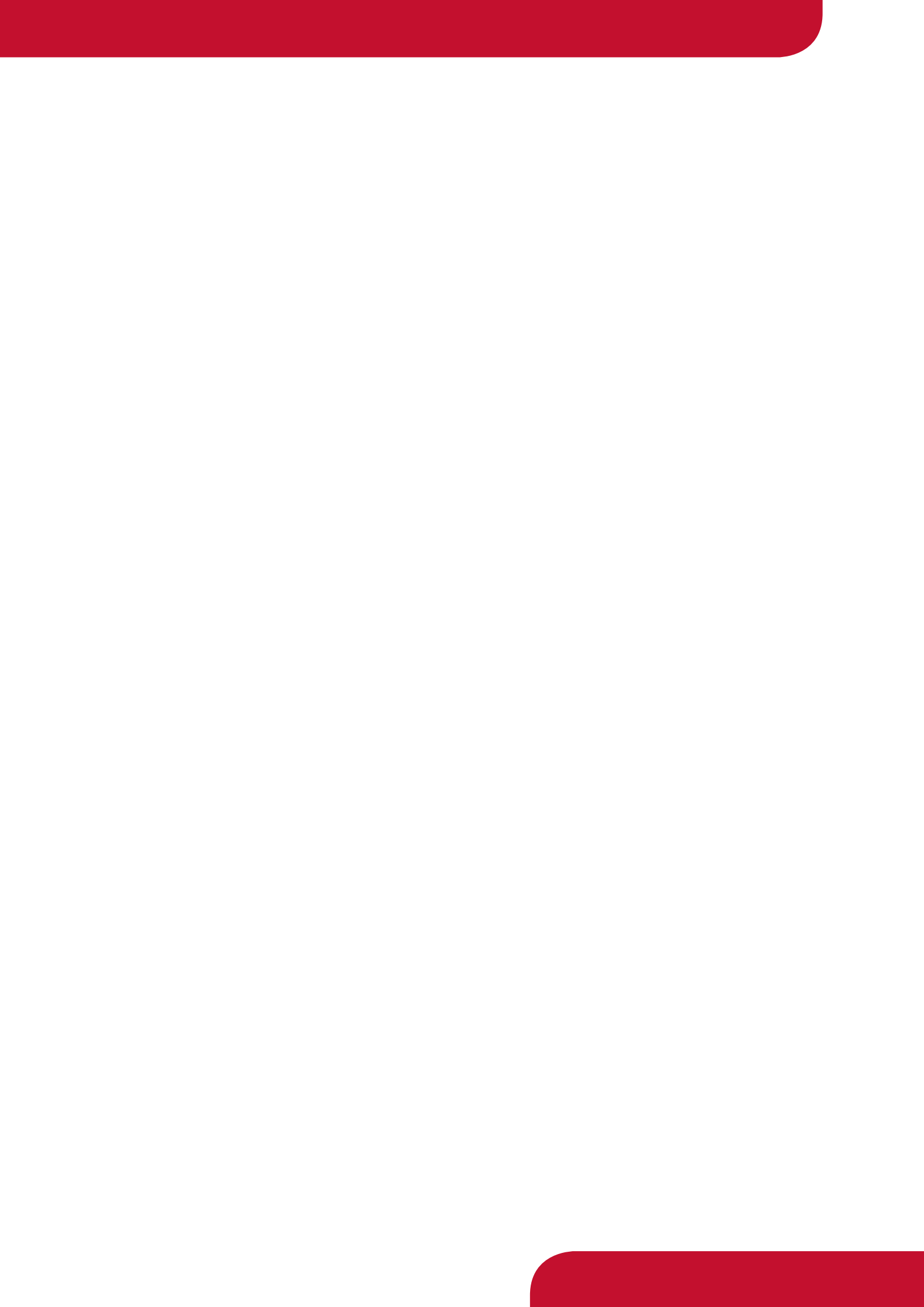
Alle drei Jahre lassen sich die SHG-Kliniken Sonnenberg durch ein unabhängiges Institut überprüfen. Dieses freiwillige Verfahren zeigt die Stärken unserer Kliniken, gibt uns aber auch Anhaltspunkte zur Weiterentwicklung und zeigt mögliche Verbesserungspotenziale auf.

Die Kliniken nutzen hierzu das Verfahren der Kooperation für Transparenz und Qualität im Gesundheitswesen (KTQ). Diese Einrichtung wird getragen von der Bundesärztekammer, den Spitzenverbänden der gesetzlichen Krankenkassen, der Deutschen Krankenhausgesellschaft, dem Deutschen Pflegerat und dem Hartmanbund.

Im KTQ-Verfahren werden alle für ein Krankenhaus relevanten Bereiche und Prozesse auf ihre Qualität hin überprüft. Die Überprüfung erfolgt dabei in den Themengebieten:

- Patientenorientierung
- Mitarbeiterorientierung
- Sicherheits- und Risikomanagement
- Informations- und Kommunikationswesens
- Unternehmensführung
- Qualitätsmanagement.

2017 haben die SHG-Kliniken Sonnenberg dieses Verfahren zum 4. Mal erfolgreich durchlaufen und die Ergebnisse im Vergleich zu den vorherigen Zertifizierungen weiter gesteigert.





SHG: Saarland Heilstätten

Kliniken

SHG-Kliniken Sonnenberg
 SHG-Klinik Kleinblittersdorf
 SHG-Klinik Halberg
 SHG-Kliniken Völklingen
 Klinikum Idar-Oberstein GmbH
 Klinikum Merzig gGmbH

Reha-Einrichtungen

- Zentrum für psychiatrische Rehabilitation, ATZ/RPK
- Zentrum für psychotherapeutische Rehabilitation
- Reha-Tagesklinik
- Virtuelle Werkstatt
- Integrationsfachdienst
- Projekt Arbeitstrainingsplätze
- Zentrum für Abhängigkeitsprobleme

Sonnenbergstraße 10
 D-66119 Saarbrücken
 Telefon +49(0)681/889-2521
 f.beutlberger@sb.shg-kliniken.de

Zentrum für Altersmedizin
 Geriatriische Rehabilitation
 Fachklinik Baumholder
 Krankenhausweg 22
 D-55774 Baumholder
 Telefon: +49(0)6783/18-130
 geriatrie@bh.shg-kliniken.de

Seniorenzentrum

von Fellenberg Stift
 Torstraße 28 / D-66663 Merzig
 Telefon +49(0)6861/705-6722

Med. Versorgungszentren

MVZ SHG Halberg GmbH
 MVZ SHG Völklingen GmbH
 MVZ Losheim GmbH
 MVZ Merzig gGmbH
 MVZ Saar-Pfalz GmbH
 MVZ SHG Saarbrücken GmbH

Gewerbliche Einrichtungen

APOLOG GmbH, SHG-Service GmbH,
 SHG Service Völklingen GmbH,
 SHG Service Merzig GmbH,
 SHG Service Idar-Oberstein GmbH,
 Saana Textilpflege GmbH,
 SHG-Projekte gGmbH

SHG Bildung gGmbH

- mit den Standorten:
- Saarbrücken (ehemaliges Lehrinstitut für Gesundheitsberufe der SHG-Kliniken Sonnenberg)
 - Völklingen (ehemalige Bildungs- und Kompetenzschmiede der SHG-Kliniken Völklingen)
 - Idar-Oberstein (ehemalige Schule für Gesundheitsfachberufe des Klinikums Idar-Oberstein)
 - Merzig (ehemalige Schulen für Gesundheits- und Pflegeberufe und für Ergotherapie des Klinikums Merzig)

Weitere Ausbildungstätten

- Saarländisches Institut zur Aus- und Weiterbildung in Psychotherapie, SIAP
- Berufsakademie für Gesundheits- und Sozialwesen im Saarland gGmbH



SHG-Kliniken Sonnenberg

Sonnenbergstraße 10
 D-66119 Saarbrücken
 Telefon +49(0)681/889-0
 info@sb.shg-kliniken.de

Fachgebiete

- Adoleszente,
- Akutneurologie,
- Chirurgie allgemein,
- Drogen- und Suchttherapie,
- Geriatrie,
- Ellenruth von Gemmingen-Klinik (Klinik für Geriatrie),
- Gerontopsychiatrie,
- Kinder- und Jugendpsychiatrie, /-psychotherapie und
- -psychosomatik,
- Medizinisches Versorgungszentrum (MVZ),
- Naturheilkunde,
- Neurologie
- Neurologische Früh-Rehabilitation,
- Psychiatrie,
- Psychosomatik,
- Psychotherapie.

www.shg-kliniken.de



SHG-Klinik Halberg



SHG-Klinik Kleinblittersdorf



Zentrum für Altersmedizin Baumholder



Zentrum für psychiatrische Rehabilitation, ATZ/RPK



Zentrum für psychotherapeutische Rehabilitation



SHG-Kliniken Völklingen

Richardstraße 5-9
D-66333 Völklingen
Telefon +49(0)6898/12-0
info@vk.shg-kliniken.de

Fachgebiete

Herzzentrum Saar

Kardiologie und Angiologie,
Herz-, Thorax- und Gefäßchirurgie,
Anästhesie und Operative
Intensivmedizin

Lungenzentrum Saar

Innere Medizin - Schwerpunkt
Pneumologie,
Herz-, Thorax- und Gefäßchirurgie

Gefäßzentrum

Herz-, Thorax- und Gefäßchirurgie,
Kardiologie und Angiologie,
Nephrologie und Dialyse, Radiologie

Psychiatrisches Zentrum

Psychiatrie, Psychotherapie und
Psychosomatik mit Tagesklinik
und Institutsambulanz,
Zentrum für psychiatrische
Familienpflege,
Interdisziplinäres Schlaflabor

Weitere Fachabteilungen

Allgemeine Innere Medizin,
Urologie, Kinderurologie,
urologische Onkologie,
Nephrologie und Dialyse,
Anästhesie, Operative Intensiv-
medizin, Radiologie.



Klinikum Idar-Oberstein GmbH

Dr.-Ottmar-Kohler-Straße 2
D-55743 Idar-Oberstein
Telefon +49(0)6781/66-0
info@io.shg-kliniken.de

Fachgebiete

Akutgeriatrie/Altersmedizin,
Allgemeinchirurgie, Anästhesie,
Augenheilkunde, Diabetologie,
Diagnostische und
Interventionelle Radiologie,
Gastroenterologie, Geburtshilfe,
Gefäß- und Endovaskularchirurgie,
Geriatrische Rehabilitation
(Fachklinik Baumholder),
Gynäkologie, Hals-Nasen-Ohren-
heilkunde, Hämatologie,
Intensivmedizin/Anästhesiologisch,
Intensivmedizin/Innere Medizin,
Intenistische Onkologie,
Kardiologie, Kinder- und
Jugendmedizin/Pädiatrie,
Kinder- und Jugendpsychiatrie,
Kinder- und Jugendpsychosomatik,
Kinder- und Jugendpsychotherapie,
Krankenhausapotheke,
Lungenheilkunde/Pneumologie,
Nephrologie, Neurochirurgie, Neuro-
logie, Notfallmedizin, Psychiatrie,
Psychosomatik, Psychotherapie,
Schlaflabor/Erwachsene,
Schlaflabor/Kinder, Schmerztherapie,
Strahlentherapie, Stroke Unit,
Unfall- und Orthopädische Chirurgie,
Urologie, Viszeralchirurgie.



Klinikum Merzig gGmbH

Trierer Straße 148
D-66663 Merzig
Telefon +49(0)6861/705-0
info@mzg.shg-kliniken.de

Fachgebiete

Chirurgie

Allgemeinchirurgie,
Bauchchirurgie,
Adipositaschirurgie

Orthopädie

Unfallchirurgie

Gynäkologie und Geburtshilfe

Klinik für Innere Medizin

Innere Medizin, Magen- und
Darmerkrankungen,
Palliativmedizin

Klinik für Neurologie

Neurologie, Neurologische
Früh-Rehabilitation,
Schlaganfallereinheit
(Regionale Stroke Unit)

Psychiatrisches Zentrum

Klinik und Tagesklinik für
Psychiatrie und Psychotherapie
mit Institutsambulanz,
Kinder- und Jugendpsychiatrie,
Kinder- und Jugendpsychotherapie

Weitere Fachabteilungen

Anästhesie, Intensivmedizin,
Notfallmedizin, Röntgendiagnostik,
Schmerztherapie,
Urologie.



SHG Bildung gGmbH



Institut zur Aus- und Weiter-
bildung in Psychotherapie, SIAP



Saana Textilpflege GmbH



APOLOG Gesundheitslogistik



Seniorenzentrum
von Fellenberg Stift



Impressum

Herausgeberin

Saarland-Heilstätten GmbH
Sonnenbergstraße 10
D-66119 Saarbrücken
Telefon +49(0)681/889-2304
Fax +49(0)681/889-2275
info-shg@kliniken.de
www.shg-kliniken.de

Klinik

SHG-Kliniken Sonnenberg
Sonnenbergstraße 10
D-66119 Saarbrücken
Telefon +49(0)681/889-0
Fax +49(0)681/889-2275
info@sb.shg-kliniken.de
www.sb.shg-kliniken.de

Realisation

empira Software GmbH
Kirchstraße 19
D-53840 Troisdorf

Bildnachweis

Saarland-Heilstätten GmbH, SHG-Kliniken Sonnenberg, SHG-Kliniken Völklingen, Klinikum Idar-Oberstein GmbH, Klinikum Merzig gGmbH, Reinhard Austgen Werbeagentur, Agentur für Kommunikation und Design, Harald Kiefer, Tom Gundelwein

Anmerkung

Zur besseren Lesbarkeit wurde in diesem Bericht überwiegend die grammakalisch männliche Sprachform gewählt.

Sollten Sie Fragen oder Anregungen zu unserem Qualitätsbericht haben, so schreiben oder faxen Sie uns oder senden Sie uns eine E-Mail. Gerne erhalten Sie auf Wunsch gezielte Informationen zu unseren medizinischen Angeboten. Ausführliche Informationen finden Sie auch auf unserer Internetseite.



Sonnenbergstraße 10
D-66119 Saarbrücken
Telefon +49(0)681/889-0
info@sb.shg-kliniken.de
www.sb.shg-kliniken.de

Trägerin
Saarland-Heilstätten GmbH
Sonnenbergstraße 10
D-66119 Saarbrücken